15

4066.

H. Sept. 78.

Beschreibung der Stadt Kopenhagen und der königlichen Landschlösser

durch

E. C. Hauber

königl. Canzleysecretair.

Zweyte, ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

Kopenhagen 1777

Bey Friderich Christian Pelt, Buchhändler auf der Börse in No. 22. 23. u. 24.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Diese Beschreibung ist 1770 zum ersten mahl in den Druck gegeben hauptsächlich zum Nutzen der teutschen reisenden die Kopenhagen besuchen. Bey dieser zweyten Auflage ist sie durchaus so vermehrt, daß sie als ganz neu angesehen werden kann. Sie ist daher auch mehr wie noch einmahl so groß geworden, unerachtet eben so wohl wie bey der ersten Ausgabe überflüssige Weitläuftigkeit vermieden, und alles nicht zur Absicht gehörige übergangen worden. Die stärkste Vermehrung ist bey der Nachricht von der königlichen Kunstkammer geschehen, ich verdanke sie der besondern Güte des Herrn Kunstkammerverwalters Spengler. Bey der allgemeinen Be-

schrei-

schreibung der Stadt im ersten Capitel wird ein Grundriß erforderlich seyn, es sind verschiedene und richtige bey den Bilderhändlern in der Börse zu kaufe. Da das Buch größtentheils schon vor Ostern fertig gewesen und nur der Abdruck der letzten Bogen sich durch einen Zufall verzögert hat, will ich die indessen vorgefallenen Veränderungen nebst den wenigen Druckfehlern hier anführen.

Seite 9 Zeile 17 lies Holm für Hafen.

S. 32 Z. 9 fällt das Contor des höchsten Gerichts weg.

S. 35 Z. 11 Die Pavillions sind mit Statüen und andrer Bildhauerarbeit geziert.

S. 41 Z. 6 von unten, lies allerley für andern.

S. 42 Der Garten des Schlosses Charlottenburg soll nun der botanische werden, siehe S. 124.

S. 44 Die Helsingörer Post ist nun eine fahrende.

S. 45 Z. 15 fällt das Wort Nachmittags weg.

S. 46 Die Taxe für Packen auf der Hamburger fahrenden Post ist verändert. Man

bezahlt alle 4 Meile $\frac{1}{3}$ Lübschilling für das Pfund, was unter 4 Pf. wiegt wird für 4 Pf. bezahlt. Diese Post ist nunmehr königlich.

S. 52 Die Statüe auf dem Königsmarkt wird nun vergoldet.

Die Note S. 54 gehört zu S. 53.

S. 61 Z. 6 von unten: lies Kirche für Kirchen.

S. 67 Schlachterbuden sind nun auch auf dem Christianshafner Markte.

S. 71 Die Cattundruckerey so im blauen Hofe war, ist nun an den Bleichdämmen.

S. 72 Die Tapetenpapierfabrik ist jetzt am alten Strande.

Zu den Fabriken können noch beygefügt werden; Eine Fabrik von gedruckten Leinen und andern dergleichen Zeugen in Abenraa. Ein Pergamentmacher wohnt am Walle zwischen der Sturm- und Wigandstrasse.

S. 79 Zufolge der neuen Einrichtung haben alle Studenten der Regenz zugleich die Communität.

S. 86 Es ist noch eine poetische Gesellschaft die kürzlich Gedichte auf das Indigenatrecht hat drucken lassen. Die andre nennt sich die Norwegische.

S. 95 Z. 6 lies 100 für 400.

S. 124 Der botanische Garten soll nun zum Schlosse Charlottenburg verlegt werden.

S. 150. Das Questhaus soll vor dem Zuchthause stehen, weil es eigentlich ein Kranken- nicht Arbeitshaus ist.

S. 174 Zu den Policeybedienten sind noch beyzufügen 15 sogenannte Qvartiercommissarien und eben so viel Qvartierbediente. Sie sind 1771 angeordnet, und sollten in diesem Jahre reducirt werden, es ist aber noch nicht geschehen.

Inhalt

Algemeine Beschreibung der Stadt S. 1
Kirchen . . . 23
Königliche Schlösser . . . 31
Verschiedene öffentliche Gebäude und damit verbundene Anstalten . . . 43
Zum Kriegswesen gehörige Gebäude und Anstalten. . 54
Handelsgebäude und Verkaufungsplätze . 63
Fabriken und Mühlen . . . 70
Wissenschaften und Künste betreffende Gebäude und Anstalten . . . 77
Gelehrte Geselschaften . . . 85
Bibliotheken, Kunst- und Naturaliensamlungen . 89
Hospitäler und Armenschulen . . 141
Regierungs- und andre Collegien . . 155
Gerichte 160
Vom Hofe, Bürgerschaft, Kriegs- und Kirchenwesen . 166
Anstalten im gemeinen Wesen . . 172
Münze, Maasse, Gewicht . . . 184
Königliche Landschlösser . . . 186
Reise aus Teutschland nach Kopenhagen . . 195

[illegible] Menschen auf den [illegible]
[illegible] lassen. Die andre neuen
[illegible]

S. [illegible] Das [illegible]

S. [illegible] stehen, weil es eigentlich ein
Krankhaus nicht Arbeitshaus ist.

S. 174 Zu den Policeyanstalten sind noch beyzufügen 14 sogenannte [illegible]
[illegible] und eben so viel [illegible]

[illegible]
ten in diesem Jahre gemacht werden, es
ist aber noch nicht geschehen.

Allgemeine Beschreibung der Stadt

Kopenhagen (Kiøbenhavn) ist die Hauptstadt in Dännemark und königliche Residenz.

Von ihrem Ursprunge läßt sich nichts gewisses sagen. Um das Jahr 1160 schenkte König Waldemar I. sie dem Bischof zu Rotschild, und sie war fast 200 Jahre bischöflich; 1443 erwählte König Christoph aus Bayern sie zur Residenzstadt. (*) Sie ist so wie sie jetzt ist, sehr neu.

Es ist eine auf viele Weise sehenswürdige Stadt und man findet fast alles was einen Ort merkwürdig machen kan, daselbst beysammen; einen königlichen Hof, Festung, Flotte, hohe Schule, weiten Handel ꝛc.

Ihre Entfernung vom Aequator ist 56 Grad, und also hat der längste Tag 17 und der kürzeste 7 Stunden. Sie ist in gleichem Clima

(*) Vorher residirten die Könige, anfangs in der nicht mehr vorhandenen Stadt Leire, nachgehends in Rotschild.

mit Moscau und Edenburg, liegt ungefähr 40 Meilen nordlicher wie Hamburg, 50 Meilen südlicher wie Stockholm.

Sie liegt (größtentheils) in Seeland, an der Meerenge zwischen dieser Insel und Schweden, die daselbst etwa 3 Meilen breit ist. Diese Meerenge der Sund genannt, ist die Hauptdurchfahrt zwischen der Nord- und Ost-See. Die Kopenhagener Rhede ist daher sehr schiffreich, und dieß desto mehr da die Schiffe insgemein dem seeländischen Ufer näher gehen, wie dem schwedischen.

Da wo Kopenhagen liegt, macht die kleine Insel Amak noch eine andere ganz schmale Meerenge; die Stadt liegt aber bey dem Anfange derselben, und also zugleich an der großen Meerenge zwischen Seeland und Schweden.

Die Meerenge welche die Insel Amack macht, ist da wo Kopenhagen liegt, tief und so schmal daß Brücken darüber gehen und ein Theil der Stadt in Amack erbauet ist. Ueber die Stadt hinaus wird die Meerenge breiter aber seicht, und ist daher nicht schiffbar. Jener tiefe und schmale Theil ist der Hafen der Stadt, welcher also durch dieselbe durchgehet, doch geschieht die Einfahrt nur von der Norderseite, in Süden ist der Hafen ausserhalb des Walles gesperret, weil das Wasser daselbst wie eben gedacht nicht tief ist. Er ist ungemein geräumig. Der Nordertheil ist der breiteste, wo auch die Flotte liegt, doch ist das Wasser jenseit der

Flotte seicht, übrigens ist der Hafen überall schiffbar. Es gehen an 3 Orten Brücken über denselben. Er ist durch die ganze Stadt an beiden Seiten mit lauter Magazinen und Werften bebauet. Kopenhagen hat wegen dieses vortrefflichen Hafens den seltenen Vorzug, daß die größte Schiffe in die Stadt selbst hinein legen können.

Aus dem Hafen sind Canäle geleitet, die meistens 40 Ellen breit und tief genug für mäßige Kaufschiffe sind. Es sind folgende: der zu Christian V. Zeiten gegrabene 700 Ellen lange so genannte neue Hafen; der Canal der um den Platz geht wo das Schloß steht, gegen 2000 Ellen lang; der Canal in Christianshafen der mit seinen Nebenarmen 2500 Ellen lang ist; der Canal bey dem alten Holm; hinter der Börse; bey dem Proviant- und dem Zeughause. Sowol die Canäle als der Hafen selbst müssen von Zeit zu Zeit durch Modermaschinen gereinigt werden.

Die Stadt liegt wie gedacht an beiden Ufern der Meerenge zwischen Seeland und Amack, und hat an zwey Seiten Meer, an zweyen Land. Auch die Landseiten sind fast ganz mit Wasser beflossen. An der seeländischen Seite erstreckt sich gleich ausserhalb der Festungswerke ein frischer See, der etwa 300 Ellen breit, 5000 Ellen lang, und an zwey Orten durch einen Damm getheilet ist. Nach Amack zu, ist die Gegend um die Stadt niedrig und daher sonderlich im Winter

meistens unter Wasser gesetzt. Innerhalb der Stadt ist Wassers die Menge, denn das Meer geht wie gedacht durch dieselbe durch, und ausserdem sind an verschiedenen Orten grosse Canäle.

Der Umfang der Stadt beträgt etwa eine Meile, worinn jedoch ein ziemliches Stück Wassers enthalten ist. Sie hat ohne der Matrosen Wohnungen und die Citadelle ungefähr 4000 Häuser, die sehr stark bewohnt sind, fast durchgehends auch die Keller. Man zählet 12 allgemeine und 9 besondere Kirchen, 4 königliche Schlösser, über 20 andre Paläste, ausser einer Anzahl anderer palastmäßiger Häuser, 22 Hospitäler, 30 Armenschulen, 7 Apotheken, 15 Zuckersiedereyen, 15 Buchdruckereyen, 30 Windmühlen ꝛc. Die Zahl der Einwohner beläuft sich gegen 90000.

Kopenhagen ist eine Festung. Der Wall hat 25 Bollwerke, die an der Landseite sind voll, die an der Seeseite hol. Ein grosses Stück des Walles, nämlich was die Flotte umgiebt, liegt im Meere, und ist unter Christian V. aufgeführt. Am gesperrten Ende des Hafens ist der Wall durch eine Brücke verbunden, ausserhalb stehen Pallisaden. Bey dem Eingange des Hafens liegt die Citadelle; auch sind Kanonen, diesseits (bey der Zollbude) und jenseits (im neuen Holm) gepflanzt. Ein langer Brückengang schließt den Eingang den Hafens, und ist auch mit Canonen besetzt.

Bey Amack liegt mitten im Meere ein zu Friderich IV. Zeiten auf Pfälen gebauetes halbverfallenes Batteriehaus Pröveſteen genannt.

Die Stadt hat 4 Thore, 3 an der seeländischen Seite und eins nach Amack. Sie heissen das Oster- Norder- Wester- Amacker-Thor. An der seeländischen Seite ist am nordlichen Ende das Oster- am südlichen Ende das Wester- zwischen diesen das Norder-Thor. Durch dieses letzte geschehen die Einzüge königlicher Personen. Es war in alten Zeiten vor der Norderstrasse, wo noch die Mauer davon zu sehen ist. Das Wester Thor ist 1668, das Norder 1671, das Oster 1708, das Amacker 1724 erbauet. Die Citadelle hat ein Thor in die Stadt und eins ins Feld, durch das letztere werden gewöhnlich nur Fußgänger gelassen. Den Ausgang bey der langen Brücke kan man auch als ein Thor betrachten. Von den beiden Enden des Walles an der Amacker Seite sind Neben-Ausgänge zu dem daselbst fortlaufenden Damm, doch ist der eine gesperret.

Die Einfahrt in den Hafen ist, wie oben gedacht, nur von der einen Seite verstattet. Der Baum dienet zugleich zur Brücke, und muß daher jedesmal wenn ein Fahrzeug durchgehen will geöffnet werden.

So lange sich der Hof auf dem Lande aufhält steht ein Thor bis nach Mitternacht offen,

und in den kürzesten Tagen eins bis 6 Uhr. Geöffnet werden die Thore, in den längsten Tagen um halb vier, in den kürzesten um halb acht. Des Sonntags sind sie Vormittags von 9 bis 11, Nachmittags von 2 bis 4 geschlossen. Eine Zeit lang vor dem Thorschluß muß man Sperrgeld geben, ein Fußgänger 1 Stüber, ein Reuter 2, ein offener Wagen 3, eine Chaise und Kutsche 6; dieses Sperrgeld wird auch Freytags Morgens bis 10 bezahlt; am Sonntage gehen Fußgänger frey, Reuter und Wagen bezahlen den ganzen Tag. Das Thor der Citadelle aufs Feld steht auch des Sonntags unter den Predigten offen, doch wie gedacht nur Fußgängern.

Die Stadt fällt wegen der hohen und zierlichen Thürme von aussen gut ins Auge. Sie hat (ausser den kleinen Spitzen) zehen, 7 an Kirchen, 1 am Residenzschloße, 1 am Schloß Rosenburg, 1 auf der Börse.

Sie ist größtentheils neu folglich schön. (Häuser von alter Bauart siehet man noch unter andern auf dem Amackermarkt, in der Hochbrückstrasse und am alten Strande.) Die Strassen (*) sind, ausser einigen wenigen, gerade und hinlänglich breit. Viele sind an den Sei-

(*) Ich habe es für überflüßig gehalten mit den Namen derselben einige Seiten anzufüllen.

ten mit breiten Steinen belegt. Die Gotherstraße ist mit dem Königsmarkte und neuen Hafen in gerader Linie 2100 Ellen lang. Die volkreichste Strassen sind: die Linie vom Westerthore zum Königsmarkte, (Friedrichsbergerstrasse Wimmelschaft Amackermarkt Osterstrasse); ingleichen die Linie vom Norderthor zum Schloß, (Kaufmacher und Hochbrückstrasse.)

Die Märkte der Stadt.

Der Schloßplatz. Darauf steht das königliche Residenzschloß, Kanzley, Posthaus, Börse. In dem daran befindlichen Canal liegen im Sommer viele Kaufschiffe; es führen zwey Brücken über denselben; jenseits sieht man die Kirche des Seeetats. Ueber diesen Platz geht die stärkste Passage in der ganzen Stadt.

Der Königsmarkt. Er liegt mitten in der Stadt. Er ist sehr groß und es stossen auf ihn 13 Strassen, ingleichen ein grosser Canal der den ganzen Sommer durch mit Schiffen angefüllt ist. Auf diesem Markte stehen: die Bildsäule Christian V. zu dessen Zeiten er angelegt ist, die Hauptwache, das Schloß Charlottenburg darinn die Maleracademie ist, das vormalige Gießhaus, das Comoedienhaus, der Thottische, Grammische, Holsteinburgische Palast. Vordem war ein Garten darauf.

Der Friderichsmarkt in dem unter Friedrich V. angebaueten Theile der Stadt. Er ist

der schönste von allen. Vier prächtige völlig gleiche Paläste mit ihren Pavillions umgeben ihn im Achteck, mitten steht die vortrefliche Bildsäule Königs Friedrich V.

Der alte und der neue Markt sind eigentlich nur Ein Platz, in dessen Mitte das Rathhaus steht. Der alte Markt hat schöne Häuser und eine Wasserkunst. Auf dem neuen Markt steht das Waisenhaus und nahe dabey das Stadtgefängniß. Vor diesem war ein Gerüst darauf wo die Hinrichtungen geschahen.

Der Amackermarkt ist überaus volkreich und nebst den daran liegenden Strassen meist von Krämern bewohnt.

Der Graubrüdermarkt insgemein Ulfeldsplatz genannt, darauf steht die bekannte Schand-Säule.

Der Markt die Wasserkunst genannt.

Der Heu oder Strohmarkt bey dem Westerthor.

Det Kohlenmarkt und der Skidenmarkt, beide bey dem Norderthor.

Der St. Annenplatz bey der Garnisons-Kirche.

Der Christianshafner Markt, darauf steht das Zuchthaus.

Die vornehmste Brücken.

Die 1620 erbauete, sogenannte Knippelsbrücke, über welche eigentlich die Passage nach

dem jenseits des Hafens liegenden Theil der Stadt und nach Amack geht. Sie steht auf Pfälen und ist gepflastert, mit einer Zug-Brücke zum Durchgang der Schiffe. Sie ist etwa 150 Ellen lang.

Ausser dieser gehen an beiden Enden der Stadt Brücken über den Hafen, die ganz von Holz sind. Die am gesperrten Ende desselben wird die lange genannt und ist 1686 erbauet. Sie ist über 200 Ellen lang, und eigentlich nur für Fußgänger, doch darf sie alsdenn befahren werden, wenn die Knippelsbrücke nicht im Stande ist.

Die Brücke beym Eingange des Hafens ist nur zum gehen, ungefähr 600 Ellen lang, und gewöhnlich bloß denen erlaubt, die im neuen Hafen wo die Kriegsschiffe erbauet werden, zu thun haben. Der Baum ist ein Theil davon.

Da es aus dem nordlichen Theil der Stadt nach der Knippels Brücke ein weiter Weg ist, kan man sich von der Mündung des neuen Hafens nach Christianshafen zur Grützmühle und von hier dorthin in einem Boote übersetzen lassen, wofür man 2 Sch. dänisch zahlet.

Ueber den Canal der um den Platz herum geht, worauf das Schloß steht, führen folgende Brücken: die Holms-Brücke, so zur durchfahrt der Schiffe aufgezogen werden kann, und mit Statüen besetzt ist; die so genannte hohe Brücke;

die schön gebauete Schloßbrücke; und bey derselben noch zwey andere.

Ueber den Canal in Christianshafen sind 2 Brücken, eine zum fahren, die andere zum gehen.

Die ansehnlichste Gebäude der Stadt sind folgende:

Die königliche Schlösser, nämlich das Residenzschloß Christiansburg, Rosenburg, Charlottenburg, das Palais.

Die meiste und schönste Privatpaläste stehen in der vor etlich und 20 Jahren angebaueten Friedrichsstadt; Der Moltkische, Schackische, Lewezowsche und die Academie der Landcadetten umgeben den Markt derselben, und sind völlig gleich mit Quadersteinen bekleidet; der Bernsdorfische und der Reventlauische neben einander und ebenfalls völlig gleich; der Schimmelmannische mit einem marmornen Portal, der Moltkische, der Lindencronische. Ausser der Friedrichsstadt sind: der Laurwigische der sehr groß ist, der Thottische, Grammische, Holsteinlethraburgische, Knuthsche, Lerchische rc.

Die Kirchen werden im folgenden beschrieben, sie haben zum Theil hohe und zierliche Thurmspitzen. Unter Friedrich V. ist in der Neustadt dem Friedrichs Markte gegen über der Bau einer Kirche von Marmor angefangen, nach dessen Ableben aber wieder eingestellet worden. Die Mauer davon die man in der Breitstrasse sieht, zeuget von

der Pracht des vorgehabten Gebäudes. Das Modell steht in einem Zimmer bey der Schloßkirche.

Die übrige ansehnlichste öffentliche Gebäude sind: die Börse, Canzley, Rathhaus, Academie der Seecadetten, Comödienhaus, ein Gebäude im alten Holm, das Seezeughaus, Takkelagenhaus, die vormalige Casernen, das grönländische Handelshaus, das vorige Gießhaus, Stallmeisterhaus, Goldhaus Fabrik, Seiden Fabrik, Fridrichs Hospital, Wartow Hospital, Waisenhaus, vormalige Erziehungs-nunmehrige Questhaus, Zuchthaus.

Kopenhagen besteht aus der Altstadt, Neustadt, und Christianshafen, dazu kommt noch die Citadelle. Die Altstadt und Neustadt liegen diesseits des Hafens, oder an der seeländischen Seite, in einem Stück, (*) jene süd- diese nordlich. Sie machen einen Platz aus, der etwa 2000 Ellen breit und noch einmal so lang ist. Die Gotherstrasse mit dem was zu ihrer Linie gehört, ist die Gränze zwischen beiden. Am Ende der Neustadt ist die Citadelle. Christianshafen liegt jenseit des Hafens in Amack, der Altstadt gegen über. Der Neustadt gegen über ist ein grosses im Umfange des Walles begriffenes Stück

(*) Im gemeinen Leben ist der Unterschied zwischen Alt- und Neustadt nicht mehr bekannt.

Wassers, welches man gewissermassen als einen vierten Theil der Stadt betrachten kann. Es enthält die Flotte, und jenseits derselben einige zum Seewesen gehörige Inseln. Jenseits dieser Inseln ist das Wasser seicht und die Absicht es allmählich einzuteichen. Von den 12 Qvartieren darinn die Stadt getheilt ist, macht die Altstadt 9, die Neustadt 2, Christianshafen 1 aus; und von den 11 Bürgercompagnien (*) gehören zur Altstadt 9, zur Neustadt 1, zu Christianshafen 1. In der Neustadt liegen aber die Baracken der Matrosen, welche nebst dem Rosenburger Garten, dem Exercier-Platz der Besatzung und dem Glacis der Citadelle, wohl die Hälfte derselben einnehmen. Es war auch damals wie die Eintheilung der Stadt in Quartiere und der Bürgerschaft in Compagnien geschah, der Theil der Neustadt, welcher nunmehr Friderichsstadt heißt, noch nicht bebauet. In der Neustadt und Christianshafen sind alle Strassen regelmäßig und gerade, in der Altstadt gehen sie zwar unordentlich, doch sind sie bis auf einige wenige ebenfalls gerade, und einige im Brande stehen gebliebne Gegenden ausgenommen, hinlänglich breit.

(*) Es sind 12 Bürgercompagnien, die 12te aber ist die Brandcompagnie welche keinen gewissen Distrikt hat.

Vor den Thoren der Stadt stehen auch eine gute Anzahl Häuser, sonderlich vor dem Westerthore. Es sind meistens Wirths- Gärtner Lust- und Fabrik-Häuser.

Die Altstadt ist von den 3 benannten Haupttheilen von Kopenhagen der größte, volkreichste, und zugleich, weil sie 1728 meistens abbrannte, neueste und schönste. Es sind in derselben: das königliche Residenzschloß und was dazu gehöret, Kirche Reithaus Schauplatz rc. ein Gebäude welches die königliche Bibliothek Kunstkammer rc. enthält, das Zeughaus, die Kanzley, die Börse, das Posthaus, das Generalitäts-Haus, das Proviantshaus. Alle diese Gebäude stehen nebst einer Anzahl Privathäuser auf einem am Hafen liegenden ganz mit Wasser umgebenen Platze, zu dem 6 Brücken führen. Ferner sind in der Altstadt 7 Kirchen, (Frauen, Nikolai, Heilig-Geist, Trinitatis, Holms, Petri, Reformirte,) die Synagoge der teutschen Juden, das Schloß Charlottenburg mit der Academie der Künste, das königliche Palais, der alte Holm mit den Magazinen und Werkstellen zur Flotte, das Admiralitätshaus, das Hof- und Stadt-Gericht, Rathhaus, Universität und dazu gehörige Collegien, lateinische Schule, Chirurgische Auditorium, Waisenhaus, Wartov Hospital, 6 kleine Hospitäler, ein Wittwen- und ein Jungfern-Kloster, die Hauptwache, die

Statue Christian V. das Comödienhaus, die Academie der Artillerie Cadetten, Münze, Brauhaus, Porcellainfabrik, Glasurziegelfabrik, Schliesserey und blauer Thurm beydes Gefängnisse, 6 Windmühlen, das Norder und das Wester Thor, und fast alle Märkte.

In der Neustadt sind; das Schloß Rosenburg mit einem grossen Garten, die Garnisons Kirche, die angefangene neue Kirche, die Academie der Seecadetten, das allgemeine Stadthospital, das Kriegshospital, das vormalige Questhaus nun zu einem Handels Gebäude bestimmt, das Erziehungshaus, Abel Kathrinens Hospital, das Zollhaus, das Stockhaus, die königliche Tuch-Fabrik, eine grosse Seiden-Fabrik, die Malzmühle, 5 Windmühlen, das Osterthor, die Neuebuden oder Matrosenwohnungen, der Exercierplatz der Garnison Grönland genannt, 2 Pulverthürme.

Der schönste Theil der Neustadt und zugleich von ganz Kopenhagen ist die seit 1749 angebauete Friederichsstadt, nach der Seite des Hafens. Sie wird insgemein Amalienburg genannt, weil das 1689 verbrannte Schloß dieses Namens da gestanden hat. Sie enthält lauter schöne Häuser und dabey die prächtigsten Paläste. Es gehöret dazu die Akademie der Landkadetten, die Statue Friderich V. das Kranken oder Friederichs Hospital, die Catholische Ca-

pelle, der botanische Garten, die Häuser und Werfte des grönländischen Handels, (vorher das allgemeine Stadt, und Seehospital). Der Platz der Friedrichsstadt war vor der neuen Bebauung theils ein Lustgarten theils ein Exercierplatz der Besatzung.

Christianshafen ist der kleinste Theil der Stadt, aber was Schiffahrt und Handel betrifft ein beträchtlicher Theil, weil es viele Schiffsbauwerfte und Magazine auch viele Fabriken enthält. Bis 1674 hatte es seinen besondern Magistrat und war also gleichsam eine besondere Stadt für sich. Es hat etwa 400 Häuser. Es liegt fast ganz am Wasser, und wird durch einen langen Canal getheilet, über den 2 Brücken führen; der vordere oder am Hafen liegende Theil ist auch an beiden Enden mit diesem Canal umgeben, und also rund herum mit Wasser umflossen. Diesseits des Canals sind: die teutsche Kirche, das Laboratorium der Land-Artillerie, die Baraken der Seeartilleristen, die Docke, die Grützmühle, das Haus der asiatischen Compagnie, das Haus der Tobackspacht, eine grosse Zuckerraffinaderey, Seilerbahn und andre Fabriken. Jenseits des Canals sind: die dänische Kirche, das Hospital des Seeetats oder Queſthaus, ein Erziehungshaus für Mädgen, das Zuchthaus, ein kleines Armenhaus, die veterinar Schule, der Exercierplatz der Bürger, das

Laboratorium der Seeartillerie, 6 Pulverthürme, 3 Windmühlen, das Amackerthor.

Am nordlichen Ende von Christianshafen sind neben einander 2 grosse eingeteichte rund herum mit Wasser umflossene Plätze. Der diesseits des Christianshafner Canals ist vor etwa 45 Jahren von einem Kaufmann Biörn eingeteicht, und enthält die Isländische und Finmarkische Packhäuser und Werfte, auch eine Thrankocherey. Den Platz jenseits des Canals hat ebenfalls ein Kaufmann Hr. Budenhof erst vor einigen Jahren auch zu Schiffswerften und Packhäusern eingeteicht. Von diesen beyden Plätzen erstrecken sich bis an den Eingang des Hafens, die zum Seewesen gehörige Inseln (Holme) welche das Seezeughaus, das Takkelagenhaus und die Werfte der Kriegsschiffe enthalten.

Die Citadelle insgemein das Castell genannt, liegt am Meer bey dem Eingang des Hafens. Sie ist unter Friderich III. erbauet. Sie hat 5 Bollwerke und an der Landseite doppelten Wall und Graben. Ihre Länge von einem Thor zum andern ist 400 Ellen. Es sind darinn Baracken für ein Regiment, das Commendantenhaus, ein Proviant haus, eine Kirche, ein Gefängniß, eine Windmühle. Auf dem Wall stehen 48 pfündige Canonen.

Ausserhalb der Stadt sind: die Kalkbrennerey, eine Graupenmühle, drey Cattunfabriken,

zwey Wachslichtfabriken, Kirchhöfe, Bleichdämme, das Inoculationshaus, das Johannis Hospital, eine Lohemühle, Walkmühle, Seegeltuchfabrik, der Falkenhof, das Friedrichsberger Schloß und Garten, die Schießbahn, Seilerbahnen, und die Zimmerholzplätze. In Amack: der Exercierplatz der Artillerie, zwey Oelmühlen, ein unächtes Porcellainwerk, eine Kalkbrennerey, und Graupenmühle.

Von den vor der Stadt belegenen Gärten ist des Generalmajor Clasens vor dem Osterthor der schönste.

Die Altstadt ist, wie gedacht, größtentheils seit 1730 nach einem Brande neu erbauet, und was damals nicht abbrannte, waren hauptsächlich die unter Christian IV. und Friederich III. bebauete Gegenden derselben, nämlich bey der Nicolai Kirche, und hinter dem Schlosse; die Neustadt und Christianshafen sind erst im vorigen Jahrhundert angelegt. Also ist der wichtigste Theil der Stadt so wie er jetzt ist nicht 50, und der übrige nicht 200 Jahr alt. Kopenhagen gehört also zu den neuen Städten. Von allen vorbenannten Gebäuden ist die Nicolai Kirche das einzige aus dem 16ten Jahrhundert, die Chronologie der übrigen ist folgende:

Zu Christian IV. Zeiten 1588 - 1647 ward die Neustadt nebst den Matrosenwohnun-

gen, ingleichen Christianshafen angelegt. Auch sind unter diesem Könige erbauet: die Holms-Kirche, das Schloß Rosenburg mit dem Garten, die Börse, das Zeughaus, das Proviantshaus, die Knippelsbrücke, das sogenannte Wahrzeichen, und der Springbrunn auf dem alten Markte.

Unter Friedrich III. 1648=1669. ward die Gegend der Stadt, wo die Sturm- Prinzen- und Wigandsstrasse sind bebauet, die Citadelle angelegt, das Westerthor und das Gebäude darinn die königliche Bibliothek und Kunstkammer sind, erbauet.

Unter Christian V. 1670=1699 ist der neue Hafen nebst dem Königsmarkte angelegt, und auf dem letztern das Schloß Charlottenburg und Gießhaus erbauet, und die Statüe errichtet: Ausserdem die dänische Kirche in Christianshafen, das vormalige Questhaus, das Norderthor und die lange Brücke; der Wall vom Amackerthore bis zur äussersten Bastion Quintus aufgeführt; die Goldhausfabrik und Abel Khatrines Hospital gestiftet.

Unter Friedrich dem IV. 1699=1730 sind erbauet: die Garnisonskirche, die Kirche der Citadelle, die Kanzley, die Academie der Seecadetten, die Hauptwache, die Schliesserey oder Stadtgefängniß, das Stockhaus, das Oster- und das Amackerthor.

Unter Christian VI. 1731 = 1746. ward die größtentheils abgebrannte Altstadt wieder aufgebauet (ausser was noch unter Friedrich IV. geschehen.) Die öffentlichen Gebäude waren: die Frauen, Heiliggeist, Trinitatis, Petri, Reformirte Kirche, die Universität, Collegien, lateinische Schule, Rathhaus, Waisenhaus, Wartowhospital. Ausserdem ist unter diesem König das jetzige Residenzschloß erbauet; ingleichen das so genannte Palais; ferner die vornehmste Gebäude des See=Wesens, als das Seezeughaus, die Docke, das Admiralitätshaus, und die meiste Gebäude im alten und neuen Holm; das Zollhaus, das Haus der asiatischen Compagnie, Harboische Closter, das Zuchthaus.

Unter Friedrich V. 1746 = 1765 ist der Theil der Neustadt, so nunmehr Friedrichsstadt heißt, erbauet; und in derselben das Krankenhospital, die katholische Capelle, die Academie der Landcadetten, das vormalige allgemeine Hospital, der botanische Garten, ingleichen fast alle vorzügliche Paläste. Ausser der Friedrichsstadt: die teutsche Kirche in Christianshafen, das vormalige Erziehungs- nunmehrige Questhaus, das Erziehungshaus für Mädchen, das vormalige Kriegshospital, (Christians Pfleghaus) Petersens Kloster, die vormalige Casernen jetzt Hospitäler, die isländische und finmarkische Handels Häuser, das Comödienhaus, die Synagoge der teut=

schen Juden, das Laboratorium der Artillerie; die Matrosenhäuser wurden vergrössert, die neue Zimmerholzplätze angelegt, und das Johannis Hospital verändert.

Unter der Regierung des jetzigen Königs ist die Stadt auf verschiedene Art verschönert worden, darunter die Verbesserung der nächtlichen Erleuchtung und des Pflasters gehört; die Strasse am neuen Hafen an der Seite des Schlosses Charlottenburg ist neu angelegt; das Takelagenhaus und das allgemeine Brauhaus erbauet; die königliche militaire Lakenfabrik vergrössert; das Inoculationshaus eingerichtet, ingleichen die Academie der Artilleriecadetten und der Hörsal für Officiers im vorigen Gießhause; die Statüe Friedrichs V. aufgestellt; der Rittersal im Schlosse verzieret; das Hoftheater errichtet und das Stadttheater erweitert u. a. m.

Spatziergänge sind innerhalb der Stadt: der Wall zwischen dem Oster- und Westerthore, eine Allee vom Westerthore zur langen Brücke, und der Rosenburger Garten. Der letztere ist groß und anmuthig, er steht fast jedermann den ganzen Sommer durch von früh Morgens bis Abends unentgeldlich offen. Will man innerhalb der Stadt an der offenbaren und schiffreichen See seyn, so geht man an den Eingang des Hafens, oder wie man es nennet, zur Zollbude. Ausser-

halb der Stadt ist der königliche Garten bey Friederichsberg wohin eine schöne Allee von hohen Bäumen führet. Eine Meile von Kopenhagen gegen Norden wird die Gegend sehr anmuthig mit vortrefflicher Waldung, frischen Seen, schönen Landhäusern und Gärten. Daselbst ist auch der mit langen Alleen durchschnittene königliche Thiergarten, wo man das Wild Heerden weise beysammen siehet. Er liegt am Meere. Von Johannis bis Mariä Heimsuchung sind die Spatzierreisen nach dem Thiergarten besonders häufig. Noch etwas näher ist der Charlottenlunder Lustwald ebenfalls am Meere.

Oeffentliche Winterlustbarkeiten sind die Schauspiele, welche 4 mal wöchentlich gehalten werden, 2 mal auf dem Stadt- und 2 mal auf dem Hofschauplatze, auf dem letztern werden insgemein Singstücke aufgeführt. Auch ist des Winters zuweilen Ball bey Hofe. Die öffentliche Concerte werden unten angeführt.

(Die mehrgedachte unmittelbar bey der Stadt liegende Insel Amack (Amager) versorget dieselbe gutentheils mit Küchengewächsen und Milch. Sie ist anderthalb Meilen lang $\frac{3}{4}$ Meile breit. Die Einwohner unterscheiden sich durch eine altholländische Kleidertracht, weil die Insel unter Christian II. mit einer niederländischen Colonie besetzt worden ist; in einem Kirchspiele wird

auch holländisch oder vielmehr plattdeutsch gepre-
digt.)

(Ausser Amack liegen im Sunde noch 2 Inseln: Saltholm, zwischen Amack und Schweden, ist fast unbewohnt, weil es des Winters mehrentheils überschwemmet wird. Ween liegt nordwärts von Kopenhagen und gehört Schweden.)

Kirchen

Kopenhagen hat 11 Hauptkirchen, 1 für den Hof, 7 bürgerliche, (Frauen, Nicolai, H. Geist, Trinitatis, Petri, 2 Christianshafner) 3 für den Kriegsstaat (Garnisons, Citadelle, Holms oder Seetats,) dazu kommen noch 10 in Hospitälern und Gefängnissen, 1 reformirte Kirche und eine katholische Kapelle. In 2 Kirchen (Petri und Friederichs Kirche) wird teutsch gepredigt, in 3 (Schloß, Garnisons, Citadelle) beydes dänisch und teutsch, in der reformirten teutsch und französisch, in der katholischen teutsch. Bey den meisten Gemeinen sind 2 Prediger, bey der Frauen, Nicolai, und Holms Kirche sind 3, bey der Christianshafner teutschen und in der Citadelle nur 1. Fast alle Kirchen haben Kirchhöfe, die eingeschlossen und mit schattichten Alleen bepflanzt sind; doch werden die meisten Todten ausser der Stadt begraben, wo besondere Kirchhöfe für bürgerliche, Soldaten, Matrosen, Arme, und Juden sind. Fünf Kirchen, nämlich Frauen, Nicolai, Petri und beyde Christianshafner haben Thürme, mit hohen und zierlichen Spitzen, die von Holz mit Kupfer gedeckt und hin und wieder vergoldet sind, in der obern Gegend der Mauer ist eine Gallerie oder so genannter Wächtergang. (Die Heilig Geist und die Trinitatis Kirche haben

zwar auch Thürme, aber ohne Spitzen;) der Frauenthurm ist ausserordentlich hoch, der Christianshafner dänische ganz besonders schön und der an der runden Kirche von ungewöhnlicher Bauart. Die größte Glocken sind im Schloß- Frauen- und Nicolai-Thurm, man hört sie aber sehr selten. In jeder Kirche ist ein zierlicher Stuhl für den König. In der Altstadt liegen 7 Kirchen, 1) nämlich die Garnisons in der Neustadt, 2) eine dänische und teutsche in Christianshafen. Von den Kirchen der Altstadt sind 1728 in dem grossen Brande nur die Nicolai- und Holms-Kirche stehen geblieben, die übrige, nämlich Frauen, Heilig Geist, Trinitatis, Petri und Reformirte sind seit dem neu erbauet. Wir besehen nun eine jede Kirche ins besondere.

Die Schloßkirche wollen wir bis zur Beschreibung des Schlosses versparen. Vormittags wird darinn dänisch, Nachmittags teutsch gepredigt. Der Gottesdienst geht später an wie in den andern Kirchen. Verschiedene sonst übliche Ceremonien, als Meßgewand, Altarlichter, fest gesetzte Gesänge und die Beschwörung des Teufels bey der Taufe sind hier abgeschafft. Die Todte von dieser Gemeine werden bey andern Kirchspielen begraben.

Die Kirche unsrer Frauen. Sie ist die vornehmste, und es werden darin die Prediger des Bisthums Seeland, ingleichen alle Bischöffe

sowohl in Dänemark als Norwegen ordinirt. Es ist zugleich die größte und höchste von allen ungefehr 150 Ellen lang und 50 Ellen hoch. Das sehenswürdigste darinn sind zwey ausserordentlich prächtige marmorne Grabmähler, nämlich des Generalfeldmarschalls Christian Güldenlöwe, und des im Kriege gegen die Türken berühmten Admirals Adler und seiner Frauen Anna Pelt. In der Capelle die um das Chor herum geht und im Brande stehen geblieben ist sind noch verschiedene alte Grabmähler vorhanden, darunter des Generalfeldmarschalls Urup, Admirals Wind und Bischoffs Bornemann die besten sind. Die Orgel ist die größte von allen hiesigen. Der Thurm ist 380 dänische oder rheinländische Fuß hoch und also nicht nur der höchste in der Stadt sondern einer von den höchsten in der Welt. Er ist dabey sehr zierlich. An der Stange sind 3 grosse vergoldete Cronen angebracht, sie hatte vor dem ein noch schöners Ansehen, man war aber genöthigt sie abzukürzen, weil der Wind zu sehr damit spielen konnte. Die Glocken sind wohlklingend und harmonirend, eine davon wiegt 12000 Pfund und ist die größte in der Stadt. Das Glockenspiel wird bey Begräbnissen gebraucht, es hat keine Walzen, sondern wird wie ein Clavier gespielt, vordem war es im Nicolai Thurm.

Die Nicolai Kirche ist um 1500 erbauet und nicht nur die älteste sondern die einzige alte

Kirche, ja das einzige alte öffentliche Gebäude in der Stadt. Sie ist mit Kupfer gedeckt und das Chor von aussen mit Statüen und Bildern besetzt. Altar, Orgel und Canzel sind mit häufiger Bildschnitzerey und Vergoldung gezieret. Die viele Grabmähler haben zum Theil gute Gemählde, zwey vorzüglich gute Gemählde stehen bey dem Taufsteine, das größte Grabmahl ist das Rosencranzische von Marmor, im Chore sind unter vielen andern auch verschiedene marmorne und eines von Kupfer. Die Orgel hat angenehme Stimmen, sie wird zufolge eines Vermächtnisses im Sommer alle Montag Mittwoch und Freytag Nachmittags gespielt. Der Thurm ist nach dem Frauen Thurm der höchste in der Stadt, dessen Spitze ist 1666 erbauet, sie hat eine Galerie und der obere Theil ruhet auf vergoldeten Kugeln.

Die Heilig Geist Kirche. Sie hat ansehnliche Portale, der marmorne Altar ist aus der vorigen Schloßcapelle, im Chor hängt ein schöner Cronleuchter mit einer Uhr. Die Leichencapelle hat keine sehenswürdigen Grabmähler, der Thurm ist klein.

Die Trinitatis Kirche, insgemein von der Gestalt ihres Thurms die runde genannt. Altar Canzel und Orgel sind zierlich. Der Thurm ist von einer ungewöhnlichen Bauart, eine runde überall gleich dicke Säule 111 Fuß hoch und 48

breit, oben platt mit einem Geländer; inwendig ist ein beständiger gewölbter Schneckengang. Oben auf dem Thurm ist das astronomische Observatorium, und über der Kirche die Universitätsbibliothek.

Die Teutsche oder Peters Kirche. Der Altar ist wohl gebauet und hat ein schönes Gemählde von Krock, das Christum am Oelberge vorstellt. An einem andern Orte hängt die Himmelfahrt Christi von demselben Meister. Die Thurmspitze ist 1756 zierlich erbauet und grün gemahlt. In der Leichencapelle sind einige sehenswürdige marmorne Grabmähler, insonderheit das Lentische, Titleyische und Weisische letztere beide von Wiedeweld (*), im Plessischen Begräbniß ist ein kupferner Sarg mit vergoldeten Zierathen nebst einer Inschrift von gegossenen silbernen Buchstaben in Marmor, auf dem Kirchhofe ist das Eigtvedische Grabmahl von Pezold. Die Petri Gemeine ist 1574 errichtet.

(*) Professor und jetziger Director der Academie der Künste. Dieser vortrefliche Meister hat ausser verschiedenen sehenswürdigen Stücken in dem Schloßgarten zu Friedensburg, das Grabmahl Königs Christian VI. verfertiget und Friedrichs V. noch unter Händen. Seine Werkstätte ist im königlichen Bau und Materialhofe bey dem blauen Thurm und steht allen Liebhabern und Kennern der Künste offen.

Die dänische Kirche in Christianshafen, des Erlösers genannt. Sie ist zu Christian V. Zeiten erbauet und die schönste von allen. Sie hat eine zierliche Gibsdecke, einen überaus prächtigen marmornen Altar wo Christus am Oelberge vorgestellet ist, einen Taufstein von Alabaster, eine neue ungemein schöne Canzel und eine zierliche wohlklingende Orgel. Die Thurmspitze ist 1749 aufgeführt und ebenfalls die schönste in der Stadt. Der obere und größte Theil derselben stellet eine immer schmäler werdende Wendeltreppe vor auf deren Stuffen man mit größter Bequemlichkeit und Sicherheit unter freyem Himmel bis zu oberst hinauf geht, oben ist eine große Kugel und darauf Christus mit der Siegsfahne; Die Vergoldung ist häufig und überaus gut angebracht; Wo die Mauer des Thurms aufhört, stehen an den 4 Ecken Statüen.

Die Christianshafner teutsche oder Friedrichskirche. Sie ist 1756 erbauet und sowohl aus als inwendig zierlich und regelmäßig im besten Geschmack. Sie hat einen schönen marmornen Altar und einen gewölbten Begräbnißkeller, der unter dem ganzen Gebäude hingeht und seinen Eingang und Luftlöcher von aussen hat. Der Thurm ist einige Jahre nach der Kirche erbauet, zierlich und so weit die Mauer geht mit Quadersteinen belegt. In dieser Kirche geht der Gottesdienst eine Stunde später an wie in den übrigen,

auch sind die in der Schloßkirche eingestellte Ceremonien hier ebenfalls nicht im Gebrauch. Vor Erbauung derselben hatte die teutsche Gemeine in Christianshafen ihren Gottesdienst mit in der dänischen Kirche.

Die Holmskirche, liegt am Wasser. Sie ist für den Seeetat, hat aber auch eine Bürgergemeine. Sie ist 1619 erbauet und 1641 erweitert, mit Kupfer gedeckt. Canzel und Altar sind künstlich von Holz geschnitzt. Im Chor sind verschiedne Grabmähler, unter den neuen nimt sich das Hoppische aus. In der Begräbnißcapelle sind das Benzonische, des Bischoffs Hersleb und des Admirals Nicolaus Juel mit den Abbildungen seiner Siege und den von ihm eroberten Fahnen. An der Kirche ist ein Windzeiger.

Die Garnisonskirche, des Herrn Zebaot genannt. Sie liegt in der Neustadt und ist 1704 meist von den Ueberbleibseln des verbrannten Schlosses Amalienburg erbauet. Der marmorne Altar ist ansehnlich und die Canzel zierlich. Zu dieser Kirche gehört eine dänische und eine teutsche Gemeine, jede hat ihre eigene Prediger. Es halten sich auch Bürgerliche dazu.

Die Kirche in der Citadelle ist 1704 erbauet. Es wird darinn wechselsweise dänisch und teutsch gepredigt.

Die Reformirte Kirche. Darinn haben beides die teutsche und französische reformirte

ihren Gottesdienst, jene zuerst. Die Gemeine ist 1688 errichtet.

Die Catholische Capelle bey dem Friedrichshospital. Die Gemeine ist teutsch und steht unter dem Schutz der römischkaiserlichen Gesandschaft.

Besondere Kirchen sind:

Im Waisenhause.

Im Wartow Hospital.

Im Allgemeinen und Kriegshospital.

Im Johannis Hospital.

Im Questhause oder Seehospital.

Im Zuchthause.

In Abelcathrinens Hospital.

Im Stadtgefängniß Schliesserey genannt.

Im Stockhause, wo die sogenannte Sclaven sind.

Im Erziehungshause ist eine Kirche die aber nicht gebraucht wird.

Die Juden haben eine teutsche Synagoge in einem dazu erbaueten Hause in der Lederstrasse; und drey kleine portugiesische, in der Snarrestrasse, in der Pilestrasse und in Christianshafen in der Königsstrasse.

Königliche Schlösser.

Das Königliche Residenzschloß, Christiansburg genannt, ist von Christian VI. erbauet, und dürfte wenige seines gleichen haben. Es ist ein völlig regelmässiges Viereck, das einen Hof umschließt. Die Höhe ist 114 Fuß, die Länge der Hauptflügel 367, der Seitenflügel 389 Fuß; die Breite des Hauptflügels am Schloßplatze ist 87, des an der Reitbahn 111, der Seitenflügel 75 Fuß. Es hat den Keller mit gerechnet 6 Stockwerke, 3 grosse und 3 kleine, das dritte Hauptstockwerk folgt unmittelbar auf das zweyte, am Dache ist eine Galerie. Das ganze Gebäude ist mit Quadersteinen belegt und mit Kupfer gedeckt. Die Mauern sind unten über 5 Ellen dick und stehen auf mehr wie 9000 Pfälen. Der Durchgang geht durch beyde Hauptflügel in Einer Linie und ist gewölbt. Die Portale sind sehr ansehnlich. In dem Flügel an der Reitbahn ist an jeder Seite eine steinerne mit Marmor bekleidete Treppe von 183 Stuffen mit eisernem Geländer, diese Treppen ruhen ohne andre Unterstützung bloß auf ihren Bogen. Der Seitenflügel nach der Schloßkirche hat eine steinerne Treppe mit steinernem Geländer, auf deren Absätzen Waßerfälle angebracht sind, die an feyerlichen Tagen gebraucht werden. Auf dem Flügel an der Reitbahn steht ein

Thurm (*) dessen größte Glocke hat den tiefsten Ton von allen in der Stadt nämlich G. In den durchgehends gewölbten Kellern des Schlosses sind Küchen, Weinkeller, Silberkammer u.d.gl. Im untersten Hauptstockwerk wohnen verschiedene Hof- und Schloß-Bediente, ausserdem sind darinn die Wachstuben, die Schatzkammer, Steuer- Bau- und Schauspiel Direction, Zahlkammer, Particulaircasse, Justitzcontor des höchsten Gerichts, ingleichen die Conditorey. In der darauf folgenden Mezzanin Etage sind die Garderoben, die Handbibliothek des Königs, das Bergwerkscollegium und die allgemeine Wittwencasse. Das zweyte Hauptstockwerk ist das sehenswürdigste. Darinn sind erstlich die Wohnzimmer des Königs nach dem Schloßplatze zu. Einige derselben haben ausnehmend schöne französische gewebte Tapeten, ein anderes ist mit den Hogarthischen und andern vortrefflichen Kupferstücken tapezirt, in einem andern hängt eine Lichtkrone von ungrischem Crystall mit stählernen Armen. Ferner sind im zweyten Hauptstockwerke

(*) Thürme fallen zwar an sich prächtig ins Auge, sie benehmen aber eben dadurch dem Gebäude mit dem sie verbunden sind, einen Theil seines Ansehens, billig sollten sie also bey keinem Gebäude angebracht werden, das sich durch seine eigene Pracht und Grösse hervorthut.

folgende Gemächer. In dem Flügel nach dem Schloßplatze: das Zimmer des Statsraths, ein Speisezimmer die Eremitage genannt, und der mit Bildnissen aus der königlichen Familie gezierte Apartementsaal. Im Seitenflügel nach der Kunstkammer, ist der Saal des Höchsten Gerichts mit einem grossen Plafondgemählde und einem Thron. Unweit davon steht eine alte grosse und kostbare Uhr, die eine Menge Bewegungen enthält, aber nicht im Stande ist. Im Thurmflügel ist der so genannte Rittersaal, dessen Höhe durch 2 grosse und 1 kleines Stockwerk geht. Dieser prächtige im besten Geschmack verzierte Saal ist 128 Fuß lang, 62 breit, 48 hoch, er hat eine Gallerie, die von 44 geriefelten Säulen getragen wird, die Vergoldung ist überaus häufig, an den Wänden sind Landschaften von Lund gemahlt, die Bildhauerarbeit ist meistens von Wiedeweld. In einem an den Rittersaal stossenden Zimmer sieht man die Bildniße der jetzt lebenden europäischen Könige in völliger Grösse, lauter Orginale. In einem andern sind vortrefflich gewebte Tapeten, welche die 4 Welttheile vorstellen, und das gleichfalls gewebte Bildniß des letztverstorbenen Königs in Frankreich. Noch in einem andere hängen Gemählde. Im Seitenflügel nach der Schloßkirche ist das so genannte vergoldete Zimmer, ingleichen die Gemächer des

Kronprinzen. Das dritte Hauptstockwerk bewohnen die verwitwete Königinn, der Prinz Friedrich mit seiner Gemahlinn, und die Prinzeßinn Charlotte. In der obern Mezzaninetage ist die Rüstkammer, davon unten. Die Gemächer der königlichen Personen sind prächtig meublirt, und in den Cabinetten kostbare Kunstsachen. Nur wenige Zimmer des Schlosses haben Plafondgemählde, und diese sind noch vom alten Schlosse übrig, von Krock gemahlt. Die Gemählde über den Thüren und Caminen (*) sind von den größten Meistern Frankreichs: Boucher, Vanloo, Jeaurat, Parrocell, Pierre, Leclerc, Troy, Oudry ꝛc.

Nach dem Schloßplatze zu sind an das Schloß niedrigere Gebäude (Corridors) in der Höhe des zweyten Stockwerks des Hauptgebäudes angehängt. In dem das an das geheime Archiv stößt, ist im obern Stockwerk die neue Bildergallerie. (**) In dem das an die Schloßkirche stößt, sind einige Cabinette mit Kunstsachen, in einem ist kostbares Porcelain, in einem andern Miniaturgemählde, geschnitzte und gedrechselte Stücke ꝛc. auch eine Samlung von Abdrücken alter geschnittener Steine in farbigten Glasflüssen, die in Gestalt eines

(*) Das Verzeichniß derselben steht in der hiesigen Adreßzeitung von 1765 No. 109.

(**) Diese wird nebst der königlichen Bibliothek und Kunstkammer unten beschrieben.

Baumes aufgehängt sind. Die beyde Hauptflügel des Schlosses stehen ganz frey, der eine an dem Schloßplatze, über den eine sehr starke Passage geht, der andere an der Reitbahn. Diese wird von den Pferdeställen nebst einem offenen gewölbten Gange umgeben, auch steht an einer Seite das Reithaus, an der andern der Hofschauplatz, alles in völliger Symmetrie. Der Ausgang aus der Reitbahn ist in gerader Linie mit dem Durchgange des Schlosses und einer Strasse; er hat ein ansehnliches eisernes Gitterthor zwischen Pavillions von Quadersteinen; die über den Canal führende Brücke ist ebenfalls von Quadersteinen und das Bollwerk des Canals an der Schloßseite Marmor.

In den Ställen haben über 200 Pferde Raum; sie sind gewölbt und an der Seite des Hofschauplatzes sind die Krippen und derselben Verkleidung Marmor, so wie auch die Gewölbe von marmornen Säulen 76 an der Zahl, getragen werden. Das Reithaus ist geräumig mit einer Gallerie in der Höhe; die Reittage sind Montag, Mittwoch, Sonnabend.

Der Hofschauplatz ist 1766 eingerichtet und hat schöne Verzierungen. Auf demselben werden so lang sich der Hof in der Stadt aufhält Dienstags und Donnerstags insgemein Opern und Operetten aufgeführt, wo die königliche Capelle musicirt. Man bezahlt im Vorderparterre $\frac{1}{2}$, im Hinterparterre $\frac{1}{3}$ Rthl. Es wird auch

Ball auf dem Hofschauplatze gehalten, da das Parterre in die Höhe geschraubt und mit der Bühne gleich gemacht wird.

Die Schloßkirche ist ein besonderes Gebäude neben dem Schlosse. Sie ist inwendig prächtig. Die Wände und der Fußboden sind mit Marmor belegt und an den Seiten stehen 24 freye Säulen von weissem Marmor mit vergoldeten Capitälen. Altar, Kanzel und die königliche Stühle sind reich an Bildschnitzerey und Vergoldung. Auf der Decke ist das jüngste Gericht von Krock gemahlt, im Chor sind biblische Gemählde, und am Altar die Einsetzung des Abendmahls in Marmor. In dem Gebäude der Schloßkirche hat auch die Prinzeßinn Louise ihre Wohnung. In einem Zimmer desselben ist das schöne Modell der angefangenen Kirche in der Friedrichsstadt zu sehen.

An der andern Seite des Schlosses steht ein unter Friedrich III. erbauetes mit Kupfer gedecktes Gebäude; in dessen unterm Stockwerke ist die Feldartillerie, im zweyten die königliche Bibliothek, im dritten, die Kunstkammer, Münzcabinet und Bildergallerie, im vierten eine Modellkammer. Weiter hin ist ein sehr grosses Gebäude, worinn die königliche Stallmeister und Bereiter wohnen.

Das Schloß liegt auf einem rings herum mit Wasser umflossenen Platze. Eben daselbst

erbauete bereits 1168 der damalige Eigenthümer von Kopenhagen Bischoff Absalom ein Schloß. Nachgehends ward es etliche mal verändert, sonderlich unter Christian III. Friederich IV. erbauete gegen das Ende seiner Regierung ein fast ganz neues und grosses Schloß, dieses ward aber bald nachher wie Christian VI. auf den Thron kam, von Grund aus abgebrochen, so wie auch die innerhalb des Canals belegene Privathäuser, der Graben, so von alten Zeiten her das Schloß umgab, ausgefüllet, der Garten geschleift und das jetzige grosse und regelmäßige Gebäude aufgeführt.

Wer das Schloß besehen will, meldet sich bey dem Schloßverwalter. Um eins der königlichen Schlösser in der Stadt oder auf dem Lande, ingleichen die königliche Kunstkammer zu sehen, bezahlt man gewöhnlich 1 Ducaten, dafür verschiedene zugleich eingehen können.

Das Schloß Rosenburg. Es ist von Christian IV. zu einem Landschlosse erbauet, indem es damals ausserhalb der Stadt lag, es ward aber noch zu eben dieses Königs Zeiten bey Erweiterung der Stadt mit in dieselbe eingeschlossen. Es ist mit Wall und Graben umgeben, (*)

(*) Daher heißt der Schloßverwalter Commendant, bey dem man sich meldet, wenn man es besehen will.

ein Gothisches Gebäude mit 3 Thürmen, mit Kupfer gedeckt. Es bewahret einen Schatz von Kostbarkeiten. Die Gemächer des untersten Stockwerks haben schöne Plafonds und andre Mahlereyen. Unter den Meublen sind: ein sauber ausgelegter Schrank, ein alter Schrank mit silbernen ausgestochenen Platten, ein Spiegel mit Tisch und Geridons von Silber filigran Arbeit, ein silbernes Waschgestell, ein Tisch von mosaischer Arbeit, crystallene Kronleuchter ꝛc., ein Zimmer ist mit buntem Gips bekleidet. Es ist auch eine Bildergallerie da, ingleichen eine 60 Ellen lange Sprachröhre in der Mauer, dadurch 2 Personen in den beyden äussersten Gemächern mit einander reden können ohne von jemand anders gehört zu werden. Im zweyten Stockwerke zeigt man ein Spiegelcabinet, und ein Zimmer dessen lackirte Wände mit geschliffenen Steinen besetzt sind. Das dritte Stockwerk ist ein Saal der über das ganze Schloß geht. Die schön gewebte Tapeten desselben bilden die Kriegsverrichtungen Christian V. ab und die Figuren der Gibsdecke sind ebenfalls historisch, der Plafond ist von Krock gemahlt, die Camine sind Marmor. Am einen Ende des Saals stehen 3 silberne Löwen Lebensgrösse, die bey der königlichen Krönung vor den Thron gesetzt werden; am andern Ende ein silbernes vergoldetes Gestell zur Taufe der königlichen Kin=

der. An diesen grossen Saal stossen auf beyden Seiten kleine Nebenzimmer, in denen an das Schloß angebaueten Thürmen. An der Seite nach den vormaligen Casernen sind zwey. In einem ist eine sehenswürdige Sammlung allerley künstlicher Sachen von Glas mehrentheils aus Venedig, nebst Miniatur und andern Gemählden und geschnitzten Bildern. In dem andern sieht man die Stühle, darauf der König und die Königinn bey ihrer Salbung sitzen, jener ist von Einhorn dieser von Silber, oben an dem Thron des Königs ist ein Modell eines Amethysts der 18 Loth 2 Ort wiegt, der Edelstein selbst wird bey den Reichsinsignien verwahrt, und bey Krönungen statt des Modells an den Thron gesetzt. Ferner sind in diesem Zimmer allerley Kostbarkeiten von grossem Werth, unter andern, zwey goldene Schalen und ein Pocal mit den vortreflichsten alten geschnittenen Steinen theils Köpfen theils historischen Stücken besetzt, eine Schale von einem grossen Lapis nephriticus, eine andere von Jaspis, eine von Achat mit Rubinen, ein sehr grosser Granat ꝛc. Vom Nachlaß der Königinn Sophia Magdalena sind hier: ein Schränkchen von Achat mit Chrysolithen besetzt, ein kostbares das Leiden Christi vorstellendes Stück von Edelsteinen, ein Bäumchen dessen Früchte Edelsteine sind ꝛc. Es werden auch die Stempel zu Schaumünzen in diesem Zimmer

aufbehalten. In dem Nebenzimmer auf der andern Seite ist erstlich ein Cabinet mit einer grossen Menge kostbarer Stücke von Gold, Perlen, Corallen und Edelsteinen, Gefässe von Crystall, Lapis lazuli, morgenländischem Achat, Jaspis, Onyx und ausserordentlich grossen Granaten. Unter andern auch: ein grosser Saphir, ein Schränkchen von mosaischer Arbeit, 2 grosse Perlen, Degen mit kostbaren Gefässen, Spazierstöcke, geschnittene antique Stücke, vortrefflich geschnitzte Pocale von Elfenbein und Einhorn, emaillirte Gemählde ꝛc. Ferner ist hier ein über alle Masse prächtiges von Christian IV. gebrauchtes Reitzeug, wo Sattel und Schabracke mit Gold gestickt und über und über mit Perlen und Edelsteinen besetzt sind, die Spornen und Pistolen Gold mit Diamanten; Ferner das goldene Tafelgeschirr über 100000 Rthlr. an Werth; das königliche Wapen emaillirt. Und endlich die wegen der Kostbarkeit an Juwelen berühmte Reichsinsignien, als die Kronen des Königs und der Königinn, Scepter, Reichsapfel, Schwerdt, und die Büchse zum Salböle. Sie werden aber nicht anders gezeigt als mit besonderer Erlaubniß, zur Zeit einer königlichen Krönung sind sie einige Tage bey dem Hofjuvelier zur Schau, und bey königlichen Leichbegängnissen sind sie so lange das Trauergerüst steht auf dem Sarge zu sehen. Bey den Insignien wer-

den noch andere Kostbarkeiten verwahret, als der obgedachte grosse Amethyst, ein prächtiger Ordensstern, kostbare Kniebänder, das Original des Königsgesetzes, ein goldenes Taufbecken und Kanne so bey Taufen königlicher Kinder gebraucht werden, eine alte Krone, ein altes reich besetztes Schwerdt, alte fremde Ordenszeichen, ein ausgearbeiteter goldener Pocal; ingleichen verschiedene Kleinodien aus der Verlassenschaft der Königinn Sophia Magdalena, z. B. eine Uhr reich mit Brillanten besetzt, noch eine dergleichen, ein Ring mit einem grossen Diamant, eine Schnur Perlen von sehr hohem Werth, nebst anderm Frauenzimmerschmuck. Ueber dem dritten Stockwerk des Schlosses sind Paradekleider verschiedener Könige zu sehen, das kostbarste darunter ist ein mit Perlen besetztes Carousselkleid Christians V. An einem andern Orte sind alte Waffen.

Der Garten bey Rosenburg dient den Einwohnern von Kopenhagen zum angenehmsten Spatziergange. Er ist über 900 Ellen lang und 600 breit. Neben dem Schlosse ist ein Blumenstück und in der Mitte ein Springbrunnen, das übrige besteht aus Alleen und andern Heckenwerken mit noch einem Springbrunnen. Am Ende einer Hauptallee steht eine zierliche Facade eines Lusthauses mit drey marmornen Statüen, davon eine, Hercules wie er den Löwen zerreißt besonders schön ist. Andre Figuren im

Garten sind: ein Löwe der ein Pferd zerreißt von Metall, welches sich auf die Geschichte Christian IV. bezieht, zwey Löwen von Kupfer, ein Kupferner vergoldeter Mercurius, zwey Säulen von Granit ꝛc. Eine Allee ist mit grossen Kugeln von Italiänischem Marmor besetzt. Das Gewächshaus fällt gut ins Auge, es ist 300 Ellen lang, voll grosser in freyer Erde stehender Lorbeer- und Feigenbäume, mit Springbrunnen; das Dach ist so beschaffen daß es im Sommer abgedeckt werden kann.

Das Schloß Charlottenburg, ein ansehnliches Gebäude auf dem Königsmarkte. Es ist 1672 vom Grafen Güldenlöwe erbauet, den Namen hat es von der Königinn Charlotte Amalia die sich als Wittwe daselbst aufhielt, nachgehends hat es der Prinz Karl und eine Zeitlang König Friedrich V. als Kronprinz bewohnt. Gegenwärtig ist die Maler Bildhauer und Bauacademie darinn, auch wird die Classenlotterie daselbst gezogen. Es ist ein Garten dabey.

Das Palais nahe bey Christiansburg. Es war die Residenz Christian VI. und Friedrich V. als Kronprinzen. Jetzt wird es vom Gouverneur der Stadt Prinzen von Bevern und einigen andern bewohnt. Zugleich haben die Gesellschaft der Wissenschaften und die Landhaushaltungsgesellschaft daselbst ihre Versammlung. Es ist 1743 neu bebauet und hat einen Garten.

Allerley öffentliche Gebäude und damit verbundene Anstalten.

Die Kanzley, ein grosses Gebäude, wo sich die Kanzleyen die cameral Collegien und das ausländische Departement versammlen. Sie ist unter Friedrich IV. erbauet. Die Collegien selbst haben ihre Zimmer im zweyten Stockwerke; nämlich nach dem Schloß zu das Finanzcollegium und das ausländische Departement, wobey eine Bibliothek ist; nach der Börse zu beyde Kanzleyen, das Oeconomie und Commerz-Collegium und die Generalzollkammer; im hintern Flügel die Rentkammer. Diese Zimmer haben zum Theil Plafonds von dem berühmten Krock. Im dritten Stockwerke sind die Contore der Kammercollegien. Im untersten, welches gewölbt ist werden die Archive verwahret. Im Archiv des ausländischen Departements sind die Tractate mit den Mahummedanischen Staaten, ingleichen die dem jetzigen Könige in London ertheilte Doctor- und Zunftpatente zu sehen. Hier ist auch das Archiv der Kriegskanzley mit vielen gezeichneten Karten und andern Rissen.

Zwischen der Kanzley und der königlichen Bibliothek und Kunstkammer steht ein in allen Stockwerken gewölbtes Gebäude, darinn das so genannte geheime Archiv aufbehalten wird, welches die ältesten Statsschriften enthält.

Das Posthaus unmittelbar an der Kanzley. In demselben werden beydes die reitende und die fahrende ordinaire Posten expedirt, und das Generalpostamt versammlet sich daselbst.

Die reitende Posten sind die hamburger und die norwegische. Jene geht Dienstags und Sonnabends Abends von Kopenhagen ab, und kommt Montags und Freytags daselbst an; in Hamburg kommt sie Dienstags und Freytags an und geht an eben den Tagen ab. Mit dieser Post werden die Briefe durch Dänemark (die kleinern Inseln ausgenommen) Schleswig und Holstein versandt. Ein einzelner Brief kostet bis Hamburg 6 Stüber, ein doppelter noch einmal so viel, dicke Briefe werden gewogen und jedes Loth für 6 St. gerechnet, Bancozettel müssen auf die fahrende Post gegeben werden. Die norwegische Post geht Sonnabend Abends von Kopenhagen ab und kommt Donnerstags an, ein Brief nach Christiania kostet 6 Stüber, nach Bergen und Drontheim 12. Es geht auch alle Morgen eine reitende Post von Kopenhagen nach Helsingör und kommt alle Abend von daher an, ein Brief kostet 2 Stüber. Donnerstags und Sonntags nimmt diese Post die Briefe nach Schweden mit, welche nicht weiter als bis Helsingör frankirt werden; Mittwochs und Sontags kommen die Briefe aus Schweden

an (*). Eine Stunde nach Ankunft der Posten wird die Charte ausgehängt und man kann seine Briefe abfordern, die nicht abgeholte werden herumgetragen und für jeden ausser dem Postgelde 1 Stüber bezahlt. Die Einkünfte von den reitenden Posten mögen sich auf 200000 Rthlr. jährlich belaufen; der Ueberschuß der Kosten welches etwa die Hälfte der ganzen Summa ist, wird zu königlichen Pensionen an Wittwen und andre Nothdürftige verwandt, auch fließt etwas davon zum Krankenhospitale, Waisenhause und den Missionsanstalten.

Die fahrende Posten sind, die hamburger und die laaländische. Beyde fahren wöchentlich einmal nämlich Sonnabends Nachmittags von Kopenhagen ab, und nehmen sowohl Packen als Reisende mit: die hamburger durch Seeland, Fünen, Schleswig und Holstein, alle 14 Tage auch nach Jütland; die laaländische durch den südlichen Theil von Seeland, durch Falster und Laaland. Mit der Laaländischen werden auch die Briefe versandt, weil keine reitende Post dorthin geht. Das Postgeld auf der hamburger fahrenden Post bis Hamburg ist

(*) Es geht eine schwedische reitende Post nach Hamburg durch Dänemark, darf aber keine Briefe in den Oertern wo sie durchkommt bestellen oder annehmen.

wie folget: 14 bis 96 Pfund kostet das Pfund 5 Stüber, 96 bis 120 Pfund wird nur für 96 bezahlt, 120 bis 300 Pfund kostet $\frac{4}{5}$ des gemeldeten Porto; was unter 14 Pfund wiegt, wird folgendermassen bezahlt: $\frac{1}{2}$ Pfund und darunter kostet anderthalbmal so viel als das obgemeldte Porto der Sachen von 14 bis 120 Pfund, $\frac{1}{2}$ bis 2 Pfund noch einmal so viel, 2 bis 5 Pfund anderthalbmal so viel, 6 bis 10 Pfund $1\frac{1}{3}$ mal so viel, 10 bis 13 Pfund wird nur für 10 bezahlt. Bancozettel kosten: 1 bis 100 Rthl. 6 Stüber, 100 bis 150 Rthl. 9 St., 150 bis 200 Rthl. 12 Stüber u. s. w. Die fahrende Posten sind Particuliers überlassen, die vom Könige bestellet werden und eine jährliche Abgabe bezahlen. Ein mehreres von den fahrenden so wie auch von den Extraposten siehe unten in dem Capitel, Reise aus Teutschland nach Kopenhagen.

Das Hof und Stadtgericht in der Osterstrasse. (*)

Das Rathhaus. Es unterscheidet den alten und neuen Markt und liegt rund herum frey ohne Hof. In demselben ist nach dem alten Markte zu, unten ein grosser Saal, ingleichen das zierliche Versammlungszimmer des Ma-

(*) Von allen hiesigen Gerichten wird unten in einem besondern Capitel Nachricht gegeben.

gistrats, die Wachstuben der Brandwache, und Gefängnisse, oben der Saal der Zwey und dreyssiger; nach dem neuen Markte zu ist oben das Policeygericht, die Obervormünder- und die Rathschreiberstube, in einer Mezzaninetage das Contor der Stadtbrandcasse und das Archiv. In letztern sind allerley Grundrisse, es ward als das Rathhaus 1728 mit dem größten Theil der Altstadt abbrannte, gerettet.

Auf der steinernen Treppe des Rathhauses wird die Zahlenlotterie alle 10 Tage einmal (*) Montags oder Donnerstags mit vieler Ceremonie gezogen. Sie ist 1771 eingeführt. Die Administration derselben ist in einem Hause auf dem Amackermarkt. Die Classenlotterie wird wie oben gedacht im Schlosse Charlottenburg gezogen. Beyde sind königlich.

Die Zollbude, am Eingange des Hafens, 1733 erbauet. Dahin gehört das ganze kopenhagner Zoll und Konsumtionswesen, der Transport sey zu Wasser oder Lande, und alle ein und ausgehende Schiffe werden daselbst expedirt. Die Zahl der ankommenden Schiffe pflegt jährlich über 3000 zu seyn.

Es sind auch zwey besondere Zollcontore, da wo die Kauffschiffe liegen, nämlich eines am neuen Hafen, und eins bey der Börse. Vor

(*) Eben so oft auch in Altona und Wandsbeck.

jedem Thore ist ein Accisecontor, und bey der Börse eines für die Mühlen. Die Zahl der sämmtlichen Zollbedienten in Kopenhagen beläuft sich über 100.

Das Comödienhaus auf dem Königsmarkte, 1748 erbauet, 1773 erweitert und verschönert (*). Der Schauplatz fasset gegen 1000 Menschen, er ist bequem eingerichtet und überaus schön verzieret, das Parterre ist abhängig. Hier wird den Winter durch Montags und Freytags dänische Comödie gespielt, ein Platz im Parterre kostet ⅓ Rthlr. Der Acteurs und Tänzer sind über 60. Vom Hofschauplatze steht oben in der Beschreibung des königlichen Residenzschlosses. Beyde Schauspiele sind sehr glänzend und gehen auf königliche Rechnung. Für die Verfassung neuer dänischer Theaterstücke sind Præmien von 100, 200 und mehr Rthln. ausgesetzt.

Oeffentliche Concerte sind: eines im Brauergelachshause in der Klosterstrasse, das den Namen einer Königl. Musicacademie hat, und eins im Gießhause, beyde stark und gut besetzt. Die Kosten werden von gewissen Interessenten bestritten, ein Fremder kann daher nicht für Geld Zuhörer seyn, sondern muß sich ein Billet von einem Mitgliede ausbitten.

(*) von dem Professor der Baukunst Harsdorf.

Die Freymäurerloge ist in der Bürgerstrasse.

Das Aßistenzhaus am alten Strande. Daselbst wird Geld gegen Pfand ausgeliehen und zwar auch ganz kleine Summen, da die Bank nicht unter 100 Rthlr. leihet. Die nicht eingelöste Pfänder werden verauctionirt und der Ueberschuß dem Eigner berechnet. Die Anstalt des Aßistenzhauses ist schon fast 100 Jahr alt. Die Einkünfte desselben gehen zum Seehospital oder so genannten Questhause.

Das allgemeine Brauhaus bey der langen Brücke 1768 erbauet. Dazu gehört das hinter dem Schlosse belegene Braumagazin, so vorher das Brauhaus war und 1767 abbrannte. Es brauet aber auch jeder Brauer in seinem Hause.

Das Königliche Heumagazin bey der langen Brücke. Ein anderes zwischen der Canzley und dem Posthause.

Das königliche Waschhaus bey Rosenburg

Das königliche Zuckermagazin in Christianshafen bey dem Laboratorio.

Der Exercierplatz der Bürger in Christians hafen. Daselbst halten auch die Bürger-Ober- und Unterofficiere ihre Schießübungen, die Preise sind Degen Flinten und Patrontaschen.

Die Schießbahn vor dem Westerthore Das Vogelschiessen geschieht gemeiniglich in der

Mitte des Julius. Es ist auch eine Schießbahn in der Stadt in der Silberstrasse. Die Preise bestehen in beyden in Silbergeschirr.

Der Falkenhof, ausserhalb der Stadt. Die Falken kommen aus Island, der König verschenkt jährlich einige an verschiedene fremde Höfe.

Die Stadtthore sind oben S. 5. angeführt imgleichen die Brücken S. 8.

Gefängnisse.

Das Stadtgefängniß die Schliesserey genannt bey dem neuen Markte, ist unter Fridrich IV. erbauet, und mit den Kellern 5 Stock hoch daselbst sind beydes Missethäter und Schuldner. Es hat eine Kirche und Prediger.

Die Gefängnisse des Policeygerichts sind im Rathhause.

Der sogenannte blaue Thurm bey der langen Brücke ist das Gefängniß für Hofbediente und das Kopenhagener Amt.

Das Stockhaus am Walle nicht weit vom Osterthore, zu Friedrich IV. Zeiten neu erbauet. Es ist das Garnisons Gefängniß für grobe Verbrecher. Zweytens haben die sogenannten Sclaven oder zur Arbeit verurtheilte aus allen Etaten (*) daselbst ihren Aufenthalt, welcher immer über 100 sind. Sie tragen eine unterscheidende Kleidung und eine Kette an einem Bein. Vor Christian VI. Zeiten waren sie im alten Holm.

(*) Einige vom Seeetat sind im alten Holm.

Es ist eine Kirche für sie eingerichtet darin die dänische und teutsche Garnisonsprediger den Gottesdienst versehen. Drittens geschieht im Stockhause das genaue Verhör der Missethäter, sonderlich Diebe, welche auch so lang das Verhör währet, daselbst gefangen gehalten werden, davon im folgenden.

Andre Gefangne von der Besatzung sind in der Hauptwache.

Die Gefangene vom Seeetat werden im alten Holm verwahret.

Für Verbrecher von Stande ist das Gefängniß in der Citadelle hinter der Kirche.

Zu den Gefängnissen gehört auch das Zuchthaus, dovon unten; imgleichen gewissermassen das Seehospital Questhaus genannt, wiewohl im letztern keine Missethäter sondern nur Betler sind.

Alle zur Arbeit verurtheilte Weibspersonen kommen ins Zuchthaus, die Männer mehrentheils in die eben gedachte sogenannte Sclaverey. Die zum Staupbesem verurtheilte leiden ihre Strafe auf dem neuen Markt. Hinrichtungen geschehen ausser der Stadt vor dem Westerthor, sind aber sehr selten, denn der grobe Diebstahl wird seit 1771 nicht mit dem Strang sondern Staupbesem und Arbeit auf Lebenszeit bestraft; und solche, die aus Verzweifelung um zu sterben einen Mord begehen, werden lebenslang ins Zucht-

haus gesetzt, und bekommen jährlich an dem Tage und Orte, wo die Mordthat geschehen, den Staupbesem. Eine Strafe für Leute vom geringsten Stande ist auch, daß sie im so genannten spanischen Mantel durch die Stadt geführt werden.

* * * * * * * * *

Der Springbrunnen auf dem alten Markt. Er ist von Kupfer 1634 verfertigt.

Das sogenannte Druckwerk oder fest stehende Sprütze bey der Nicolaikirche. Von diesem siehe unten bey den Feueranstalten.

Die Bildsäule Christian V. auf dem Königsmarkte, mit verschiedenen Nebenfiguren. Sie ist von Bley 1688 errichtet.

Die auf Kosten der Asiatischen Handlungsgesellschaft 1769 auf dem Friedrichsmarkt aufgerichtete metallene Bildsäule Königs Friedrichs V. auf einem marmornen Fußgestell; ein Meisterstück, das wohl wenige seines gleichen hat. Sie wiegt 45000 Pfund. Die Beschreibung derselben, ingleichen der überaus einfachen Art, wie sie 1000 Schritt weit vom Gießhause auf den Markt gebracht worden, ist gedruckt. Der Meister des Modells war der Französische Bildhauer Sally.

Zwischen der Knippels- und der langen Brücke steht eine steinerne Säule im Wasser und

darauf das Bild der Leda mit dem Schwan. (*) Diese Säule wird das Kopenhagner Wahrzeichen genant, sie ist 1611 aus Schweden anher gebracht.

Als Sehenswürdigkeiten der Bildhauerkunst wollen wir hier noch einmal nennen: die Statüen im Rosenburger Garten; die Grabmähler, sonderlich zwey in der Frauenkirche; und die Altäre, hauptsächlich den in der Christianshafner dänischen Kirche.

Gebäude des Kriegswesens.

Zum Landetat gehören

Das Haus des Generalitäts und Commissariats Collegii. Es ist der Vorderflügel des Posthauses, das Archiv dieses Collegii ist in der Canzley.

Die Academie der Landcadetten, einer von den 1750 erbauten Palästen auf dem Friedrichsmarkte. Daselbst werden 70 junge Leute zu Officieren erzogen und sowohl in den Kriegs- als anderen dienlichen Wissenschaften unterrichtet. 50 haben alles frey, 20 bezahlen eine mäßige Summe. Die Cadetten wurden 1768 hieher verlegt, sie waren anfangs im nunmehrigen Waisenhause, und nachgehends von 1720 an da wo jetzt die Seecadetten sind.

Das vormalige Gießhaus auf dem Königsmarkte. Es ist 1671 erbauet, im verwichenen Jahre ward es verändert und Zimmer darinn eingerichtet, doch ist der grosse zu dem Guß der Bildsäule Friedrichs V. gebrauchte Ofen stehen geblieben. In einem Zimmer wird ein mathema-

(*) Daß diese Fabel die Bedeutung des Bildes sey ist wohl kein Zweifel, indessen ist zu meiner Verwunderung, so viel ich weiß kein einziger Schriftsteller darauf gefallen ausser Büsching in der Erdbeschreibung

tisches Collegium für Officiers der Besatzung gelesen.

Hinter dem Gießhause haben seit 1773 die Artilleriecadetten 18 an der Zahl ihre Wohnung, ihre Schule ist im Zeughause.

Das Zeughaus. Es liegt bey dem Schlosse und ist eines der grössesten Gebäude in der Stadt, zu Christian IV. Zeiten erbauet. Im untern Stockwerke das gewölbt ist, sind Lafeten u. d. g. auch eine ausserordentlich grosse Schnellwage, damit sich die größte Lasten bequem abwiegen lassen. Oben ist das kleine Gewehr in einem 300 Ellen langen Saal in zierlicher Ordnung aufgestellt, mit eroberten Fahnen rc., wobey auch mancherley alte und besondere Schießgewehre zu sehen sind. Dieser Saal ist der größte in der Stadt. Ueber demselben werden allerley Geräthschaften auch alte Waffen aufbehalten. Die Feldartillerie hat ihren Platz im untersten Stockwerke des Gebäudes, darinn die königliche Bibliothek und Kunstcammer sind. Daselbst siehet man auch mancherley besondere Erfindungen von Geschütz; ingleichen 2 grosse vergoldete Canonen nebst einem Mörser, alle 3 zu Venedig in Gegenwart Königs Friedrichs IV. gegossen; auch eine grosse Canone mit dem oldenburgischen Stammbaum, eine gleiche zu dieser gehörige ist auf dem Walle der Citadelle. Im Hofe des Zeughauses liegt

das schwere Geschütz nebst den Kugeln. Unter jenem ist eine alte 23 Fuß lange Canone wie auch 400 pfundige eiserne Mörser. Bey dem Zeughause sind auch Werkstätten, die zum Geschütz gebraucht werden, ingleichen die Schule der Artilleriecadetten nebst einer Artillerie Bibliothek.

Das Laboratorium der Artillerie in Christianshafen, ein sehr langes Gebäude.

Der Exercierplatz der Artillerie in Amack.

Der Exercierplatz der Besatzung bey dem Osterthore, Grönland genannt.

Das Proviantbaus der Besatzung in der Citadelle.

Die Hauptwache, auf dem Königsmarkte unter Friedrich IV. erbauet. Daselbst sind auch die Gefangene von der Besatzung. Andre Officierswachen (ausser den an den Thoren) sind: bey der Zollbude oder dem Eingange des Hafens, und bey der äussersten Bastion jenseits des Hafens Quintus genannt. Unterofficierswachen (ausser denen vor den Thoren) sind in Rosenburg, bey der Börse, 3 bey der langen Brücke, 1 beym Wilhelms Bollwerk, 1 im Stockhause.

Die Pulverthürme stehen in den holen Bastionen, 2 bey dem Osterthore, 3 zwischen der langen Brücke und dem Amackerthore, 4 zum Seewesen gehörige jenseits des Amackerthores, 2 in der Citadelle.

Die Garnisons Kirche und das Kriegs-hospital kommen an ihrem Orte vor.

Zum Seewesen gehörige Gebäude.

Wenn alle Plätze und Gebäude des Seewesens beysammen lägen, würden sie allein eine ziemliche Stadt ausmachen. Die Magazine und Werkstätten zur Flotte sind meistens auf verschiedene im Hafen liegende Inseln, (dänisch Holme) vertheilt, und überall Ordnung und Menge des Vorraths zu bewundern.

Der alte Holm ist der größte, und enthält die zu Ausrüstung der Flotte erforderlichen Werkstätten, einige Magazine und andere Gebäude, nebst Stapeln zu kleinern Fahrzeugen, als Prahmen Chaluppen ꝛc. Er liegt am Hafen disseits; an der einen Seite ist der Canal der von der Holmskirche bis nach dem Königsmarkte geht und vor Alters ein Stück des Stadtgrabens war, an der andern Seite ist der Canal der neue Hafen genannt, ein dritter Canal geht durch den alten Holm durch. Der Eingang zum alten Holm ist im Admiralitätshause; gleich bey demselben noch diesseit des Canals steht eine Wache, wo auch die Gefangene des Seeetats sind. Jenseit des Canals erstreckt sich längs desselben ein unter Christian VI. erbauetes überaus langes Gebäude, wo Schiffsgeräthschaften verwahret werden. In dessen Mitte ist das Archiv des Seeetats und eine sehens-

würdige Sammlung von Modellen, von Schiffen wie auch Maschinen. Weiter hin sind die Ankerschmiede; ein Haus darinn Tischler Drechsler und Lafetmacher arbeiten; ein anderes für die Böttcher, Bildhauer, Compaß- und Seegelmacher; ein ansehnliches auch zu Christian VI. Zeiten erbauetes Haus, wo sich die Constructionscommißion versammlet, und ein mathematisch physisches Collegium für die Seeofficiers gehalten wird, dabey ist ein schöner Vorrath mathematischer und physischer Instrumente; das Wohnhaus des über die Holme commandirenden Officiers; eine Schule für die Matrosenknaben vom Handwerksstock, und darüber der Seekriegsgerichtssaal; die königliche Chaluppen; die Seilerbahn wo die Ankertaue der Kriegsschiffe gemacht werden nebst dazu gehörigen Magazinen. Jenseit des Canals der den alten Holm theilet, steht ein langes Haus worinn die Böte der Kriegsschiffe nebst den Segeln sind; weiter hin werden die Mastbäume verfertiget.

Die übrige Holme liegen im Hafen in einer Reihe nach einander und sind durch Brücken verbunden.

Zuerst kommt Christiansholm, der zu Chrian VI. Zeiten eingeteichet ist und das Seezeughaus enthält. Es sind zwey durch eine Brücke verbundne Inseln. Auf der vordern liegen die Canonen, es ist auch darauf eine Wache, die

Seeartillerieschule, ein Haus darin die grosse Böte liegen, und ein ummauerter Krahn. Auf der hintern Insel steht ein grosses und ansehnliches Gebäude, darinn das kleine Gewehr und übrige Kriegsgeräthschaft in der besten Ordnung aufbehalten wird. In dem Hofe den dieses Gebäude umschließt, liegen die Kugeln, ausserhalb sind eine Anzahl grosser metallener Mörser.

Auf der nächstfolgenden Insel steht das vor wenig Jahren erbauete 500 Ellen lange Takkelagenhaus. Es ist von eben der Bauart wie das Zeughaus und in Einer Linie mit demselben, welches gut ins Auge fällt. Auf dieser Insel sind auch die Masten und Zubehör.

Auf der folgenden liegen die Anker.

Zuletzt kommt der so genannte neue Holm wo die Kriegsschiffe gebauet werden. Er ist unter Christian V. eingeteicht, und liegt bey dem Eingang des Hafens jenseit desselben, nahe am Walle mit dem er durch eine Brücke verbunden ist; von der andern Seite geht eine sehr lange Brücke über den Hafen. Das Ende ist mit Canonen bepflanzt weil der Wall daselbst aufhört. Im neuen Holm sind ausser den Stapeln der Kriegsschiffe, zwey Gebäude wo die Zeichnungen und Muster dazu gemacht werden; eine Schiffbauschule, dabey ein schönes Modell eines Kriegsschiffes zu sehen ist; die zu Christian VI. Zeiten gebauete Hauptwache des Seeetats; ein Haus wo der König die

Schiffe ablaufen sieht, und die Rede dabey vom Hauptprediger der Kirche des Seeetats gehalten wird; Magazine von allerley Schiffsgeräthschaften; ein Chaluppenhaus; ein ummauerter Krahn.

Gewöhnlich ist der Eingang zu den Holmen nur denen verstattet, die daselbst zu thun haben, doch wenn ein Kriegsschiff vom Stapel läuft, wird jedermann frey eingelassen. Ausser denselben gehören noch folgende Gebäude zum Seewesen.

Die Docke, worinn die Kriegsschiffe ausgebessert werden in Christianshafen. Sie ist unter Christian VI. angelegt, und hat, der grossen damit verbundenen Schwierigkeiten ungeachtet, nicht viel über 200000 Rthlr. gekostet. (*) Sie ist mit Holz ausgefüttert und fasset die grössesten Schiffe. Es liegt beständig eines zur Ausbesserung darinn, das man also zugleich mit der Docke betrachten kann. Dabey ist auch eine Pferdemühle, welche die unter dem Boden der Docke entsprungene Quelle wegpumpet. In einem für den König bestimmten Gebäude siehet man das Modell der Docke sowohl über als unter der Erde, so wie auch der gedachten Mühle. Zu Christian V. Zeiten ward eine Docke im alten Holm angelegt, wie noch daselbst zu sehen ist, konnte aber nicht zu Stande gebracht werden.

(*) Der Baumeister dieses vortrefflichen Werks hieß Dummreicher, und ward zur Belohnung zum Commandeur Capitain gemacht.

Das Laboratorium der Seeartillerie in einer Bastion jenseit des Amacker Thors. In den folgenden Bollwerken sind die Pulverthürme des Seeetats.

Das Haus des Admiralitäts und Commissariats Collegii bey der Holms Kirche. Es ist 1704 erbauet. Unmittelbar daran ist die Wohnung des ersten deputirten der Admiralität.

Die Academie der Seecadetten in der Neustadt. Daselbst werden 50 zu Seeofficieren bestimmte junge Leute erzogen und völlig unterhalten, 100 andre die Volontaire heissen, haben bloß den freyen Unterricht. Das Gebäude ist groß und 1704 zu einem Opernhause erbauet. Vordem waren beydes die Land- und Seecadetten darinnen, nachher eine Zeitlang die Landcadetten allein und endlich seit 1770 bloß die Seecadetten.

Der Proviant hof, ein sehr grosses Magazin, liegt bey dem Schlosse und ist zu Christian IV. Zeiten erbauet. Aus demselben bekommen die Matrosen ihre Kost an Rocken, Fleisch, Speck, Butter, und aus der dabey befindlichen Beckerey ein Theil der Soldaten das Brodt.

Die Kirchen und das Hospital des Seewesens kommen unter andern Rubriken vor.

Auf allen zum Seewesen gehörigen Plätzen werden die Wachen von Matrosen versehen. Ihre Wachthäuser sind folgende: Officierswachen, im alten Holm, in Christiansholm, im neuen Holm,

bey dem Baum; Unterofficierswachen, in den neuen Buden, auf der Brücke bey der Flotte, bey dem Laboratorio, bey der Docke.

Am Ende der Neustadt sind die sogenannte neue Buden, wo über anderthalb tausend Matrosenfamilien wohnen. Sie machen gleichsam eine eigene Stadt aus von 18 regelmäßigen und eine in die andere gerechnet 600 Ellen langen Reihen Häusern. Sie sind erstlich zu Christian IV. Zeiten erbauet, und unter Friedrich V. vergrössert. Die Seeartilleristen haben Wohnung in Christianshafen bey dem Laboratorio des Landetats.

Die Flotte liegt im Nordertheil des Hafens als dem geräumigsten. Sie besteht aus etlich und 50 Kriegsschiffen und Fregatten, 6 Bombardierschiffen ꝛc. Längs derselben geht eine schmale über 1400 Ellen lange Floßbrücke von Christiansholm an bis zum Baum. Die grösseste Kriegsschiffe, Bombardier Galioten, Schebeken Moderprahme ꝛc. liegen ganz oben beym neuen Holm, daselbst liegt auch die neu gebauete zierliche Lustjagd. (8 Kriegsschiffe ingleichen 16 Galeeren ausser den kleinern, sind in Norwegen zu Friedrichswern.)

Handelsgebäude und Verkaufungsplätze.

Die Börse, in Christian IV. Zeiten erbauet Sie liegt am Schloßplatze, rund um-her frey, mit einem Canal an jeder Seite. Es ist ein gothisches aber sehr ansehnliches gegen 200 Ellen langes Gebäude mit Bley gedeckt, und hat eine sonderbare Thurmspitze, (*) die um einander geschlungene Drachen vorstellt. Zum obern Stockwerk führen an beyden Enden Treppen von aussen, die Säulen des Portals nach dem Schloßplatze zu sind Marmor. Die Börse ist fast ganz mit Waaren angefüllet, und stellet gleichsam einen beständigen Jahrmarkt vor. Das untere Stockwerk ist an beyden Seiten in Buden, jede mit einer Thür auf die Strasse abgetheilt und werden darinn allerley grobe Waaren, Eisen, Flachs ꝛc. verkauft. Das obere Stockwerk ist ein grosser Saal voller Kramladen, wo fast alle erdenkliche Sachen zu haben sind. Am vordern Ende ist ein Raum gelassen, wo sich die Kaufleute versammlen. Am andern Ende hat die Leihe und Wechselbank ihre Zimmer, sie ist 1736 errichtet und 1774 die Wechselbank dazu gekommen, sie ist nunmehr königlich. Von den Bankzetteln

(*) Diese wird jetzt neu aufgeführt, weil sie Baufälligkeits halben vor einigen Jahren abgebrochen ward.

siehe unten. Dienstags und Freytags kann man gute Wechsel in der Bank discontiren lassen.

Das Wägehaus mit der Wragerbrücke am alten Strande.

Krahne, die Schiffe ein und auszuladen sind bey dem vorigen Questhause, hinter dem Schlosse und bey der Wragerbrücke.

Die Häuser und Werfte der asiatischen Handlungsgesellschaft, in Christianshafen. Aus China kommen: Thee (jährlich über 2 Millionen Pfund), Porcellain, Sago, Chinawurzel, Rhabarber, Tuttenage, Seidene-Zeuge, Nanking, Röhre 2c. Aus Ostindien: Salpeter, Pfeffer, Schellack, Caliaturholz, Röhre, Zitze, Cattun allerley andre baumwollene Zeuge, Schnupftücher 2c. Den Handel nach China hat die Gesellschaft allein, nach Indien ist er jetzt unter gewissen Bedingungen frey.

(Der Handel nach den dänischen Inseln in America war vordem ebenfalls einer Gesellschaft zuständig, seit 1754 aber ist er frey. Es pflegen jährlich über 40 Schiffe daher anzukommen. Ihre Ladungen sind: roher Zucker jährlich etwa 12 Millionen Pfund, Caffee, Rum, Toback, Fustikholz, Baumwolle, Reis 2c.)

Die Häuser und Werfte des isländischen und finmarkischen Handels, in Christianshafen. Von Island kommen: trockene und gesalzene Fische, Thran, gesalzen Lammfleisch, Felle, Talg,

wollene Waaren, Eyderdun, Schwefel 2c. Von Finmarken trockene und gesalzene Fische, Häute 2c.

Das Haus des grönländischen Handels nebst den Werften und Hafen desselben, in der Friedrichsstadt. Es ist sehr groß nnd ansehnlich 1768 erbauet. Es war vorher das Stadthospital und ist erst vor einem Jahre zum jetzigen Gebrauch bestimmt worden. Grönländische Waaren sind: Wallfisch und Robben-Speck, Fischbein, Fuchsfelle, Seehundhäute, Eyderdun, Einhorn 2c.

Das Färöesche Packhaus hinter dem Schlosse. Von Färöe kommen: wollene Strümpfe (jährlich über 100000 Par) Talg, getrocknet und gesalzen Fleisch, Federn 2c.

Das vorige Questhaus oder Seehospital ist nun unter andern für den guineischen Handel bestimmt. Die guineische Waaren sind: Elephantzähne, Wachs, rothes und schwarzes Holz und hauptsächlich Sclaven, die nach America gebracht werden. Ausserdem kommen (vermuthlich) ins vorige Questhaus: die Auflage des norwegischen Glases, als welches auf königliche Rechnung geht; das sogenante Magazin, welches Waaren von den Fabricanten annimmt; die Halle, wo die Tücher probirt werden 2c. und vielleicht die königliche Schiffbau Schule. Das Questhaus ist 1683 erbauet.

(Der Handel nach Guinea, Island, Färöe, Finmarken, Grönland, ist königlich.)

Die Zimmerholzplätze vor dem Westerthore auf einem vom Meere eingeteichten Platz. Der nächste Weg nach denselben ist der Ausgang bey der langen Brücke. Sie sind vor etwa 12 Jahren angelegt, und waren vorher in der Stadt wo jetzt der grönländische Schiffbau ist.

Das Contor der Assuranzcompagnie ist am alten Strande.

Verkaufungsplätze.

Auf dem alten Markte sind Getreide, Mehl, Federvieh, Speck, Butter, Käse, Eyer, Obst, Tonnenbänder, Seile rc. zu Kauf;

Auf dem neuen Markte, Grütze und altes Eisen, auch verkaufen die Freyschlachter daselbst;

Auf dem Amackermarkt, Gartenfrüchte und Milch. An den beyden Markttagen, Mittwochs und Sonnabends schlagen die Freyschlachter und Speckhöker ihre Buden auf. Letztere verkaufen Butter, Käse, Speck, Grütze, Erbsen.

Auf Ulfeldsplatz alte Kleider, eingeweichter Stockfisch und Fleisch;

Auf dem Kohlenmarkte, Kohlen, Holz, Torf, Besem;

Auf dem Markte bey dem Westerthore Heu, Stroh, Heckerling; Mittwochs und Sonnabends Pferde.

Am sogenannten alten Strande werden Seefische verkauft. Um den Vorkauf der Fischweiber einzuschränken, dürfen diese nicht eher aus den Fahrzeugen und Bauerwagen kaufen, bis der Marktmeister seine Fahne eingezogen hat.

Fische aus süssem Wasser werden in einzelnen, auch in der Nachbarschaft des alten Strandes belegenen Häusern verkauft.

Die Schlachterbuden sind in der Schinderstrasse, am alten Strande und auf dem Königsmarkte; ausserdem verkaufen auch die Freyschlachter Fleisch, und müssen das Pfund einen Schilling wohlfeiler geben.

Vom 15 October bis 15 November ist die freye Schlachtzeit, da vor den Thoren Fleisch verkauft, und in die Stadt gebracht werden darf.

Lebendiges Vieh kauft man vor dem Westerthore.

Wildpret, Austern, Weintrauben und anderes gutes Obst nebst Citronen rc. sind hauptsächlich in der Fehrstrasse Amackermarkte und Osterstrasse zu haben.

Kapaunstopfereyen sind vor dem Westerthore.

In der Börse sind fast alle erdenkliche Sachen feil. Unten sind die Waaren der sogenannten Flachskrämer: Flachs, Hanf, Theer, Eisen, Mühlsteine, trockene und gesalzene Fische, Talg, Salz, Steinkohlen rc. Oben die Waaren der

Galanterie = Eisen = Seiden= und Lakenkrämer, ingleichen Tischer = Arbeit. Man findet also daselbst alles was zur Kleidung gehört, Hausrath, Werkzeuge, Spielzeug ꝛc. ꝛc. Auch haben die Buch= und Bilderhändler ihre Laden daselbst. In der Börse werden auch Auctionen über mit Schiffen angekommene Waaren, Schiffe und Actien gehalten.

Die meisten Laken= Galanterie= und Eisenkrämer wohnen auf dem Amackermarkte und den daran stossenden Strassen.

Gröbere Leinwand und allerley leinene und wollene Zeuge werden in der Heiliggeiststrasse verkaüft.

Am Strande, bey der Nicolaikirche ꝛc. sind Trödlerbuden mit alten Kleidungsstücken.

Die Glasbuden sind in der Pilestrasse; Wettergläser und dergleichen in der Gotherstrasse No. 180.

Apotheken sind 7, vier in der Gegend des Amackermarkts, 1 in Christianshafen, 1 im Waysenhause, 1 im Krankenhospital.

Die Schiffe mit Lebensmitteln und Feurung liegen in den Kanälen, nämlich die mit Holz, Dach= und Mauersteinen im Neuen=Hafen; mit Getreide, Steinkohlen und lebendigen Fischen von der Knippelsbrücke bis zur Börse; von da bis zur Hochbrücke mit Käse, Butter, Obst ꝛc.

Bauholz kauft man auf den Zimmerplätzen; Norwegischer Marmor und der erst in den neuern Zeiten bekannt gewordene zum Bau vortreffliche Bornholmer Stein liegt in der Friedrichsstadt am Hafen, grosse Mühlsteine hinter dem Schlosse ꝛc.

Eine Auflage von Kupfer ist in der Lederstrasse, von Eisen in der grossen Königsstrasse, von Glase (künftig) im vorigen Questhause, von dem unächten Porcellain der eingegangenen Gerlövischen Fabrik in der Königsstrasse, von dem Rendsburger Steinzeuge in der Fährstrasse, von Wachslichtern in der Norderstrasse ꝛc.

Fabriken.

Die größste ist die königliche militaire Lakenfabrik, welche beydes die Armee und Flotte versieht. Sie hat 40 Webstühle und gegen 400 Arbeiter, ausser einigen 100 Gefangenen im Zuchthause, die Wolle dazu spinnen. Sie ist in der Neustadt im sogenannten Goldhause, welcher Name daher kommt weil ehemals ein Goldmacher seine Werkstatt da gehabt hat. Das Gebäude ist 1760 nach einem Brande neu erbauet und im verwichnen Jahre vergrössert, so daß es nun unter die größten und ansehnlichsten der Stadt gehört. Es ist auch das Montirungsmagazin für die Armee darinn. Einige Webstühle der Fabrik sind bey dem Zuchthause.

Der andern Lakenfabriken sind zwischen 20 und 30. Von den größten sind: eine in der Dornbuschstrasse, eine bey dem Goldhause, eine in Christianshafen in der Koniginnstrasse.

Zeugfabriken sind ungefehr eben so viele. Die ansehnlichste sind: eine in der Adelstrasse von 22 Webstühlen, die Fabrik der Krämer in Christianshafen in der Königsstrasse, eine andere ebenfalls in Christianshafen in der Prinzenstrasse.

Im Mädgen Erziehungshause in Christianshafen wird das Flaggentuch zur Flotte verfertigt.

Die wichtigste Seidenfabrik ist in der Breitstrasse wo alle Arten seiden Zeug und Sammete verfertigt werden, sie hat 44 Webstühle. Auch ist eine in der Lövstrasse und noch 2 andre.

Eine Leinwandsfabrik ist im Kriegshospital oder Christianspfleghaus, wie auch eine im allgemeinen Stadthospital.

Eine Segeltuchfabrik vor dem Westerthore bey dem Johannis Hospital oder so genannten Ladegaard. Eine ganz kleine am Bleichdamm.

Eine Fabrik von Glanzleinen in der Snarestrasse.

Strumpfwebereyen sind bis 30, die grösseste in der Fährstrasse von 28 Stühlen, eine in der Schinderstrasse 2c.

Bandfabriken sind 4, die größte ist in der Osterstrasse, eine in der Gotherstrasse, eine in der Admiralstrasse, und noch eine.

Tressenfabrikeurs sind 5 alle Juden: in der Hyskenstrasse, in der Kaufmacher strasse 2c.

Eine kleine Fabrik von brabantischen Spitzen ist in der Gotherstrasse.

Drey Cattundruckereyen alle ausserhalb der Stadt. Die gröẞste ist vor dem Osterthore, die für eignen Verlag druckt, sie jetzt gegen 150 Menschen in Arbeit. Eine andre ist am Bleichdamm, und eine neu angelegte im sogenannten blauen Hofe, vor dem Norderthor.

Eine Fabrik von Wachstuch und andern Tapeten, in Christianshafen in der St. Annenstrasse.

Eine Tapetenpapierfabrik in der Amalienstrasse.

Cartenfabriken sind 2 die eine in der Bürgerstrasse.

Eine grosse Gärberey in der Adelstrasse.

Eine Fabrik von unächtem Porcelain in Amack. Wegen überflüssigen Vorraths werden jetzt nur Zuckerhutformen u. d. g. verfertigt.

Eine neu angelegte Fabrik von ächtem Porcellain, in dem vormaligen Posthofe in der Kaufmacherstrasse.

Eine Tobackspfeifenfabrik, in Christianshafen in der Amackerstrasse.

Eine Fabrik Dachziegel zu glasiren, bey der langen Brücke.

Vor dem Osterthor wohnt ein Töpfer der grosse Kachelofen brennt.

Eine Kalkbrennerey ist vor dem Osterthore am Meer. Eine andre in Amack.

Die Münze ist am neuen Hafen, und ihrer guten Einrichtung wegen sehenswerth.

Eine Eisengiesserey ist in Christianshafen bey der Seilerbahn. Eine Glockengiesserey am Westerwall. Ein Schriftgiesser wohnt in der Wimmelschaft. Ein Messerschmied in der Landemerke.

Zuckerraffinaderenen sind 15. Die Schimmelmannische in Christianshafen ist die größte und wird kaum ihres gleichen an Grösse haben.

Seifensiederenen sind 5, davon 3 in Christianshafen.

Eine Fabrik von weisser Seife ist in der grossen Königsstrasse No. 226.

Eine Thrankocherey in Christianshafen.

Zwey Wachsbleichen und Lichtfabriken ausserhalb der Stadt am Bleichdamm.

Eine Kienrußfabrik in Christianshafen in der St. Annenstrasse.

Die grösseste Tobakspinnerey ist in Christianshafen bey dem königl. Administrator des Tobackverkaufs in Dänemark. Die größte nach dieser auf dem Kohlenmarkt. Eine Tobacksplantage ist vor dem Norderthore und werden jetzt noch mehrere angelegt.

Eine Stärkefabrik ist in Christianshafen, da wo das Salpeterwerk war, und noch eine andere.

Grosse Seilerbahnen sind in Christianshafen und vor dem Westerthore.

Alle zur Ausrüstung der Kriegsschiffe erforderliche Werkstätten wo Anker, Taue, Masten, Seegel rc. verfertigt werden, sind wie oben gedacht im alten Holm. Daselbst werden auch die kleinere Fahrzeuge erbauet; die Kriegsschiffe im neuen Holm. Die übrige Schiffbauplätze sind in der Friedrichsstadt und in Christianshafen.

Mühlen.

In und nahe bey der Stadt giebt es in Ermangelung eines hinreichenden Stroms lauter Wind- keine Wassermühlen.

Mehlmühlen sind 28 und darunter 8 holländische, die Hälfte steht auf dem Wall, die übrige vor den Thoren.

Eine Graupenmühle ist vor dem Osterthor. Eine andere in Amack zu Castrup.

Eine Lohmühle vor dem Norderthor bey dem Inoculationshause.

Eine Walkmühle ebenfalls ausser der Stadt bey der Seegelfabrik, ist nicht im Gange.

Zwey Oelmühlen vor dem Amackerthor.

Die königliche Malzmühle an der Ecke von der Zollbuden- und St. Annenstrasse. Sie wird von Pferden getrieben und hat 5 Gänge.

Die gleichfalls von Pferden getriebene Grützmühle in Christianshafen bey der Docke, gehöret auch dem König. Eine kleine Grützmühle ist vor dem Westerthore bey der Schießbahn.

Bey der Docke ist eine Pferdemühle so die unter dem Boden der Docke befindliche Quelle wegpumpet.

Eine gute Meile von der Stadt gegen Norden sind in einer waldigen über aus angenehmen Gegend allerley Arten Wassermühlen, die insgesammt von einem Strom getrieben werden.

Ausser einigen Mehlmühlen sind es folgende:

Zwey Walkmühlen: eine in Lyngbye, die andere welche zur königlichen militair Lakenfabrik gehört im Thiergarten.

Drey dem Etatsrath Hemert zugehörige zwischen Lyngbye und Selleröd liegende Kupfer- und Messingmühlen, wo nicht nur Messing geschmolzen und sowohl kupferne als messingene Platten geschmiedet, sondern auch alle Arten von Geräth daraus würklich verfertiget werden, so wie auch Messingdrath. Diese Werke sind bereits über 100 Jahr alt, und können ganz Dänemark hinlänglich versehen. Es arbeiten darinn 130 Menschen.

Eine Eisenmühle worinn allerley Werkzeuge: Sensen, Schaufeln, Hacken ꝛc. verfertigt werden.

Eine Feilenmühle von sehr künstlicher Einrichtung, die aber aus Mangel des Absatzes nicht gebraucht wird, nebst einer Schleifmühle. Sie gehört der Eisenkrämerzunft in Kopenhagen, und liegt im Thiergarten.

Eine Papiermühle bey dem Ausfluß des Bachs, ins Meer.

⁂ ⁂ ⁂

Noch müssen wir zweyer wichtiger und sehenswürdiger zum Kriegswesen gehöriger Fabriken gedenken, obgleich beyde 5 Meilen von Kopenhagen entfernt liegen.

Die eine ist die zu Anfang dieses Jahrhunderts angelegte jetzt dem Freyherrn von Schimmelmann zuständige Gewehrfabrik, wo das kleine Gewehr für die ganze königliche Kriegsmacht verfertigt wird. Sie liegt unweit Helsingöer.

Die andere ist die Canonengiesserey Friedrichswerk genannt. Sie liegt ebenfalls nordwärts von Kopenhagen und ist 1757 durch den Generalmajor Classen angelegt, der auch nunmehr der Besitzer davon ist. Hier wird alles metallene Geschütz für die Land- und Seemacht gegossen und geboret; auch das Pulver für die Armee verfertigt, und größtentheils unter Bewahrung eines Commando Artilleristen daselbst aufbehalten. Diese Anstalt unterhält 1000 Menschen.

Wissenschaften und Künste betreffende Gebäude und Anstalten.

Die Universität insgemein der Studienhof genannt, ist bey der Frauenkirche. Dazu gehören. 1) Ein Gebäude welches die Hörsäle nebst der Anatomiekammer enthält, dabey ist ein botanischer Garten. 2) Ein uraltes im grossen Brande vom Feuer verschontes Gebäude, wo sich die Professoren versammlen und die Examina geschehen, darinn ist auch das Archiv. 3) Ein sehr langes Haus in der Norderstrasse. In einem Saale desselben üben gegen 200 Studenten sich Vormittags von 10 bis 11 im disputiren, jeder bekommt 4 Mark wöchentlich, sie sind an 12 Tische vertheilt, deren jeder einen Aufseher oder sogenanten Dekanus hat Diese Anstalt wird die Communität genannt. In demselbem Gebäude ist auch die öffentliche academische Naturaliensammlung, von der unten.

Die kopenhagener Universität ist die einzige für Dänemark und Norwegen. Die Zahl der jährlich inscribirten Studenten pflegt ungefähr 200 zu seyn, die Inscription geschiehet im September. Es sind 20 Professoren, 11 haben freye und ansehnliche Wohnungen. Der Rector wird alle Jahr umgewechselt, und den Donnerstag nach der Pfingstwoche eingesetzt. An folgenden Tagen werden Reden in der Universität gehalten: am Geburtstage des Königs, am Re-

formationsfest oder Allerheiligen, bey Verwechslung des Rectorats und bey der Inscription.

Die Studirende haben 3 öffentliche Examina durchzugehen; das erste bey der Inscription welches das betrift was in den Schulen gelernt wird, nemlich Sprachen, Theologie, Historie, Geographie und Sphärik; nachher das sogenannte philosophische in der Philosophie, Physik und Mathematik; und endlich das dritte in der Hauptwissenschaft der man sich gewidmet hat: Theologie und was dazu gehört, Rechtsgelehrsamkeit, Arzneywissenschaft. Bey jedem Examen sind 3 Charaktere, davon der examinirte einen erhält, nach dem er besser oder schlechter bestanden ist. Ausserdem ist seit einem Jahre ein philologisches Examen angeordnet, ohne welches niemand ein Schulamt bekommen kann, auch müssen es alle die ausstehen welche die grösseren academischen Stipendien suchen, und die so irgend ein Stipendium 5 Jahre lang behalten wollen, denn ausserdem kann man sie nur 3 Jahre geniessen. Die Theologen müssen auch eine Probe- oder sogenannte Dimißpredigt halten.

Es sind beträchtliche Stipendien bey der Universität die ein Capital von mehr als 300000 Rthln. betragen. Dazu gehören auch 4 sogenannte Collegien, wo eine Anzahl Studenten Wohnung und ein gewisses an Geld haben.

Das größte von diesen Collegien ist das königliche oder die so genannte Regenz, welche 1618

gestiftet ist. Sie liegt in 3 Strassen und hat eine Kirche die zum Auditorio gebraucht wird in welchem die Glieder der obgenannten Communitet jährlich eine Disputation oder Rede halten müßen. Es sind 100 Studenten darinn, deren Einkünfte ausser Wohnung und Holz darinn bestehen, daß sie die Civilpersonen zu Grabe tragen. Die Zünfte können zwar ihre Todten selbst begraben wenn sie wollen, müssen aber dagegen ein gewisses an die Regenz bezahlen. Der Aufseher über die Regenz heißt Propst und hat 3 Inspectores unter sich, er steht zugleich der Communität vor. Die Professoren der Theologie sind Directoren von beyden; es ist jetzt eine Commission zur Verbesserung ihrer Einrichtung angeordnet (*).

Die übrige 3 Collegien sind jedes nur für 16 Studenten, die verbunden sind jährlich eine Disputation zu halten. Jedes hat ein Auditorium, Bibliothek und Garten. Ein Professor ist Ephorus und einer von den Gliedern Inspector. Es kan niemand in diese Collegien kommen der nicht das vorgedachte philologische Examen ausgestanden hat.

Borkens Collegium ist gegen Ende des vorigen Jahrhunderts vom Doctor O. Bork, lateinisch

(*) Eine teutsche Zeitung machte durch einen lächerlichen Mißverstand eine Commission zur Verbesserung der Regierung und des gemeinen Wesens daraus.

Borrichius gestiftet. Die darinn befindliche Studenten haben jeder des Jahrs 60 Rthlr.

Eilers Collegium ist ungefehr um eben die Zeit wie das vorige vom Etatsrath Eilers gestiftet. Die jährliche Einnahme ist 40 Rthl. Die in dieses Collegium wollen, müßen das theologische Examen ausstehen, wenn sie sich gleich einem andern Studio widmen; die Mediciner haben das Vorrecht so lang wie sie wollen da zu bleiben, da man sonst die academische Stipendien nicht länger als höchstens 5 Jahre geniessen kann. Die Regenz, Borkens und Eilers Collegium liegen in eben der Strasse wo die Universität ist.

Walkendorfs Collegium liegt in der Petersstrasse, ist zu Ende des 16 Jahrhunderts vom Reichshofmeister Walkendorf gestiftet. Die jährliche Einnahme ist 36 Rthl.

Die lateinische Schule bey der Frauenkirche. Sie hat gegen 100 Schüler und 6 Classen. Die Lehrer sind der Rector, Conrector und 5 Collegen (Hörer) die insgesammt im Schulhause freye Wohnung haben. Es ist auch ein Cantor dabey, welcher die Kirchenmusic dirigirt. Die Schüler sind lauter solche die studiren wollen. Sie bleiben wenn sie alle Classen durchgehen, 7 höchstens 8 Jahr in der Schule. Sie haben nicht nur freyen Unterricht, sondern auch (schwarze) Kleidung und ein beträchtliches an Geld. (*) Sie

(*) Diese Bewandniß hat es mit allen lateinischen Schulen in Dänemark.

singen sowohl bey dem Gottesdienst, als bey Hochzeiten und Begräbnissen, in den dänischen bürgerlichen Hauptkirchen, die Christianshafner ausgenommen (Frauen, Nicolai, Heilig Geist, Trinitatis.) Das öffentliche Examen wird zu Anfang des Julius gehalten.

Universität, Collegien und Schule sind insgesammt seit dem Brande von 1728 neu erbauet.

Die Mahler- Bildhauer- und Bauacademie im Schloß Charlottenburg. Diese Schule der Künste ist 1754 gestiftet. Sie hat 7 Professoren und 4 Informatoren. Die Professoren sind 2 Mahler, 1 Bildhauer, 1 Kupferstecher, 1 Baumeister, 1 in der Meßkunst und 1 in der Anatomie; einer von denselben ist zugleich Director der Academie, welche Würde er gewöhnlich 2 Jahr lang bekleidet. Sie haben größtentheils bey der Academie freye Wohnung, so wie auch etliche von den academischen Mitgliedern. Die letztere sind ebenfalls Künstler, größtentheils von der Academie eigenen Schülern; aus ihnen werden die Professoren bey entstehenden Vacanzen von der Academie selbst gewählt. Zu Ehrenmitgliedern nimmt sie Liebhaber und Kenner der Künste, sowohl gegenwärtige als abwesende und Ausländer an. Der Prinz Friedrich ist jetzt Präsident derselben. Die Classen der Academie sind folgende: zwey Modellschulen

eine nach lebendigen die andere nach Gibsmodellen; zwey Zeichenschulen eine in den Anfangsgründen der Zeichnung, die andere in ganzen Figuren; eine aus zwey Classen bestehende Schule der Baukunst; eine Ornamentschule. In den Modellschulen unterweisen die Professoren, die Mahler, Bildhauer oder Kupferstecher sind, wechselsweise; in den andern Schulen die Informatoren; von den übrigen Professoren wird in der Meßkunst, Anatomie, Baukunst und Perspectiv Unterricht gegeben. Die Classen sind alle Nachmittage von 5 bis 7 offen, und können so viel der Raum zuläßt von allen und jeden unentgeldlich besucht werden; die Zahl der Schüler ist ungefehr 500. Alle Vierteljahre werden für zeichnen nach dem lebendigen Modell, für poußieren und für architectonische Risse, für jedes 2 silberne Preismünzen eine grössere und eine kleinere ausgesetzt; alle 2 Jahre aber in der Malerey, Bildhauerkunst, Baukunst und kupferstechen in jedem 2 goldene Münzen eine grössere und eine kleinere. Die Preise werden am 31 März als am Geburtstage Königs Friederichs V. des Stifters der Academie von dem Präses derselben ausgetheilet. Von den Probestücken zu den goldenen Preisen werden die, welche die Academie für würdig dazu erkennet, im August öffentlich zur Schau gestellet, zu welcher Zeit die ganze Academie jedermann offen

steht. Zwey von denen welche die grosse goldene Medaille gewonnen haben und eingebohrne seyn müssen, geniessen 6 Jahr lang ein Reisestipendium von 400 Rthlr. und können bey der Zuhausekunft erwarten unter die Mitglieder der Academie aufgenommen zu werden. Von der Academie werden auch die Meisterstücke in allen mit der Zeichenkunst verwandten Handwerken und Zünften aufgegeben und beurtheilet. Der grosse Saal derselben ist mit verschiedenen zum Theil antiken Statuen und andren Kunstsachen gezieret; in den Classen siehet man die Stücke welche goldene Preise gewonnen haben; in dem Versamlungssaal die Receptionsstücke der Mitglieder; in der Bibliothek die Bildnisse der Professoren und Mitglieder.

Das 1736 gestiftete chirurgische Auditorium in der Kaufmacherstrasse. Darinn hält der Professor und Generaldirecteur der Chirurgie unentgeldlich chirurgische und anatomische Vorlesungen; und niemand kann eine chirurgische Bedienung erhalten, der nicht von ihm examinirt ist. (*) 4 von denen die daselbst studirt haben und besonders tüchtig erkannt werden, haben

(*) Die Wundärzte der Armee und Flotte werden auch von den medicinischen Professoren der Universität examinirt, und haben die Freyheit gleich denen Doctoren zu practiciren.

bis zu anderweitiger Beförderung eine königliche Pension und heissen Reservechirurgi. Hier ist auch ein sehenswürdiger Vorrath von anatomischen Präparaten nebst einer chirurgischen Bücher und Instrumentensammlung.

Die 1773 errichtete Veterinarschule in Christianshafen, unweit der dänischen Kirche. Daselbst hält der Professor derselben (der Doct. und Stadtphysicus Abildgaard) öffentliche Vorlesungen von der Beschaffenheit, Krankheiten und Cur der Haushaltungsthiere.

Die Navigations oder Steuermannsschule in der kleinen Königsstrasse im Schiffergelachshause.

Die neu angeordnete Schiffbauschule. Der Ort wo sie seyn soll, ist noch nicht bestimmt.

Gelehrte Gesellschaften.

Die Gesellschaft der Wissenschaften. Sie ist 1742 errichtet, und im vorigen Jahre erneuert worden. Sie versammlet sich im königlichen Palais. Man erwartet ehestens einen Theil ihrer neuen Schriften. Sie bestimmet die Preismaterien, die jährlich auf königliche Kosten in der Mathematik, Naturwissenschaft und Geschichte aufgegeben werden und erkennet die Preise zu, in jeder Wissenschaft ist eine goldene Münze von 100 Rthl. ausgesetzt; sie dirigirt auch die geographische Landmessung und die nach derselben herauskommenden Landkarten.

Die Landhaushaltungs Gesellschaft. (*) Sie ist 1768 entstanden und hat jetzt ungefehr 300 Mitglieder davon jeder 10 Rthl. jährlich beyträgt, einige die ausserordentliche Mitglieder heissen, 20 Rthl.; der König hat ihr anfangs 3000 Rthl. geschenkt, und giebt jährlich 400 Rthl. zu Erstattung des Brief Porto. Auch sind ihr Zimmer im so genannten Palais eingeräumet, wo sie sich Donnerstag Nachmittags versammlet, die Monate Julius, August, September ausgenommen. Der Kronprinz ist anjezt Patron derselben Sie hat 3 Präsidenten die aus ihren Gliedern

(*) Ausführliche Nachricht vom Ursprung und Fortgang dieser preiswürdigen Gesellschaft findet man in Schlegels Sammlungen zur dänischen Geschichte,

erwählt werden und ein Jahr lang dieses Amt verwalten. Alles Geld was nach Abzug der nothwendigen Kosten vorhanden ist, wird jährlich theils zu Prämien für ausgesetzte Preismaterien angewandt, theils zu Belohnungen anderer nützlichen Schriften und Thaten. Die Preise werden am 28 Januar als dem Stiftungstage der Gesellschaft zuerkannt; es sind zwey Münzen die beydes in Gold und Silber ausgetheilt werden, die grosse ist in Gold über 100 Rthl. werth, in Silber wird sie 20 Rthln. gleich geschätzt, die kleine in Gold 50 in Silber 10 Rthl. Die Preisschriften und Modelle werden durch Commissionen untersucht, deren 3 angesetzt sind: eine das Landwesen, eine den Handel, und eine Künste und Handwerke betreffend. Die besten Preisschriften läßt die Gesellschaft drucken.

Die Gesellschaft der schönen Wissenschaften ist 1759 mit königlicher Unterstützung errichtet. Durch dieselbe werden ansehnliche Preise für dänische Aufsätze in der Dichtkunst, Redekünst und Moral ausgesetzt. Die von der Gesellschaft gebilligte Preisschriften werden gedruckt.

Die poetische Gesellschaft. Sie ertheilt an ihre Mitglieder Preise für gute dänische Gedichte. Ihre erste Sammlung ist vor 2 Jahren heraus gekommen.

Die typographische Gesellschaft besteht seit 1772. Der Endzweck derselben ist gute Schrif-

ten einländischer Verfasser zum Druck zu befördern. Die Verfasser bekommen den Umständen nach Geld oder eine Anzahl Exemplare.

Die juristische 1766 errichtete Gesellschaft. Sie hat eine starke Anzahl Mitglieder die sich in der praktischen Rechtsgelehrsamkeit üben, zu welchem Ende allerley Arten Processe vorgestellt werden. Sie versammlet sich in einem Hause in der Wimmelschaft.

Die medicinische Gesellschaft ist 1772 errichtet. Sie besteht aus den meisten hiesigen Doctoren, auch werden junge Arzneygelehrte in ihren Versammlungen zugelassen, deren Aufsätze die Gesellschaft beurtheilt. Ihre Abhandlungen kommen in lateinischer Sprache heraus.

Die chirurgische Gesellschaft 1771 gestiftet. Die Glieder derselben sind junge Wundärzte die wöchentlich unter Vorsitz eines von den Vorstehern der Gesellschaft (*) medicinisch chirurgische Disputationen halten. Es werden auch Preismaterien aufgegeben, und die Gesellschaft hat einen medicinisch chirurgischen Büchervorrath angelegt. Sie giebt Abhandlungen in teutscher Sprache heraus.

Die medicinische Uebungsgesellschaft, ist von ähnlicher Einrichtung. Die Mitglieder sind junge

(*) Jetzt die Professoren Tode und Callisen. Jener ist der Stifter so wohl dieser als der folgenden Gesellschaft.

Arzneybeflissene und halten Disputirübungen. Die Streitschriften beyder Gesellschaften werden gedruckt.

Eine theologische Gesellschaft ist kürzlich von dem Professor und Hofprediger Balle gestiftet. Die ordentliche Mitglieder derselben sind geschickte Candidaten die sich im predigen üben. Sie hat bereits eine Sammlung Predigten in den Druck gegeben.

Bibliotheken.

Die königliche Bibliothek, in dem mittlern Stokwerke eines grossen Gebäudes bey dem Schlosse, darinn auch die Kunstkammer und ein Theil des Zeughauses sind. Sie macht gegen 100000 Bände aus. Der Saal worinn sie steht ist 100 Ellen lang, mit Marmor gepflastert, und giebt einen fünffachen Wiederhall. Zu den obern Reihen kommt man auf einer von 66 Säulen getragenen Gallerie. Unter den gedruckten Büchern finden sich, ausser vielen andern Seltenheiten, verschiedene alte teutsche Bibeln, theils auf Pergament mit gemahlten Bildern, erste Ausgaben lateinischer Autoren ꝛc. unter andern auch ein teutsches zu Kopenhagen 1578 in Fol. gedrucktes Buch von der Kriegskunst mit gemahlten Kupferstichen und beygeschriebenen Anmerkungen Königs Christian des Vierten, so vermuthlich das einzige Exemplar in der Welt ist, der Verfasser hieß Arentsehe. Unter den Handschriften sind viele von Tycho Brahe, der so genannte codex flatejensis welcher von der norwegischen Geschichte handelt ꝛc. ingleichen eine Menge arabischer, welche die auf königliche Kosten nach dem Morgenlande gereisete Gesellschaft eingesandt hat; dabey sind auch geschriebene hebräische Bibeln, die überaus alt geschätzt werden. Unter den Kupferstichen und Zeichnungen zeigt man einige Bände mit schön gemahl-

ten Blumen und Früchten auf Pergament. Diese Bibliothek wird nicht zum gemeinen Gebrauch geöffnet sondern wer sie sehn will, muß sich bey dem Bibliothekarius melden.

Die königliche Handbibliothek ist in der untersten Mezzaninetage des Schlosses. Sie füllet 4 grosse Zimmer an, davon eins bloß die historischen Bücher enthält. So wohl in diesem Fach als von der Mathematik und Naturhistorie sind viele kostbare Werke vorhanden; auch eine starke Sammlung schöner Kupferstiche.

Die Universitätsbibliothek steht über der Trinitatiskirche, der Eingang ist im runden Thurm. Sie ist nach dem grossen Brande ganz neu angelegt und bereits über 36000 Bände stark, jährlich werden für 600 Rthlr. zugekauft. Sie enthält ihrer Absicht gemäß hauptsächlich brauchbare Bücher. Vor wenig Jahren ist die schöne botanische Büchersammlung, die sonst bey dem botanischen Garten war, dazu gekommen. Es ist auch eine Menge merkwürdiger Handschriften vorhanden, besonders isländischer die Arnas Magnæus dahin geschenkt, und 13000 Rthlr. zur Ausgabe derselben vermacht hat; ingleichen J. A. Fabritii Handschriften und collationirte Ausgaben der classischen Autoren. Die Bibliothek steht Vormittags von 8 — 10 Nachmittags von 2 — 4 offen, ausgenommen am Freytage und am Mittwoch nur Vormittags.

Andre öffentliche Sammlungen sind:

Die Bibliothek zur Naturhistorie bey der Naturaliensammlung der Universität.

Die Bibliothek des ausländischen Departements, von historischen Werken, in der Kanzley.

Eine Artilleriebibliothek im Zeughause.

Eine Chirurgisch anatomische im chirurgischen Lehrsaal.

Die Bibliotheken des Borchischen, Eilersischen und Walkendorfischen Collegii. Die letztere ist im grossen Brande übrig geblieben.

Im Schlosse Charlottenburg ist eine Sammlung größtentheils geschriebener Urkunden zur dänischen Geschichte.

Unter den Privatbibliotheken nimmt sich die gräflich Thottische beides an Grösse und Kostbarkeit vor allen andern aus, und wird in vielen Stücken, sonderlich an alten und seltenen so wohl gedruckten Büchern als Handschriften schwerlich irgendwo ihres gleichen haben.

Nach der Thottischen ist die Bibliothek des Kammerherrn Suhm die wichtigste, hauptsächlich von historischen und philologischen Büchern. Ferner sind beträchtlich: die Gräflich Moltkische, die gräfl. Bernsdorfische, die Bibliotheken des geheimen Raths Stampe und Conferenzraths Anker von historischen und juristischen Büchern, des Conferenzraths Lüxdorf von philologischen, der Conferenzräthe Hielmstierne und Se-

vel von historischen sonderlich der Geschichte des Vaterlandes, des Generalmajor Clasens von mathematischen und physischen, des Etatsraths Möllmann in der gelehrten Geschichte nebst einem grossen Vorrath von Disputationen und Bildnissen, des Professors Holm von theologischen sonderlich Kirchenvätern. Der Pastor Lork hat die stärkste Bibelsammlung in der Welt, die über 4000 und darunter viele der seltensten Stücke enthält, das Verzeichniß derselben ist gedruckt. Der Bischoff Harboe besitzt über 2500 zur Zeit der Reformation gedruckte Schriften, wovon das Verzeichniß gleichfalls gedruckt ist. Der Etatsrath Temler sammlet seltene Bücher und alte Kupferstiche, der Doktor Münter lateinische Gedichte.

Naturalien- und Kunstsammlungen.

Das sehenswürdigste von dieser Art sind die königliche Kunstkammer und die Cabinette im Schlosse Rosenburg. Die letztern sind oben S. 39 beschrieben, sie enthalten ungemeine Kostbarkeiten von Juvelen und Gold, alte geschnittene Steine ꝛc.

Die königliche Kunstkammer (*) wird von allen die sie sehen wegen ihres Reichthums an Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst bewundert. Der Stifter derselben war König Friedrich III. sie ist jedoch erst unter Christian V. völlig zu Stande gekommen, und von allen nachfolgenden Königen reichlich vermehrt worden; unter andern sind 1749 viele vorher in Rosenburg gewesene geschnittene und gedrechselte Stücke, ingleichen 1751 das beste aus der vormaligen gottorfischen Kunstkammer dazu gekommen. Sie hat ihren Platz im dritten Stockwerk eines grossen S. 36 angeführten Gebäudes bey dem Schlosse, woselbst sie im Jahr 1680 zu erst aufgestellt worden ist.

(*) 1696 hat Jacobäus eine Beschreibung derselben in lateinischer Sprache mit vielen Kupfern herausgegeben, welche Joh. Laurenzen um das Jahr 1710 sehr vermehrt wieder auflegen lassen. Die Beschreibung des Münzcabinets macht den größten Theil dieses Werks aus, von der Bildergallerie ist fast nichts darinn.

Man findet hier sehenswürdige Dinge von mancherley Art beysammen: Seltenheiten der Natur, Kunststücke, Kostbarkeiten, Alterthümer, Gemählde, Münzen. Der Leser darf nicht erwarten hier alle merkwürdige Stücke dieser so ungemein zahlreichen Sammlung aufgezeichnet zu finden, wir müssen uns begnügen von jeder Abtheilung nur die wichtigsten anzuführen.

Im Eingangszimmer sieht man erstlich eine grosse Sammlung ausgestopfter bey Bornholm gefangener Zugvögel, alle Paarweise und von verschiedenem Alter, darunter sind ein Paar sehr grosse weisse nordamericanische Eulen jede in einem besondern Glasgehäuse verwahret. Diese Vögelsammlung ist hier deswegen weil sie im eigentlichen Naturaliencabinette nicht Platz hat. Ferner sind im Eingangszimmer einige in hölzernen Kasten perspectivisch gemahlte Kirchen und Säle. An den Wänden hängen Gemählde und darunter einige so genannte Quodlibete d. i. die allerley leblose Dinge und Bretter mit aufgeklebten und vorgesteckten Sachen abbilden, von Gysbrecht; einige Stücke von Georg Hinz die Schränke mit allerley darinn verwahrten Kunstsachen vorstellen; die Domkirche in Harlem inwendig, von eben diesem Meister vortrefflich gemahlt; ein schönes Stück wo auf einem marmornen Tische vielerley Sachen befindlich sind, von Böhme, Kopenhagen 1704; Eine Gesellschaft tanzender Hol-

länder von Dirk Hals; Blumensträusse ꝛc von Dan. Seger. Ein Stück mit Früchten Blumen Gefässen ꝛc Saron 1675; Kramtsvögel ꝛc von Bilzius, u. a. m.

Aus diesem Zimmer tritt man in die Bildergallerie, die über 400 Ellen lang ist, und vortreffliche Stücke meistens niederländischer Meister, auch seltene so genannte gothische Mahlereyen und solche die wegen der dänischen Geschichte merkwürdig sind, enthält. Wir wollen die vorzüglichsten davon nennen:

Der Fall der bösen Engel. Corn. v. Harlem.
Einige Personen die sich über dem Spiel erzürnen, ein vortreffliches Stück mit Figuren in Lebensgrösse. Mich. Angelo.
Ein Paar Landschaften mit vielen Figuren. Rubens
Salomons Urtheil, von demselben.
Christus am Kreuz, von demselben, hinten die Stadt Jerusalem, von Momper gemahlt.
Wie die Tochter der Herodias das Haupt Johannis des Täufers dem Herodes bey einem Gastmahl überbringt. Rubens
Mars und Venus im Bette dabey ein Satyr. Abr. Bloemart.
Apoll u. Diana tödten der Niobe Kinder, von demselben, beydes grosse Stücke. Das letztere ist wie Argenville meldet für den Käiser Rudolph gemahlt.
Einige Bataillenstücke. Jac. Weyer.
8 dergleichen. Rugendas.
4 Stücke über Lebensgrösse, Sisyphus, Prometheus, Irion, Tantalus von Spagnolet.
Der heil. Hieronymus v. demselben
Cato ersticht sich. Karl Lotti
2 schöne Landschaften v. Glauber, mit Figuren v. Lairesse.

Christus wird v. Judas verrathen. Carvatio
Ein Seetreffen v. Tempesta, vortrefflich.
Christus zeigt sich nach seiner Auferstehung den seligen im Himmel. Lanfranco.
2 Stücke, eins mit Hünern u. Tauben, das andre mit Jagdgeräthe. Franz Werner Tham.
Wettlauf von Gondeln so König Friderich IV. zu Ehren in Venedig angestellt worden.
Cadmus säet Drachenzähne, woraus Kriegsleute hervorwachsen. Salvat. Rosa.
2 schöne Landschaften von demselben.
Der weinende Petrus. Carl v. Mandern.
Eine tartarische Gesandtschaft die nach Kopenhagen gekommen Friederich III. zur Souverainetet Glück zu wünschen, in natürlicher Grösse u. nach dem Leben gemahlt. Carl v. Mandern.
Die Hochzeit zu Cana nach Paul Veronese.
Vorstellung wie Friederich III. nach eingeführter Souverainetet auf dem Schloßplatze gehuldigt worden, mit überaus vielen Figuren. Wolfg. Heimbach.
Wie die Königinn Margarete von dem König in Schweden die Krone annimmt, die Figuren Lebensgrösse. Gerh. Hundhorst.
Cadmus der den Drachen tödtet. Gerh. Hundhorst.
Der Admiral Bielke mit Frau u. Sohn als Mars Venus u. Cupido vorgestellt Lebensgrösse. Lamb. v. Haven.
Der Sund mit Kronburg Cybele besucht den Neptun.
Ein grosses altes Gemählde, wie die Dannebrogsfahne in einer Schlacht vom Himmel fällt.
Ein grosses historisches allegorisches Gemählde, grau in grau auf Holz, Christian IV. mit seiner Familie den fremden Gesandten ꝛc. vorstellend. Adr. v. d. Venne.
Karl II. König in England mit seiner Familie in Lebensgrösse. d'Agard.
Zwey Stücke: das Urtheil des Paris u. der Sabiner Raub. Luc. Jordanus.
Zwey Stücke: Cain erschlägt seinen Bruder Abel, Adam u. Eva beweinen den Tod Abels, in Lebensgrösse aufs herrlichste gemahlt. Luc. Jordanus.

Zwey Paar schöne Landschaften, Fried. Moucheron.
2 angenehme italiänische Landschaften, Mittag und Abend, v. demselben.
Eine überaus schöne Landschaft, wo Christus einen blinden sehend macht. Seb. Bourdon.
Laban der Jacob nachjagt von demselben, ein ganz vortreffliches Stück in Poussinischem Geschmack.
Bacchus, Ceres, Venus und Cupido ausnehmend schmelzend und angenehm gemahlt, von Corn. Schütt.
Ein Sturm zur See. Ludolf Backhuysen.
Die Flucht nach Aegypten. Abr. Wuchter.
Rembrands Bildniß von ihm selbst gemahlt.
Eine Begräbnißhöle mit römischen Grabmählern. Havick.
Ein satyrisches Gemählde von Luc. Cranach.
2 Stücke mit Schafen u. Ziegen. Pet. Phil. Rosa.
Die Darstellung Jesu im Tempel ein ganz vortreffliches Stück v. Fabritius 1664.
Eine waldichte Landschaft mit einem Wasserfall. Jac. Ruysdal.
Eine kleinere von demselben.
Eine nordische bergigte Gegend mit einem Wasserfall, von demselben.
Eine Landschaft, wo Abraham die Hagar von sich sendet. Dav. Finkboon.
Prospect von Harlem zu Winterszeit. L. Beerstraten 1668.
Eine angenehme italiänische Landschaft bey untergehender Sonne. G. v. Heusch.
Eine geräumige italiänische Landschaft mit Figuren geschmückt. Franz Mola.
2 kleine Seestücke, ein Sturm u. ein Gefecht zwischen christlichen u. türkischen Galeeren. Wilh. v. d. Velden.
2 italiänische Seehäfen. Baut.
2 vortreffliche bergichte Landschaften von Jodoc. Momper mit Figuren von Jan Breugel.
Ein brennendes Dorf am Wasser bey Nachtzeit. van der Neer.
Ein Gefecht zwischen Reuterey. Hans von Lin.

Bacchus von Friederich Wilh. König in Preussen gemahlt.
Johannes des Täufers Enthauptung. Franz Mazzuoli oder Parmiggiano.
Ein italiänisches Bauernwirthshaus. Phil. Wouwermann.
Joseph u. Maria mit dem Kinde, Lebensgrösse. Karl Cigniano.
Joseph und Potiphars Weib nach Cigniano von Krock.
Eine Gegend des Rheins mit dem Mäusethurm, ein ungemein schönes Stück von Joh. Lingelbach.
Cain erschlägt den Abel, von dem alten Mart. Heemskerk sehr vortrefflich.
2 schöne Stücke von Jan. Victor, das eine Ruth und Boas, das andre Jacob und Rahel wie er ihr befiehlt die entwandten Götzen zu vergraben.
2 Gefechte von Reuterey zwischen Christen und Türken J. Ph. Lemke
2 sehr grosse ausnehmend schöne Landschaften J. v. Hagen.
Karl I. König in England und seine Gemahlin, durch Ant. v. Dyck, vortrefflich gemahlt.
2 grosse und sehr schöne Landschaften. Roland Rochmann.
Eine Landschaft wo Diana mit ihren Nymphen nach dem Bade ruhet, die Landschaft von Herrmann Swanefeld, die Figuren v. Adr. Baker.
Eine Landschaft mit einer Falkenjagd. Jan Wynand 1660.
Eine grosse überaus prächtige italiänische Landschaft von Jan Both mit den schönsten Figuren v. Jan Lingelbach.
Christus wie er das Abendmahl austheilt auf eine ganz besondere Art vorgestellt. Dominic. Tipolo 1753.
Elias wie er die Witwe zu Sarepta Holz auflesen findet. Adr. Nieuland.
Triumph des Bacchus. Adr. Nieuland.
Ein grosses Fruchtstück v. Franz Snyder eines der allerschönsten seiner Art.
Eine höchst angenehme reich mit Verändrungen angefüllte grosse italiänische Landschaft. Jan Hackart.
Eine catholische Kirche inwendig. Henr. v. Stenwyk.
Eine reformirte Kirke inwendig, ein Cabinetsstück von Nikele.

Eine Meerenge worinn einige Kriegsschiffe laviren von Dubbel vortrefflich gemahlt.

Der Ystrom bey Amsterdam mit vielen Schiffen u. dem Prospect der Stadt in der Ferne. Adam Silo.

Ein Stück mit bewegter See u. 2 holländischen Schmacken vortrefflich v. Arnold Smit.

Eine norwegische Landschaft mit einem Wasserfall. Alb. v. Everdingen, eines seiner besten Stücke.

Ein Marketenterzelt. ꝛc. Heinr. Verschieuring.

Christus läßt die Kindlein zu sich kommen, ein sehr grosses unvergleichliches Gemählde von Jac. Jordan.

Der Anfang eines Eichenwaldes mit vielen Figuren, unverbesserlich gemahlt v. Claus Decker.

Ein Eichenwald durch den eine Landstrasse geht von Hobbema, ein Stück vom ersten Rang.

David mit Goliaths Haupt. Franz Hals.

Eine schönes nackendes Frauenzimmer auf einem Ruhebette mit einer Matratze bedeckt, in Lebensgrösse mit vielen Nebenfiguren. Titian.

Ein grosses unvergleichliches Fruchtstück mit lebendigen Vögeln ꝛc. Adr. v. Ytrecht.

Das Bildniß des Mahlers Agricola v. Anton de Pesne.

Ein Mannskopf von Raphael, ist das Bildniß das Apothekers Raphael.

Die Mutter Christi die einem Prälaten aus ihren Brüsten Milch in den Mund sprützt. Julio Romano.

Die 7 Werke der Barmherzigkeit. Barthol. Schidone.

Mercurius tödtet den Argus, Apollo schindet den Marsyas, 2 schöne Stücke v. Girolamo Troppo.

Eine frisische Bauernhochzeit dabey eine Schlägerey entstanden, ein überaus vortreffliches Stück v. Lochmann.

Der Tod der Dido, Antiochus der sich auf dem Krankenbette mit der Stratonica vermählt, zwey reizende Gemählde v. Gerh. Hoet.

Der Geschmack durch einen speisenden Mann mit 2 Knaben abgebildet; der Geruch durch einen Holländer der Toback raucht u. einen Spanier der Schnupftoback nimmt, 2 vortrefflich ausgeführte Stücke v. Christoph Lubinitzki

Ein Junge mit dreyerley Haaren von Henr. Ditmar.

Prospect der neuen Brücke in Paris, vornen eine Menge verlarvter Leute ꝛc. ein grosses herrliches Gemählde von Pet. Wouwerman.

Eine Krebsfischerey bey einer Strohfackel. Jan Asselyn.

Der Brand des Vesuvs 1631 von demselben.

Die Kreuzigung Christi zur Zeit der Sonnenfinsterniß mit vielen Figuren vortrefflich gemahlt. Gerbrand von Ekhout.

Der vom Kreuz abgenommene Christus im Schooß seiner Mutter nebst der Maria Magdalena ꝛc. Bartoletti.

Eine Fruchtverkäuferinn ein grosses und vortreffliches Stück v. Johann von Kessel.

2 Landschaften mit Bauerhäusern, dermassen fleissig ausgeführt daß man alle Mauersteine zählen kann und dabey doch ohne Härte. Emanuel Murant.

Prinz Moritz v. Nassau mit vielen Brasilianern nach dem Leben gemahlt v. Ekhout.

Christus gebunden vor Pilato Lebensgrösse. Ein gewebtes Stück, ist zu Kopenhagen nach einer in der neuen Gallerie befindlichen Mahlerey verfertigt.

Es stehen auch folgende Statuen in der Bildergallerie: Ein kniendes Kind das eine Krone hält von weissem Marmor; Vertumus und Pomona in Marmor v. Stanley; Die so genannte mediceische Venus in polirtem Gyps; Venus wie sie aus dem Bade kommt; Hercules auf dem Scheiterhaufen nach einem Original v. Pezold in Gyps; Apollo, Venus, Lucretia, Antonius in Gyps nach Antiken geformt; Christian IV. Brustbild über Lebensgrösse von Metall; Peter der grosse von Bley vergoldet; Friedrich III. König in Dännemark und Friedrich Wil-

helm Kurfürst in Brandenburg, Brustbilder über Lebensgrösse von Gyps vergoldet.

Am Ende der Bildergallerie ist das Münzcabinet, wo die Anzahl der alten (griechischen und römischen) Münzen sich auf 12000 halb silberne halb metallene (*), der neuern sonderlich Speciesthaler auf 1200 erstreckt. Unter den goldnen Münzen sind 30 Stück mit den Bildnissen der Kurfürsten von der Pfalz. Die überaus reiche Sammlung dänischer Münzen befindet sich im Kanzleyarchiv, doch sind hier verschiedene goldene zu Friedrich V. und des jetzt regierenden Königs Zeit geschlagene Schaumünzen. An den Wänden des Münzcabinets hängen Portraits und andere Gemählde, darunter viele von hohem Rang sind als:

Die Geburt Christi von Raphael.
Ein Arzt der den Harn besieht so ihm von einem alten Weibe gebracht worden mit einer Menge Beywerke von Gerhard Dow.
Die heilige Familie, ein grosses u. ganz vortreffliches Nachtstück von G. Schalken.
Die Weisen aus Morgenlande. Albrecht Dürer.
Eben dieses Meisters Bildniß von ihm selbst gemahlt.
Der Täufer Johannes, Petrus, und 2 gekrönte Poeten über Lebensgrösse v. Troppa, unvergleichlich.
Maria Magdalena, Brustslück v. demselben Meister, ebenfalls wunderschön.
Luther u. seine Ehefrau v. Cranach.

(*) Die ehemals da gewesene goldene ungefähr 400 an der Zahl sollen Peter dem grossen geschenkt worden seyn.

Tycho Brahe u. Thom. Bartholin.
Der Graf Teſſin v. Kraft.
Franz Joſeph Burrhi v. Karl v. Mandern,
Lorenz Weiskopf mit einem chymiſchen Glaſe, und der Wachs- pouſſirer Simon mit einem Todtenkopf in der Hand, beyde v. Heinr. Dithmar einem berühmten Mahler in Kopenhagen.
Bildniß eines Lauteniſten v. H. Holbein.
Die Tochter eines Rabbiners u. eine niederländiſche Dame, beydes Originale v. Rembrand.
Ein türkiſcher Baſſa von demſelben.
Der Mahler Johann Lievens v. ihm ſelbſt gemahlt.
Ein Mann aus Friedericia 1706 in ſeinem 108 Jahre gemahlt.
Bildniß des älteſten Menſchen unſrer Zeiten nämlich des 1772 im 146 Jahre verſtorbenen aus Norwegen gebürtigen Drakenbergs, v. Sal. Wahl.
Otho Kühl eine bekannte luſtige Perſon an Friedrich IV. Hofe v. demſelben ſchön gemahlt.
Der berühmte Künſtler Magnus Berg.
Der Kunſtdrechsler u. erſte Kunſtkammerverwalter Grotſchilling.
Viele andere Bildniſſe v. Abr. Wuchter, Karl v. Mandern, Holbein, Titian, Bombelli, Dithmar, Cranach, d'Agar ꝛc.
Chriſtus vor Pilato ein unvergleichliches Gemählde von Arnold Houbraken.
Eine Götterverſammlung. Cornel. Poelenburg, das auserleſenſte Stück ſo jemahls von dieſem ſo ſehr geſuchten Mann geſehen worden.
Alexanders Beylager mit der Roxane prächtig gemahlt v. Gerh. Laireſſe.
Bildniß des Mahlers E. von der Neer u. ſeiner Ehefrau v. ihm ſelbſt ſo vortrefflich gemahlt als wenn ſie v. Mieris wären.
2 Stücke, eine Hünerverkäuferin, ein trinkender u. tobackrauchender Mann. von der Eyck 1709.
2 kleine unvergleichliche Landſchaften auf Kupfer. Pet. Gyzels.

Eine kleine Landschaft mit 2 Kühen ꝛc. Paul Potter 1640.
Das brennende Troja u des Aeneas Flucht sehr schön mit Wasserfarben von Friedr. Brendel 1626.
Die Geschichte der salzburgischen Emigranten von einer hiesigen Frau aufs künstlichste mit Seide gestickt.

Nach dem Münzcabinet hat man 5 grosse in einer Reihe auf einander folgende Gemächer zu besehen.

Das erste enthält die Naturalien. Linker Hand bey dem Eintritt sind im ersten Schrank allerley Sachen in Spiritus als: ein Mägdlein mit zwey Köpfen und dessen Eingeweide zwey Magen zwey Lungen aber nur ein Herz; ein 5 Monate altes Mohrenkind, nebst mehr dergleichen; verschiedene Mißgeburten von Thieren, darunter eine seltene von einem Hasen; eine siberische Erdratze mit langen Hinterbeinen, Ceylonischer Salamander, Chamäleons, Eydexen, africanische Schlangen, grosse Scorpione, Taranteln, der sonderbare norwegische Fisch chimæra monstrosa, ein kleiner Delphin ꝛc. ferner sind im diesem Schrank eine wunderbare Mißgeburt von 2 zusammen gewachsenen Hasen, eine weisse in Jütland geschossene Schwalbe, Paradisvögel mit weissen Schwänzen, ein Haufen ausserordentlich schwere Blasensteine ꝛc. ꝛc. Im zweyten Schrank sind Steine u. Versteinerungen, und darunter seltene Stücke, z. B. ein schönes Doublett vom entomolithus paradoxus, auch ist hier ein antig incrustirtes Vogelnest mit Eyern, und ein gleichsam zu Stein

verhärtetes Kind so eine Frau 26 Jahr im Leibe getragen (*) ingleichen eine Menge steinerner Opfermesser und andre dergl. Altertümer. Der dritte Schrank enthält die Mineralien. Hier findet man vornämlich eine Menge seltener und reichhaltiger Silberstuffen aus Norwegen; die reichsten sind: eine ganz gediegene von 22 Mk. eine fast ganz gediegene von 220 Mk., eine von 1120 Mk. in Mannsgrösse 5000 Rthl. an Werth dergleichen so viel man weiß sonst nirgends angetroffen wird; ausser diesen sind unter andern: ein weisser Kalkspat und darauf gediegenes ausgewachsenes Silber mit Glaserz an der andern Seite Kies mit Silber durchwachsen 16 Mk. 15 Loth, eine zum Theil crystallisirte Spatstufe mit durchwachsenem Haarsilber 18 Mk., ein Spatgang mit prächtig ausgewachsenem crystallisirten und buschförmigen Silber 11 Mk. zwey Stücke gediegen Silber das eine beynahe in Gestalt eines Caput Medusä das andre theils massiv theils drätig, eine prächtig massiv gediegene Stufe ohne Bergart in Gestalt in einander geflochtener Zweige 11 Mk. 14 Loth, ein massiv gediegener Stamm mit kleinen Aestchenoder Dratsilber ohne Bergart, eine $12\frac{1}{2}$ Mk. wiegende Stufe mit über und über ausgewachsenen Silberblättern in weissem Spat; von un-

(*) Siehe davon. F-Bayle opuscula Tolosæ 701 p. 341.

grischen Mineralien: eine reiche Goldstufe mit gediegenem Haargold, eine reiche rothgülden Stufe in hornartig weissem güldischen Quarz, nebst vielen schönen Silberstufen; Kupfererz mit gediegenem Golde von Ordal in Norwegen, ein 272 pfundiges Stück Kupfererz aus den Nordlanden und mehr dergleichen; ein grosses Stück Quarz mit durchsichtigen grossen Smaragdcrystallen aus Ostindien, ein Stück Bergcrystall mit eingeschlossenen fremden Körpern, Amethystdrusen, Lapis Lazuli, grosse Stücke von dem isländischen so genannten Doppelcrystall oder vielmehr Spat, ein schwarzer Glasachat oder eigentlich Lava vom Hecla über 100 Pfund schwer. In andern Schränken ist die vortreffliche Conchyliensammlung, darunter sind eine mehr als zweyzollige ächte Wendeltreppe, Orangenadmiral, sehr grosser Viceadmiral, grosse guineische dito oder Papillonsflügel, die lange schmale gezahnte Staarnadel, schön gravirte Nautili, das seltene geperlte Orangenauge, gebandete Argus, zwey prächtige polnische Hammer, englische Sattel, grosse Transparentdoubletten, stachlichte Venusmuscheln, grosse Venusherzen ꝛc. von einigen in Form einer Spitzsäule aufgestellten Nagelmuscheln wiegt das größte Paar 448 Pfund. Die Corallensammlung ist nicht weniger beträchtlich, insonderheit findet sich eine Menge schöner und grosser Blutcorallen (Isis nobilis) wovon die

schönsten von den Regierungen der Barbarey an den hiesigen Hof geschenkt sind. Ferner sieht man in diesem Zimmer eine grosse Menge seltener Thiere und einzelner Theile derselben z. B. grosse Schildkröten darunter eine 3 Ellen lang, Crocodile, fast alle Arten von Armadillen, ostindische Fledermäuse, viele Schlangen worunter die Klapperschlange und eine africanische 11 Ellen lang und sehr dick, ein ganz junger Elephant, ein junger Wallfisch aus der Mutter geschnitten, der Hammerfisch, der Kopf nebst der Haut vom Narwahl mit dem langen Horn an der linken und kurzen an der rechten Seite, eine Neunauge 1 Elle u. 16 Zoll lang, sonderbare Mißgeburten, doppelte Rhinoceroshörner, grosse Elephantzähne davon einer 165 Pf. wiegt, zwey Paar Hirschgeweihe in Stücken von einem Baum, der Hirnschädel eines Ochsen mit ganz ausserordentlich grossen Hörnern vom Cap, sonderbare Hörner vom Hirsch, Büffel, Steinbock, Cuttu, indianischen Ziegen rc. Auch ist hier eine schöne ägyptische Mumie in ihrem Sarge, ingleichen ein im Sande ausgetrockneter Menschenkörper. Aus dem Pflanzenreiche wollen wir die maldivische doppelte Wassercocosnuß anführen, wie auch einen Block von Eichenholz darinn sich bey dem spalten in der Tiefe von 2 Zollen eine schwarze Schrift gezeigt hat, die nämlich in den Baum durch die Rinde eingeschnitten und nachher umwachsen ist.

Ein in Jütland am Ufer des Meers gefundenes Stück Bernstein so 9 Pf. 10 Lth. wiegt, möchte wohl das grösste seyn davon man weiß, es sind auch eine Menge Bernsteine mit eingeschlossenen Insecten vorhanden, ein Stück mit einem Frosch und ein anders mit einer Heuschrecke scheinen gekünstelt zu seyn.

Das zweyte Zimmer enthält die Kunstsachen, wo man eine Menge der vortrefflichsten gedrechselten und geschnittenen Stücke in allen Materien die sich nur bearbeiten lassen, findet, und werden wenige Sammlungen in der Welt mit dieser zu vergleichen seyn. Ein pyramidalischer Schrank ist ganz mit bernsteinernen Kunstsachen angefüllet, darunter sind ein sehr grosser Kasten und sieben etwas kleinere, Vasen, allerley Gefässe, Dosen theils mit Edelsteinen besetzt, Etuis, Portraits, Spielsachen, Crucifixe rc. ausser diesem Schrank sind noch viele andere mit Kunststücken von Bernstein, als Kästchen Altären, Crucifixen u. dgl.; zwey prächtige Dammbretter mit den dazu gehörigen Steinen und das eine mit einem Schachspiel; eine grosse mühsam geschnittene Kanne; ein Modell eines völlig ausgerüsteten Kriegsschiffs ingleichen ein vollständiges Schreibzeug beyde ebenfalls aus Bernstein von dem noch lebenden Commandeur Thura. An der Decke des Zimmers hängen zwey kleine und zwey sehr grosse und künstliche bernsteinerne

Kronleuchter von dem Hofkunstdrechsler und Kunstkammerverwalter Spengler verfertigt, welcher vortreffliche Meister mit dem höchsten Grade seiner Kunst den guten Geschmack verbindet, einer von diesen Kronleuchtern stellt den Tempel der Pallas vor deren Statue unter einer Kuppel aufgestellt ist, er hat 24 Arme, die oberste Reihe ist mit Kronen auf Küssen, die zweyte mit Brustbildern, die dritte mit den Leuchterpfeifen, die vierte mit Vasen besetzt, der übrigen Auszierungen nicht zu gedenken. In Elfenbein finden sich ausser andern geschnittenen Stücken: eine grosse Altartafel die Abnehmung Christi vom Kreuz vorstellend in sehr erhabener Arbeit, bis zur Vollkommenheit schön von Georg Petel; ein anderes grosses und herrliches Stück Bas relief, der vom Apollo geschundene Marsyas und das Urtheil des Midas; 10 über alle massen vortreffliche Ovidische Historien in verschiedener Grösse von Einem Meister. Christian V zu Pferde ganz frey, groß und sehr künstlich. Von dem aus Norwegen gebürtigen berühmten Magnus Berg siehet man 23 mit bewundernswürdiger Kunst in Elfenbein geschnittene Stücke, das größte darunter stellet König Friederich IV vor mit vielen allegorischen Figuren und ist 20 Zoll hoch 14 breit, das allerschönste Stück dieses vortrefflichen Meisters aber ist ein grosser Pocal mit einem Deckel, die größte Weite desselben ist $7\frac{1}{2}$ Zoll,

daß er also schon wegen der Grösse des Elephantenzahns aus dem er geschnitten beträchtlich ist, weit merkwürdiger aber machen ihn die vielen aufs künstlichste in Elfenbein und Silber gearbeiteten Figuren, dieses prächtige Stück steht auf einem zierlichen Fußgestell. Von Spenglers Arbeit sind unter vielen andern, zwey passicht gedrechselte Vasen die den delphischen Dreyfuß vorstellen mit Elephantenköpfen die mit feinen Ketten verbunden sind, viele prächtige Statuen Gruppen von Kindern ꝛc. auf künstlichen mit Elfenbein und Bernstein gezierten Fußgestellen, Friederich V u. die Königin Juliana in Medaillons mit Nebenfiguren, Friederich III Medaillon nebst dem Revers in einer Ehrenpforte von Elfenbein und Schildkröten welches Stück zum Andenken des Souverainetätsjubiläi verfertigt worden. Auch sieht man verschiedene von königlichen und fürstlichen Personen in Elfenbein gedrechselte Stücke z. B. eine Art von Tempel mit künstlichen architectonischen Zierrathen und einem Aufsatz in der Mitte der aus vielen aus einem Stück gedrechselten Kugeln besteht, von der Königin Juliana Maria 17 Zoll hoch; eine Pyramide von äusserster Feinheit, ein Kronleuchter u. a. m. von der Königin Louise; verschiedene Stücke vom Erbprinzen von Hessen; Schachteln mit Bildnissen von Christian V; eiue grosse Compaßdose vom russischen Kaiser Peter I mit

seinem Bildniß; ein Becher vom Kaiser Leopold Noch sind von elfenbeinernen Sachen anzuführen: verschiedene grosse und kleine mit vergoldetem Silber ausgefütterte Kannen woran ovidische Historien mit erhabener Arbeit aufs künstlichste geschnitten sind; zwey grosse zart gearbeitete Blumenkörbe aus China; ein völlig ausgerüstetes Kriegsschiff mit silbernen Canonen; zwey Galeeren nebst einer Lustjagd; ein Dreyfaltigkeitsring in einer künstlichen Schachtel von dem schwedischen General Steinbock; ein sauber gearbeitetes Menschengerippe. Die übrige sehenswürdigste Sachen in diesem Zimmer sind folgende: ein schönes Kunststück aus lauter zarten Ringen von Elfenbein und Schildkröten zusammengesetzt welches die Verkündigung Maria, Geburt Christi ꝛc. vorstellt; viele ausnehmend künstlich geschnittene Crucifixe von ansehnlicher Grösse in Elfenbein und Buchsbaum; viele vortreffliche Stücke in Buchsbaum von Albrecht Dürer; die Bildsäule Kaisers Leopold zu Pferde aus einem hundertpfündigen Stück Stahl von Gottfried Leygeben zu Nürnberg; ein künstlicher Schrank von Holz mit elfenbeinernen Leisten von einem blinden Tischer verfertigt; viele von norwegischen Bauren bis zur Verwundrung zierlich in Holz geschnittene Krüge; ein Kirschenstein mit einigen 100 ausgeschnittenen Köpfen; ein schöner Tisch von mosaischer Arbeit, ein andrer steht im Naturaliencabinett, beyde

sind mit Edelsteinen belegt; zwey Schiffe eins von Perlemutter das andere von Schildkröten vom Controlleur Nielsen; Christian V Brustbild von Silber auf einem silbernen vergoldeten Fußgestell; Friederich IV zu Pferde von Silber, am Fußgestell sind die Wapen der dänischen Provinzen emaillirt; noch eine silberne Bildsäule von diesem Könige mit allegorischen Figuren; viele silberne mit Nesselthalern besetzte Becher die Christian IV zu Hamburg im ringrennen gewonnen, ingleichen seine Abbildung zu Pferde zwischen zwey Säulen darauf die Wapen aller Mitrenner gestochen sind, Silber vergoldet; allerley Statuen und Thiere in Metall vergoldet; das Haupt Johannis in einer Schüssel, Marmor, von dem berühmten Bernini; zwey Blumenkrüge von Perlmutter von Schneckenhäusern zusammengesetzt und mit geschnittenen und andern feinen Steinen eingefaßt; eine Terrine von isländischem schwarzen Achat, an den Seiten und im Deckel sind Friederich IV. und seiner Gemahlinn Bildnisse und Namensbuchstaben von allen Arten Edelsteinen die im Norden gefunden werden; Philipp II. König in Spanien in Onyx geschnitten mit einem goldenen kostbar mit Edelsteinen besetzten Ramen; eine Schale von Achat mit Diamanten und grossen Chrysolithen besetzt; ein ziemlich grosses Kästgen aus breiten Stücken Crystall; ein schöner gläserner

Schrank 4 Ellen hoch, inwendig mit einer Menge Schubladen und einem künstlichen Aufsatz wie eine Capelle, alles von Spiegelglas; eine Jagd sehr natürlich aus farbigtem Glase verfertigt; Schalen und Becher von Rhinoceros Horn darunter einer künstlich ausgeschnitten, ein andrer von Kaiser Rudolf II. gedrechselt; viele seltene Kunststücke von rother Coralle z. B. ein kleines Kriegsschiff, Andromeda an den Felsen geschmiedet ꝛc. Unter den in Wachs poussirten Stücken sind der babylonische Thurmbau und der bethlehemitische Kindermord wegen der unzähligen Menge so künstlich und zart gearbeiteter Figuren besonders merkwürdig. Noch sind in diesem Zimmer unter andern eine Perücke von gesponnenem Glase, ein Lehnstuhl der den so sich hinein setzt einschließt; und endlich eine Anzahl vortrefflicher Gemählde, darunter sind: zwey grosse Stücke, die Geschichte Coriolans und die Auferweckung Lazari, von Krock; ein vortreffliches Gemählde mit Figuren in Lebensgrösse wie Abraham die Hagar verstößt; Susanna im Bade die Figuren Lebensgrösse von Jacob Jordan; zwey grosse Blumenstücke von Karl di Fiore; zwey andere von Baptista; zwey besonders schöne von Franz Werner Tham; der heilige Sebastian und der geplagte Hiob beyde Lebensgrösse von Lanfranco; die Begräbniß Christi von einem unbekannten aber grossen Meister; zwey Landschaften von Jacob Huch-

tenburg; ein Winterstück wo ein Bauer ein Fuder Holz führt von Isaac Ostade; ein Bauernstück von Adrian Ostade; zwey runde Landschaften von Johann Breugel; zwey Marktplätze mit unzähligen Figuren vortrefflich gemahlt von Francisc. de Paula Ferg; ein lesender Einsiedler von Douw; zwey Portraite von Denner, seine Tochter und ein alter Mann, auf Kupfer; Griffenfelds Bildniß von ziemlicher Grösse nebst seinem Wapen emaillirt von Petitot in einem silbernen vergoldeten Rahmen.

Im dritten Zimmer sieht man ausländische Sachen: Waffen, Kleider, Hausrath ꝛc. südlicher und nordlicher Völker z. E. vieles Porcellain darunter ausserordentlich grosse Aufsätze von Vasen ꝛc. sind; schöne chinesische und japanische Lakierarbeiten; ein Modell eines chinesischen Fahrzeugs von indianischem Holze; dergleichen kleinere von Elfenbein Perlmutter und Schildkröten mit Uhrwerken daß sie eine Zeitlang von selbst herum gehn können; gekleidete chinesische Mandarine; chinesische Lusthäuser, Waffen ꝛc. zwey ziemlich grosse chinesische Thürme von Perlmutter; ein dergleichen von Glasperlen künstlich zusammengesetzt; des ersten Schiffcapitains der chinesischen Compagnie Brustbild von chinesischem Thon, wohlgemacht; ein Modell einer indianischen Pagode; ein Modell des Elephantenfangs von Elfenbein; zwey prächtige Friederich V. von der Republic Tunis über-

sandte Reitzeuge; ein paar americanische Kleidungen von Federn; Abbildungen von Americanern, durch Trost der den Prinzen von Oranien nach Brasilien begleitete, nach dem Leben gemahlt; lappländische Zaubertrommeln ꝛc. Noch sind in diesem Zimmer zwey Schränkgen mit Gefässen von Achat, Jaspis, Lapis Lazuli, Porcellain ꝛc. zum Theil mit Edelsteinen besetzt.

Das vierte Zimmer enthält: erstlich verschiedene Kostbarkeiten, zweytens mathematische Instrumente, drittens Alterthümer; unter andern einen silbernen von dem berühmten Golz gearbeiteten Altar, der in der Schloßkirche zu Husum gestanden hat; viele goldne und silberne Pocale und Becher, die sich zum theil auf gewisse Zeitpuncte in der dänischen Geschichte beziehen und mit dahin gehörigen Schaumünzen besetzt sind; zwey sehr schöne Erd- und ein Himmelsglobus von Silber die Pocale vorstellen, 9½ Zoll weit und mit dem Fuß 35 Zoll hoch, in der Mitte aus einander zu nehmen, und inwendig im Feuer vergoldet; ein silberner Globus Friedrich V. von der Judenschaft in Altona überreicht; eine sehr grosse Schale von Achat mit einem künstlichen silbernen vergoldeten Fuß, dem jetzigen Könige von der Judenschaft in Altona überreicht; ein silbernes Modell einer Bergfestung; eine prächtige Flasche von Crystall mit Bildnissen; ein Hirschfänger in dessen Gefäß ein ganz vollständiges

mathematisches Reißzeug steckt; ein Modell des heiligen Grabes von Holz mit Elfenbein und Perlmutter eingelegt; der Trauring der Königinn Isabelle Christian II. Gemahlin von Gold mit einem ungeschliffenen Saphir; die durch den in venetianischen Diensten gestandenen dänischen Admiral Adler von den Türken eroberte Siegszeichen; ein Schrank mit einer Musicuhr von Flöten und Clavcymbel (*); eine messingene vergoldete künstliche und prächtige Sonnenuhr; eine alte Himmelskugel 2¾ Ellen im Durchmesser mit dem Planetensystem das durch eine im Fuß verborgene Uhr getrieben wird, die aber nicht im Stande ist: stählerne von Cartesio erfundene Werkzeuge; allerley theils der Kostbarkeit theils der Kunst wegen merkwürdige Uhren, darunter sind auch einige mit eckichten Rädern, andere wo in Schneckengängen laufende Kugeln die Triebfedern sind; ein paar Erfindungen von einer immerwährenden Bewegung; ein Verwandlungsbild wo dem blossen Auge Christian V Gemahlin und durch das Glas er selbst erscheint; Gemählde zu cylindrischen Spiegeln; ein grosser gläserner Holspiegel; alte Gewehre ꝛc. Unter der Menge der Alterthümer sind: viele meistens in Grabhügeln gefundne-

(*) Dergleichen werden hier in größter Vollkommenheit vom königl. Cabinettischer Speer verfertigt.

Sachen, darunter sind besonders merkwürdig sechs goldene in Fünen und eine eben dergleichen kürzlich in Jütland ausgegrabene Urnen, auch ein metallenes 22 Zoll langes Schwerdt mit dem Heft in einem Stück gegossen, so ehedem vergoldet gewesen; die Sporen Königs Waldemar der im 12 Jahrhundert lebte, nebst einer Menge andrer alter Rüstungen und Waffen; Runenstäbe worauf die alte nordische Völker Calender und andre Gedenkschriften schnitten; der Ornat und das Ritual des Bischoffs Absalom; einige Kostbarkeiten der Königin Margarete; das berühmte oldenburgische Horn von Silber vergoldet mit vielen Figuren; zwey bey Tondern fast an einem Orte aber zu unterschiedenen Zeiten, eines 1639 das andre 1734 in der Erde gefundne Hörner vom allerfeinsten Golde, jenes wiegt 6 Pfund 13 Loth, dieses unerachtet das spitze Ende fehlt 7 Pfund 11 Loth, beyde haben hieroglyphische Figuren; zwey Bücher in deren hölzerne mit Wachs überzogne Blätter eine unleserliche teutsche Schrift eingegraben ist; eine vortreffliche antike Lampe von Erz, die eine Schildkröte vorstellt, sie steht auf einem Adlersfuß, oben ist ein Satyr; Cäsars Brustbild von Erz auf einem Fuß von weissem Marmor $14\frac{1}{2}$ Zoll hoch; des Kaisers Antoninus Brustbild, Kopf und Hals von Erz, das Gewand ägyptischer Marmor, das Fußgestell schwarz und weisser Marmor; der Kopf der Helena $\frac{2}{3}$ natürli-

cher Grösse aus Einem Stück Elfenbein, griechische Arbeit; ein antikes Schild von Eisen über die massen künstlich getrieben und reich mit Gold ausgelegt, das Hauptfeld stellt ein Treffen zu Pferde und zu Fuß vor; von diesem Kunststück des Alterthums ist auch eine Abzeichnung vorhanden welche der berühmte Mahler Jan de Witt vortrefflich gelb in gelb gemahlt hat.

Im letzten Zimmer sind Bildnisse vieler vornehmen Personen, theils in Wachs, theils gemahlt. In Wachs sieht man die Könige in Dänemark nebst ihren Gemahlinnen von Friederich III. bis auf Christian VI., schön bekleidet und jedes in einem besondern Glasschrank, und auf gleiche Art die nach Sachsen vermählte dänische Prinzessin Anna Sophia, den dänischen Prinzen Georg, die Prinzessin Sophia Hedewig, die Prinzessin Magdalena von Mecklenburg, Ludewig XIV., seine Gemahlin, und die Valiere; In Marmor die Brustbilder König Karl I. in England und seiner Gemahlin von dem berühmten Bernini. Die Gemählde sind: Christian IV. in völliger Grösse von Karl von Mandern, Friedrich III. und seine Gemahlin auf Kupfer von eben dem Meister, Ludwig XIV. von Rigaud, dessen Dauphin von Mignard Karl XI König in Schweden von Ehrenstrahl, die Königin Ulrica Eleonora von Gelton, Friedrich IV. mit beyden Gemahlinnen und Christian VI. von Wahl, Friedrich Wilhelm König v.

Preussen hautelice, die Königin Margarete, König Waldemar II, Oluf, Christian I., Johannes, Christian II., Friedrich I. König in Preussen und seine Gemahlin von d'Agar, Karl XII. die Königin Christina von Beck, Peter I. und Elisabet, Pabst Innocenz XI., der Cardinal Mazarin, der Feldmarschall Steinbock von ihm selbst gemahlt, der Großkanzler Friedrich von Ahlefeld Feldherr Hans Graf Schack und Erzbischoff Hans Svane alle drey von Abraham Wuchter, der Reichsschatzmeister Hannibal Sehested und Reichsadmiral Heinr. Bielke von Karl von Mandern, der Stadthauptmann Friedr. Thuresen auf Kupfer von Henr. Dithmar, eilf Bildnisse der fremden Gesandten die Friedrich III. zur Souverainetät Glück gewünscht haben, darunter sind merkwürdig der französische Terlon und der spanische Rebolledo, Corfitz Ulfeld in völliger Grösse, die Admirale Michael Ruyter und Corn. Tromp von Ferdinand Boll, Olivier Cromwell und Thom. Fairfax, der Generaladmirallieutenant Niels Juel, der Stadthalter Christoph Gabel von Karl v. Mandern ꝛc. Die Gesimse des Zimmers sind mit vielen Busten und Groupen in Bley und bronzirtem Gibs gezieret.

Ueber der Kunstkammer sind Modelle von Gebäuden und Maschinen. In einem andern Zimmer ist unter andern eine Anatomie von Wachs, ingleichen die Adern und Nerven des

menschlichen Leibes von Stahldrat wohl gemacht. Unten an der Treppe sieht man einige ausgestopfte Thiere und Geripppe.

Unter Aufsicht des Kunstkammerverwalters steht auch die neue königliche Bildergallerie in dem Nebengebäude (Corridor) des Schlosses bey der Kanzley. Sie ist 1765 angelegt und überaus ansehnlich. Es stehen darinn das Brustbild Königs Friderich V von Sally, der Königinn Louise, der Königinn Juliana, und des jetzt regierenden Königs von Wiedeweld, alle von Marmor; ein Modell der Statue auf dem Friedrichsmarkt von Gibs bronzirt; auch 2 Schränke mit Miniaturgemählden von Clovio nach Raphael und andren Auszierungen; in der Decke sind Gemählde von Krok angebracht. Diese Gallerie enthält folgende 60 ausgesuchte Stücke hauptsächlich niederländischer Mahler:

Die drey Marien am Grabe Christi, denen ein Engel die Auferstehung desselben verkündiget, ein ganz ausnehmend schönes Stück von Ferdinand Boll.

Die Verspottung Christi ebenfalls auserlesen schön. Henrich Terbrugge.

Ein Einsiedler findet den Leichnam des dänischen Prinzen Sveno auf dem Schlachtfelde im gelobten Lande. Karl von Mandern der jüngere.

Die Nymphen machen das Horn welches Herkules dem Flusse Achilous geraubt hatte zum Horn des Ueberflusses. Jacob Jordans.

Die Kretenser bringen die Ziege Amalthea, das Kind Jupiter zu säugen. Johann Karl Loth.

Ein Flußgott welcher die Künste der Gelegenheit die das Horn des Ueberflusses in den Armen hält vorstellet. Pietro Liberi.

Ein prächtiges Stück das eine Hochzeit abbildet, wo die Gäste nach dem Leben gemahlt zu seyn scheinen.

Alexander der sich mit Roxanen vermählen will. Peter von Lint.

Diana im Bade. Gerhard Hundhorst.

Kampf eines Stiers mit Hunden, ganz vortreflich. Peter Philip Roos.

Hunde und wilde Schweine. Paul de Vos.

Christus vor Pilatus. Joseph von Arpino.

Der heilige Sebastian an einen Baum gebunden mit Pfeilen durchschossen, nebst zweyen Engeln. Anton van Dyck, oder einer seiner Schüler.

Ein Krug mit Blumen auf einem Tische. Maria van Osterwyk.

Christus und die Jünger zu Emaus bey Tische. Rembrand.

Das Einreiten Christi in Jerusalem. Adrian van Nieuland.

Hunde die mit einem Bären kämpfen. Theodor Valkenburg.

Zwey Stücke mit todtem Wild, nebst einem Hunde und allerley Jagdgeräthe, ganz ungemein schön. Jan Wenix.

Das Anbeten der 70 Aeltesten aus der Offenb. Jan de Wet.

Rebekka und Elieser am Brunnen. P. G.

Diana im Bade mit einer vortreflichen gebüschigten Landschaft. Peter Rysbrak.

Ein Engel zeigt der Hagar eine Quelle. Franz Mile.

Seetreffen zwischen Spaniern und Holländern. Adam Willarts.

Seeschlacht zwischen der holländischen und vereinigten französischen und englischen Flotte, besonders schön. Ludolf Bakhuyzen

Eine Landschaft. Jan Hakaart, mit Figuren von Lingelbach.

Eine Landschaft des Abends, mit einem Prospect von Rom in der Ferne. H. D. Hooch.
Eine ganz vortreffliche Landschaft. Jakob von Heusch.
Ein Landgut in Engeland, sehr schön. P. Wauwermann.
Allerley Federvieh. Melchior Hondekorter.
Ein Gefecht zwischen Reuterey und Fußvolk, auserlesen schön. Jan Hugtenburg.
Zwey vortreffliche Blumen und Fruchtstücke. Georg van Son.
Eine holländische Kirche inwendig. Isak van Nikele.
Die Hirten und die Weisen aus Morgenlande bey der Geburt Christi. Jan Cossiers.
Ein Tisch mit Seefischen, wo ein Mann noch mehrere aus einem Kessel zuschüttet. Franz Sneyers.
Mose bey dem brennenden Busch. Nikolaus Poussin.
Ein Sinnbild, Leute verehren eine Gottheit, welche sie mit einem Kranz belohnen will rc. Z. Webber.
Ein Gefecht unterhalb einer Bergfestung. Jan van Hugtenburg.
Ein Seegefecht zwischen Türken und Maltesern. Jan Lingelbach.
Zwey herrliche Portraite. Ein schwarz gekleideter Mann in einem Lehnstuhl, von Bartholomäus von der Helst; ein Frauenzimmer von Ferdinand Boll.
Ein Bergschloß an einem Flusse. Hermann Sachtlewen.
Eine Höle durch die man in eine weite Landschaft sieht. Von eben dem Meister.
Zwey vortrefliche Stücke mit Schafen. Jakob van der Does.
Ein Frauenzimmer das einen jungen Menschen im Kartenspiel durch Hülfe anderer betrügt. J. V. Palam.
Eine Karten spielende Gesellschaft, wo ein alter Mann betrogen wird. Gerhard Honthorst.
Ein Tisch mit Wildpret nebst einer Katze rc. Franz Sneyers.
Antonius im Begriff sich mit der Kleopatra zu vermählen. Peter Paul Rubens.

Lot mit seinen Töchtern. Claudius Vignon.

Eine italienische Landschaft. Jan Asselyn genannt Krabbetie.

Die königliche Rüstkammer in der obersten Mezzaninetage des Schlosses nach dem Schloßplatze zu. Sie enthält eine Menge wegen des Alterthums, Kostbarkeit oder Kunst merkwürdiger Waffen, hauptsächlich Schießgewehre. Sie wird von dem königlichen Rüstmeister gezeiget. Zuvor war sie da wo jetzt der Hofschauplatz ist.

Das astronomische Observatorium auf dem runden Thurm. Es ist bequem eingerichtet. Unter den Instrumenten sind: ein Rad in der Fläche des Mittagskreises mit einem Fernrohr; ein grosser Cirkel in der Fläche des Aequators mit beweglicher Axe, und daran befindlichem beweglichen Fernrohr; ein durch eine Uhr getriebenes Weltsystem; eine Maschine von den Jupiters Monden; ein guter sechsfüßiger Qvadrant; ein grosses dollandisches Fernrohr; ein grosser Spiegeltubus; astronomische Uhren rc.

Ein beträchtlicher Vorrath mathematischer und physischer Instrumente ist im alten Holm, zum Gebrauch bey den Vorlesungen die daselbst für die Seeofficiers gehalten werden. Verschiedenes davon ist vorher in der Kunstkammer gewesen, als: eine bewegliche Himmelskugel mit der Erdkugel darinn; eine Maschine vom Planetenlauf und eine von den Sonnen- und Mondfinsternissen, beide von Römer; ein grosser Brennspiegel rc.

Die Modellkammer im alten Holm enthält eine Menge schöner Modelle von allen Arten Schiffe umd zum Seewesen gehörigen Maschinen.

Die Landhaushaltungs-Gesellschaft sammlet die eingesandten Modelle und dergleichen.

In der Academie der Künste in Charlottenburg sind die Preisstücke zu den goldenen Münzen, die Receptions-Stücke, die Portraite der Professoren und Mitglieder, nebst einer Sammlung von Zeichnungen, Kupferstücken, Gibsmodellen und Büchern zu sehen.

Die Naturaliensammlung in der Universität über dem Communitätssale. Sie ist 1759 auf königliche Kosten errichtet, und war anfangs im Schlosse Charlottenburg, 1771 ward sie zur Universität gelegt. Diese weitläuftige und beträchtliche Sammlung wird zu den Vorlesungen des Professors der Naturhistorie (*) gebraucht, der auch seine Wohnung dabey hat. Unter den auswärtigen Naturalien sind die von der morgenländischen Reisegesellschaft eingesandte merkwürdig, sonderlich die Conchylien aus dem rothen Meere, ingleichen die Mumien. Es ist auch ein chymischer Apparat und der Anfang zu einer Modellsammlung da.

Die Anatomiekammer in der Universität.

(*) Jetzt Hr. Brünnich, der nächstens die Beschreibung davon in den Druck geben wird.

Eine andre bey dem chirurgischen Lehrsaal. In beyden siehet man präparirte Sachen in der letztern z. B. ein ausserordentlich schönes Menschengerippe, einen Kopf und Hals wo Muskeln Adern und Nerven präparirt sind, eingesprützte Sachen, unreife Geburten rc. nebst einem Vorrath anatomischer und chirurgischer Werkzeuge.

Der grosse 1753 mit beträchtlichen Kosten angelegte botanische Garten in der Friedrichsstadt, wo man eine Menge ausländischer und seltener Gewächse findet. Ein anderer ist in der Skidenstrasse. Beide gehören zur Universität.

Die beträchtlichste Privatsammlungen von Natur- und Kunstsachen sind folgende:

Die Naturalien- und Gemähldesammlung des geheimen Conferenzraths Grafen Moltke sind vom ersten Rang. Die Naturalien sind in einem von den Pavillons des gräflichen Pallastes aufgestellet, wo die Schönheit der äusseren Einrichtung mit dem Werth der Sammlung selbst überein kommt. Unten sind Mineralien und Versteinerungen, oben Conchylien nebst andern Seegeschöpfen und Insekte. Der Boden zwischen beiden Etagen ist durchgeschnitten, daß der Plafond der obern eine vortreflich gemahlte Bauernmusik von Carl v. Mandern unten zu sehen ist. Unter der Menge der Mineralien finden sich: eine Goldstuffe aus Suratte 1¼ Pfund schwer, wo das Gold durch

und durch in einem fetten Qvarz gewachsen ist, Silberstuffen aus Mexico, wie auch viele reiche aus Norwegen, ein grosses Stück crystallisirten Schwefel aus dem spanischen Amerika, ein ausserordentlich grosses Stück Bergcrystall mit besondern Spatblättern aus der Schweiz, ein anders mit Rauchtopasen eben daher, zwey grosse Crystallzacken inwendig mit fremden Körpern durchwachsen, viele Arten Marmor, alle erdenkliche Chalcedon Jaspis und Achatarten geschliffen, alle bekannte Edelsteine von ansehnlicher Grösse. Unter den Versteinerungen sind viel seltene, z. B. ein durchschnittener Nautilit mit seiner natürlichen Perlmutterschaale, dessen Kammern mit Chalcedon angefüllt sind, ein Ammonshorn zwey Fuß breit, beyde aus England, ein Abdruck von einem sehr grossen Monoculus paradoxus, ansehnliche Stücke versteinert Holz ꝛc. Die Conchyliensammlung enthält alle Rangstücke, als von Schnecken: Die größte und schönste Wendeltreppe von der man weiß, Orangenflagge, Weberspul, Gloria Maris, die schönsten Orange und Oberadmirale, einen grossen doppelten Spinnenkopf, gezahnte Spindeln, lappländische Lapphörner, Breitlippen, ein Fledermausflügel mit einem ausserordentlichen weissen Bande, eine noch ganz unbekannte Schnecke wo die Windungen in sich selbst eingedrückt sind, sie ist im zweyten Theile des Regenfußischen Werks der Graf Moltke be-

nennt, getrocknete Birn mit Haaren, grosse linke Seefeigen, gebandete Argus, geperlte Orangenauge ꝛc. Von Muscheln: Kreuzdoubletten oder Hammer, Winkelhaken, doppelte grosse Hahnenkämme, ausserordentlich grosse und schöne Lazarusklappen, andre mit rosenfarbigten Blättern, gedrehte Austern, englische Sättel, sehr schöne Venusmuscheln, seltene Anomienmuscheln, Pölmuscheln, Herzmuscheln ꝛc. unter andern auch eine ganz besondere Herzmuschel aus dem rothen Meer die vielleicht die einzige bekannte ihrer Art ist, ingleichen viel sonderbare Wurmgehäuse. Von Corallengewächsen sind zwey Madreporen merkwürdig, die eine kugelrund und sehr schön gezeichnet, die andre wie ein Mannsarm mit Hand und Fingern. Unter den Kunstsachen welche dieses Kabinet zieren sind: die Abnehmung Christi vom Kreuz von Berg, ein chinesisches Lusthaus, vier Körbe ebenfalls aus China, ein grosser Becher mit erhabenen Figuren, einige Schachteln mit sehr fein geschnittenen Landschaften, ein Hercules nach dem farnesischen Original, alles in Elfenbein, ein überaus künstlich gedrechseltes Stück von Spengler, künstlich gravirte Nautili von Balkin, ein kostbarer Becher von seltenem Jaspis mit Gold eingefaßt, Friedrich III Bildsäule von Silber, des Grafen Moltke eigenes Bildniß in Marmor von Wiedeweld. In dem andern Pavillon des gräflichen Pallastes ist die Bibliothek, welche die kost-

barsten Werke in der Geschichte Erdbeschreibung Künsten ꝛc. und insonderheit in der Naturhistorie enthält; hier ist auch die merkwürdige Samlung indianischer Pflanzen, welche Linne unter dem Titel Flora Ceilonica beschrieben hat; auch ein Vorrath von Kupferstichen und Zeichnungen der groß und beträchtlich ist, zu den letztern gehören die von Witt in Wasserfarben aufs künstlichste copierte Plafondgemählde des Rubens in der Jesuitenkirche zu Antwerpen. (*) Der Bildersaal enthält auserlesene Cabinetgemählde von dem Kern der niederländischen Meister. Wir wollen davon folgende anführen, woraus Kenner beurtheilen werden mit wie vielen Kosten und mit welchem Geschmack diese Sammlung angelegt ist:

Adam und Eva im Stande der Unschuld. Adrian v. der Werft.

Ein Frauenzimmer und ein Papagoy im Käfig. Peter v. der Werft.

Eine Frau ein Knabe und dessen Schulmeister. Wilh. Mieris.

Ein schlafendes Apfelweib der ein Knabe einen Apfel stiehlt. Franz Mieris.

Der Pferdestall, das Feldlager, die Pferdtränke, das Pferdebespringen, vier Stücke von Philipp Wouwermann.

Eine Küche, Schweinschlachten, eine Spinnerin, ein

(*) Sie sind so viel merkwürdiger da die Kirche gleich nachdem Witt die Gemählde copirt hatte durch den Blitz eingeäschert ward. Man hat diese Copien in Holland in Kupfer gestochen und sie dem Grafen Moltke als Besitzer derselben zugeschrieben.

Bauerhaus inwendig wo der Herr der scheurenden Magd liebkoset. Alle vier von Teniers.

Folgende Stücke von Rembrand: Sein eigenes Bildniß, ein Frauenzimmer mit einem Schleyer, der Hohepriester mit dem Rauchfaß, die Bezahlung der Arbeiter im Weinberge in kleinen Figuren ganz vortrefflich.

Ein betender Einsiedler. Gerhard Douw.

Der sein Testament machende Deidamias. Nic. Poussin.

Petrus im Gefängniß und der Engel. Guido Reni.

Ein Satyr mit einem Korbe mit Früchten. Rubens.

Eine lustige Tischgesellschaft. Caspar de Crayer.

Die Tochter Pharao übergiebt den Jüngling Moses den Weisen zur Erziehung. Moses erschlägt den Aegypter Gerhard Hoet.

Eine waldige Landschaft wo der heilige Hieronymus mit einem Engel vorgestellt ist, ein Seehafen, beyde von Nicol. Berghem.

Adam und Eva Lebensgrösse von Cleff.

Die Tochter der Herodias, ein vortrefliches Nachtstück. Gottfried Schalken.

Eine Kirche inwendig. J. Vliet.

Eine Jägergesellschaft. F. Hals.

Ein Knabe der Wasserblasen macht. C. Netscher.

Eine Reigerbeize, eine Parforcejagd, ein Hafen, ein Seetreffen, alle 4 von Jan Lingelbach.

Eine stürmische See und ein Schiffbruch von A. Smid.

Ein Tisch mit Früchten ꝛc. David de Heem.

Ein Tisch worauf ein todter Hase Rebhüner und Jagdgeräthschaft liegt. Dirk Valkenburg.

Götter in den Wolken. Cornel. Poelenburg. Eine Landschaft von demselben.

Rom gebietet über drey Welttheile, ein grosses und prächtiges Stück von Gerhard Lairesse.

Eine Lautenistin. P. Moreelsen.

Ein lustiger Mann. G. Hondhorst.

Ein alter Manns und ein alter Weiberkopf. P. Denner.

Ein überaus schönes Winterstück. J. Griffier.

Eine holländische Stadt. Von der Heiden.
Ein Holländisches Dorf mit Schiffen die Fische verkaufen, ein Fischmarkt, beyde von J. Breugel.
Eine musicirende Gesellschaft, eine Wachstube, beyde von le Duc.
Hieronymus von M. Neveu.
Zwey Bauerntänze von C. Breydel.
Eine Höle mit badenden Jagdnymphen. A. Cuilenburg.
Zwey unvergleichliche waldigte Landschaften. Hobbema.
Zwey italiänische Landschaften. Locatelli.
Vier bergichte Landschaften. J. Ruisdal.
Zwey Landschaften. C. Poussin.
Der Leichnam Christi mit der Maria und Engeln. Zuccaro.
Christus wie er die Kranken heilet, Petrus wie die Kranken durch seinen Schatten genesen, zwey herrliche Stücke im Rembrandischen Geschmack, von Dietrich.
Zwey Schlachten von Rugendas.
Eine von Huchtenburg.
Die Geburt Christi. Rykarts.
Ein Viehstück. P. Potter.
Die Versuchung des heil. Antonius. F. Frank.
Zwey Viehmärkte. Baut.
Ein Blumenstück von Mignon.
Ein dergleichen von Schook.

Diese Gemähldesammlung befindet sich in einem Sale des Hauptgebäudes des gräfl. Palastes, dessen ganze innere Auszierung eine der prächtigsten ist. Im Garten ist ein nett eingerichtetes Vogelhaus sehenswerth.

Der Staatsminister Graf Thott dessen vortreffliche Bibliothek oben angeführt ist, besitzt ebenfalls die kostbarsten Sammlungen von Naturalien und Kunstsachen. Von jenen finden sich aus al-

len Classen viel seltene und merkwürdige Stücke, vorzüglich: Mineralien aus allen Ländern, Thiere und einzelne Theile derselben, Conchylien, Corallen. Die Kunstsachen sind: ein grosser Vorrath der vortreflichsten Malereyen, Kupferstiche und Zeichnungen, eine sehr kostbare Sammlung von Schießgewehren und alten Waffen, viele andere, insonderheit auch den Gottesdienst betreffende Alterthümer, geschnittene Steine und andere Kostbarkeiten, eine Sammlung von vielerley Arten Porcellain und Glas, ein reiches Münzcabinet, mathematische und physische Instrumente ꝛc.

Das Naturalienkabinet des Kunstkammerverwalters Spengler besteht aus Conchylien nebst andern dergleichen Meergeschöpfen, Mineralien und mancherley Sachen aus dem Thierreich. Die Conchyliensammlung hat nicht nur hier sondern wohl überhaupt nicht ihres gleichen. Der Besitzer der zugleich ein grosser Kenner ist, hat fast alle bekannte und eine Menge noch nirgends angeführter Conchylien zusammen gebracht. Ein jedes Stück ist ausgesucht und bezeichnet sich durch Schönheit oder Grösse oder besondere Gestalt, und alle Conchylien vom Range finden sich hier in der größten Vollkommenheit. Wir wollen einige der merkwürdigsten Stücke dieser vortrefflichen Samlung anführen. Von einschaligten: zwey gekrönte Fledermausflügel von ganz neuer und überaus

schöner Gestalt aus China (*), zwey besondere äthiopische Kronen vom Cap (**) eine noch ganz unbekannte Volute (nach Linne,) (***) eine andre schwere aus America, (****) ein paar grosse knotige Feigen mit abgesetzten Windungen (*****) verschiedene Exemplare von der Gichtrübenwurzel von ihrer ersten Jugend an bis zur völligen Grösse, zwey Arten von der überaus seltenen Flügelschnecke mit ziczac Figuren und gezahnter Spindel, (******) die seltene umgeschlagne mit dünner Mündung und dicker Lippe, grosse und schöne grüne und andre wilde Musikschnecken, vortreffliche doppelte Spinnenköpfe, eben dergleichen Purpurschnecken und darunter ganz ungewöhnliche Arten (*******) ausserordentlich grosse Sturmhauben, alle Abänderungen von Teufelsklauen worunter wunderschöne kleine mit violetter und gezahnter Mündung von S. Moritz, die schönsten und größten papier-

(*) Die Abbildung davon steht in Martinis Conchylien werk Tab. 97 F. 934. 935.

(**) Martini Tab. 76 F. 187. 183.

(***) Martini Tab. 98 F. 941. 942.

(****) Martini Tab. 99 F. 949. 950.

(*****) Martini Tab. 67 F. 742. 743.

(******) Martini Tab. 72 F. 774. Tab. 73 Fig. 775. 776.

(*******) Eine ist bey Martini Tab. 3 abgebildet.

nen Nautili auf zierlichen Füssen von Perlemutter, alle bekannte Abänderungen von Admiralen, eine Gloria Maris und ein Cedo nulli beyde von der zweyten Gattung (*), unter den ächten Wendeltreppen sind einige zwey Zoll lang, eine andre ist braun wo die Querbänder weiß und in grösserer Anzahl wie sonst sind, die stachlichte Nerite, die gezahnte Rudolfsschnecke oder Einhorn, das geperlte Orangenauge, der gebandete Argus, Weberspule, Midasohren, viele seltene Conchylien aus der magellanischen Strasse, die ganze Sammlung der von den Engländern aus den Südländern gebrachten Conchylien in den besten Exemplaren (**). Die Sammlung von Linkschnecken ist ohne Zweifel die vollständigste von der man weiß, und sind darunter verschiedene sonst noch nirgends bekannte z. B. die gebandete Purpurschnecke und die von Martini benannte fleischfarbige weißaugigte Gurke (***), einige käseförmige Linkschnecken von der Küste Guinea sind ebenfalls höchst selten. Die Sammlung von Süßwasser- und

(*) Siehe davon den ersten Theil der berliner Beschäftigungen.

(**) Der Besitzer hat eine Abhandlung davon in das neunte Stück des Naturforschers eingerückt, wo auch einige derselben abgebildet sind.

(***) Beyde sind in den neuen Mannichfaltigkeiten abgebildet Tab. 1 Fig 4, 5. Tab. 3. Fig 25, 26.

Landschnecken ist sehr beträchtlich. Von den zweyschalichten Conchylien nennen wir: den Hammer, Lorbeerblatt, Winkelhaken, grossen englischen Sattel, Hahnenkämme, gedrehte Austern, die seltene Arche so Davila coqveluchon de moine nennet, eine kleine Chama mit Kammern in beyden Schalen, viel neue Miesmuscheln von Nicobar, viel Arten von Anomien darunter eine grosse Terebratula mit einer Scheidewand im Deckel, das Damennavet aus Nicobar (*) Mactra Spengleri, eine 2 Fuß 4 Zoll lange Schinkenmuschel, eine seltene grosse Corallenmuschel (**), Ceylonische Perlenmuscheln mit reifen Perlen ꝛc. ꝛc. Die Samlung der Arten von Corallen ist nicht weniger groß und wichtig, darunter sind: eine Madrepora muricata von ungewöhnlicher Schönheit 1½ Fuß breit und schneeweiß von S. Moritz, eine sehr grosse Millepora cärulea eben daher, eine Isis hippuris weiß und roth gezeichnet, ein hoher Baum von der Isis ochracea um deren Zweige viel sechsstrahlichte blaue Seesternchen geschlungen sind von Nicobar, eine Madrepora pertusa von zarter und ganz besondrer Bauart aus Norwegen ꝛc. Von Insecten, Krebsen, Amphi-

(*) Der Besitzer hat sie im 1 Theil der Beschäftigungen der berlinischen Gesellschaft beschrieben.

(**) S. davon den 2ten Theil eben gedachter Beschäftigungen.

bien in Spiritus ꝛc. ist ein reicher Vorrath. Von einzelen Theilen grosser Thiere wollen wir anführen, eine Unterkinnlade vom Elephanten mit grossen Zähnen, eine dergleichen vom Hippopotamus, Kopf vom Babyrussa, Löwen, Walroß ꝛc. Die Sammlung von Erzen ist weitläuftig. Unter den Steinarten ist ein Carniol aus Ostindien kugelrund mit einer weissen Rinde 6$\frac{1}{4}$ Zoll im Durchschnitt wiegt 8 Pf., viele Jaspis- und Achatarten, geschliffene Stücke Marmor, Lapis Lazuli, Nephriticus ꝛc. Unter der Menge von Versteinerungen sind: ein vollständiger Abdruck vom Entomolithus paradoxus aus Norwegen, ein Flintstein auf dem ein zerbrochener in schneeweissen Spat verwandelter Warzenechinit liegt mit einer Menge seiner langen Stacheln um ihn herum aus Möen, ein sehr grosser Lithuit oder Bischofsstab durchgeschnitten und polirt, ein versteinerter Nußkern von Turin, ein ovales Ammonshorn über 7 Zoll lang und 4$\frac{1}{2}$ breit aus der Schweiz, ꝛc. eine der allermerkwürdigsten Versteinerungen ist eine Gartenschnecke nebst dem Thier in etwas durchsichtigem Kalkstein aus Island. Von Kunstsachen besitzt Hr. Spengler unter andern: erstlich, eine grosse Anzahl in Elfenbein geschnittener und gedrechselter Stücke, die leztern theils von seiner eigenen Arbeit; zweytens eine ausgesuchte Sammlung der vortrefflichsten Malereyen. Die vorzüglichste davon sind:

Venus zwischen spielenden Amorn von Jos. Heinz im Geschmack des Corregio.
Susanna mit den alten sehr herrlich gemahlt von A. Franchi.
Eine büssende Sünderin, neben ihr ein Engel, ein ganz vortreffliches Gemählde von Henr. Golz.
Ein Alchymist im Geschmack des Guido Reni.
Noa mit seiner Familie und allen Thieren gehn in die Arche, auf das meisterhafteste gemahlt von Engelbert.
Der heilige Rochus betet in einem Hospital um Abwendung der Pest. Tintoretti.
Der barmherzige Samariter in kleinen Figuren. Ariconi.
Eine Landschaft wo ein Ungewitter aufzieht. Caspar Poussin.
Die Darstellung der Maria im Tempel. C. E. Biset 1667.
Der campo vaccino in Rom. Jacob Huchtenburg.
Zwey Fastnachtsmaskeraden. Hans Lin.
Ein alter Mann der einem Knaben eine Strafpredigt hält. W. Mieris.
Der Lobgesang der Engel bey der Geburt Christi und die Anbetung der Hirten. Zuccarelli
Die heilige Familie, klein von Corregio.
Das goldene Alter, ganz vortrefflich auf Kupfer gemalt von A. Bloemaert.
Ein grosses Stück mit Wild und Früchten ungemein schön von Franz Sneier.
Der Engel erweckt die Hirten auf dem Felde bey der Geburt Christi. Philipp Wouwerman.
Eine Falkenjagd. Phil. Wouwerman.
Ein krankes Frauenzimmer welcher der Arzt den Puls fühlt.
Ein Zahnarzt der einem Bauern einen Zahn auszieht, beyde von Jan Steen.
Zwey Landschaften von J. Breugel.
Zwey felsigte Landschaften von A. Thiel.
Zwey dergleichen von Dietrich.
Zwey Köpfe im Rembrandischen Geschmack von Dietrich.
Zwey vortreffliche Bauernstücke im Geschmack des Teniers von J. C. Seekatz in Darmstadt.
Zwey unvergleichliche Stücke wo Zigeunerkinder in einer schönen Landschaft sich mit tanzen belustigen, vom vorigen Meister auf Kupfer.

Zwey Stücke mit Panduren von demselben.
Zwey kleine Schlachtenstücke. C. Breydel.
Vier ungemein schöne von A. Querfort.
Vier Jagdstücke von demselben.
Das inwendige eines Bauerhauses wo ein Weib ein Kind reinigt. A. Ostade.
Ein bärtiger Kopf. Rembrand.
Ein Schiffbruch und eine stille See, beyde von Volaire einem Schüler Vernets.
Ein vortreffliches Seestück. A. Smit.
Eine stürmische See mit Schiffen. Bonaventura Peters 1634.
Zwey Seestücke von Brand dem jüngern zu Wien.
Zwey alte Mannsköpfe von B. Denner.
Bildnisse eines Frauenzimmers und eines Knaben von demselben.
Eine Bauerngesellschaft im Wirthshause bey Licht. Gottfried Schalken.
Eine bergichte Landschaft mit Ziegen und Schafen unvergleichlich gemalt von N. Berghem.
Der Einzug Karl V. in Rom grau in grau M. Heemskerk.
Scipio giebt dem Allucius seine Braut wieder, das beste Stück des H. Krock Schüler des Maratti.
Eine musikalische Gesellschaft ingleichen zwey ovidische Historien, von C. Poelenburg.
Zwey Landschaften bey Mondschein und eine Feuersbrunst. A. von der Neer.
Zwey schöne Landschaften von Brinkmann zu Mannheim.
Ein trinkender Bauer. Teniers.
Zwey Stücke mit Ruinen, zwey Landschaften aus der Schweiz, zwey Prospecte von Bern, die vier Tageszeiten in Prospecten des Rheins, alles ganz vortreffliche Gemählde von Schütz zu Frankfurt.
Zwey niederländische Landschaften von Molenaar.
Eine Landschaft von M. Caree 1684.
Ein Laborant und ein Philosoph, Nachtstücke v. Trautmann.
Eine grosse und vortreffliche Landschaft bey Mondschein mit einer Feuersbrunst.

Ein Dorf mit einer Feuersbrunst bey Nacht. E. v. der Poel.
Vier Bauernstücke. Hans Graf.
Sechs Frucht und Blumenstücke. F. W. Tamm.

Andere Naturaliensammlungen sind: des Kammerherrn Suhm, Conferenzraths Holm, Etatsraths Hemert, Apothekers Cappel, alle vorzüglich von Mineralien; dergleichen sammlen auch der Münzdirector Knoph und der Kammerrath Kölle; der Professor Brünniche hat einen auserlesenen und kostbaren grossentheils auf Reisen gesammleten Vorrath von Mineralien nebst Insecten und Seegewächsen; die Sammlung des Etatsraths Ryberg enthält Naturalien von aller Art und darunter vorzügliche Stücke; der durch seine Kenntniß in der Naturhistorie berühmte Etatsrath Müller sammlet besondere Merkwürdigkeiten aus dem Pflanzen und Thierreich.

Die beträchtlichste Sammlung von Conchylien nach der Spenglerischen und Moltkischen, hat der teutsche Garnisonsprediger Chemnitz, der als ein Kenner derselben aus seiner Uebersetzung des Rumphs und andern Schriften bekannt ist. Unter den Schnecken sind z. B. der Oberadmiral, die guineische Tute, der Schmetterlingsflügel, ein westindischer Admiral von ungemeiner Grösse, Viceadmirale, unter den Schoutbynachten ein ganz seltener mit dunkelrothen Streifen, die St. Thomas Tute, Amadis und Spinnwebentuten, die seltene dicke Breitlippe mit ausgezacktem Flügel, verschiedene Arten Zaun- und Gicht-

rüben, viele der größten Spindeln, und darunter das vollständigste Exemplar der seltensten Zahnspindel welche sich durch ihre schmale Taille und Farbenmischung von der dickbauchigen Art der Zahnspindeln deren die nach Arabien gereisete Gelehrte eine Menge anher gebracht merklich unterscheidet, die Wurzelschnecke, eine sehr grosse und schöne äthiopische Krone, ein auserlesenes Stück von der wilden Musik, die linke Seefeige, l'unique murex perverſus Linn. eine Art der feinsten Bohrer und seltensten Trommelschrauben mit 26 Windungen, die ächte Wendeltreppe, Weberspul, Teufelsklauen mit rothen und violetten Lippen, Podagrakrabben, Midasohren ꝛc. Unter den Muscheln: die Kreuzdoublette, ein paar schöne Stücke von der Haspeldoublette, Hahnenkämme ꝛc. unter andern auch eine Steckmuschel darinn der Einwohner vertrocknet und der Auswuchs des Byssus desto deutlicher zu erblicken ist. Diese Sammlung enthält zugleich eine Menge aufgeschliffener Schnecken aus allen Familien, wo auch der seltenern Arten nicht geschonet worden. Hr. Chemnitz besitzt auch alle Hauptbücher von der Conchyliologie die kostbaren und seltenen nicht ausgenommen, ingleichen 165 Folioblätter mit gemahlten Conchylien die er durch einen geschickten Mahler nach der Natur verfertigen lassen, und endlich eine zahlreiche Samlung von angeschliffenen Steinen und Versteinerungen.

Der Kaufmann Lorenzen auf dem Amackermarkt No. 55 wohnhaft, hat ebenfalls eine auserlesene Conchyliensammlung, die viel vorzüglich schöne auch seltene Stücke enthält, sonderlich aus Ostindien z. B. die Volute (nach Linne) mit eingeschnittener Spindel und Ziczaclinien, vortreffliche Tuten und Cylinderschnecken, lappländische Lapphörner, die Orangenflagge, zwey ausserordentlich schöne ½ Fuß lange Spindelschnecken mit erhabenen Reifen und schwarzen Flecken, ein paar grosse braune Neriten von ganz eingedruckter Gestalt, die gedrehte Auster ꝛc.

Hr. Colsmann auf dem alten Markte No. 140 sammlet beydes Naturalien und Kunstsachen, unter andern Conchylien, Edelsteine, andre angeschliffene Steinarten, Kupferstiche ꝛc.

Hr. Behrend Chirurgus des Friederichshospitals hat einen sehenswürdigen Vorrath anatomischer Präparaten.

Mathematische und physicalische Instrumente haben vorzüglich der Professor Kratzenstein, der Justizrath und Professor Hee, der Kanzleyrath Beck, optische auch der Mäkler Bundsen ꝛc.

Münzsammlungen haben, von alten: der Kammerherr Suhm und Etatsrath Temler, die erstere beläuft sich auf etliche tausend Stück darunter bis hundert goldene und anderthalbtausend silberne sind; neue sonderlich dänische Münzen haben

der Conferenzrath Hielmstierne, Etatsrath Ryberg, Etatsrath Hemert, Hr. Nygaard in der Hyskenstrasse, Hr. Windmüller in Christianshafen u. a. m.

Eine der stärksten Sammlungen von neuen Kupferstichen guter Meister hat der Conferenzrath Wasserschlebe. Alte Kupferstiche sammlen der Etatsrath Temler, Professor Wiedewelt ꝛc.

Hospitäler.

Ich nehme dies Wort in der weitläuftigsten Bedeutung und begreife darunter Armen- Erziehungs- Kranken- Arbeitshäuser, wie auch reichere Stiftungen oder sogenannte Klöster. In diesem Verstande hat Kopenhagen 22 Hospitäler darinn vierthalbtausend Personen sind; Nämlich 3 bürgerliche grosse Armenhäuser (das allgemeine, Johannis, Wartov) und 6 kleine; (Abel Kathrinens, hamburger Seelbuden, eins in Christianshafen, eins bey der Petrikirche, eins in der Petristrasse, ein reformirtes) 2 sogenannte Klöster für Frauenspersonen; (das harboische, Petersens) das Hospital der Armee so zugleich ein Erziehungshaus ist; 3 grosse Erziehungshäuser (Waisenhaus Erziehungshaus, lorkisches Erziehungshaus für Mädgen) und 2 kleine (das reformirte und die Spinnschule,) 4 Krankenhäuser (das Questhaus so zugleich ein Arbeitshaus ist, Friedrichshospital, Accouchementhaus, Inoculationshaus) das Zuchthaus. Nach dieser Ordnung beschreibe ich nun jede Anstalt ins besondere.

Das allgemeine (bürgerliche) Hospital, in der Silberstrasse. Es ist 1768 eingerichtet und war vorher (*) in der Amalienstrasse in dem

(*) Vor 1768 war das Stadthospital in der Brunnstrasse, aber ungleich kleiner.

grossen Gebäude das jetzt das grönländische Handelshaus ist, vor einem Jahre aber ward es nebst dem Kriegshospital in die vormaligen Casernen verlegt. Diese sind 1768 sehr groß und ansehnlich erbauet 5 Stock hoch, es lagen zwey Regimenter darinn. Im allgemeinen Hospital sind etwa 600 Personen, davon die mehresten ausser der Wohnung, Betten Wärme und wöchentliches Allmosen von 8 Schillingen bis 2 Mark geniessen. Es hat eine Kirche die zugleich für das Kriegshospital ist, und eine Leinenfabrik, in die Krankenstuben werden 130 kranke eingenommen. Die Direction des Armenwesens versammlet sich daselbst.

Ein zweytes allgemeines Armenhaus ist das Johannis Hospital insgemein Ladegaard genannt, ausserhalb der Stadt zwischen dem Norder und Wester Thore. Es war vorher im so genannten Pesthause ebenfalls ausser der Stadt, und ist 1769 am jetzigen Orte wo sonst das Kriegshospital war neu eingerichtet. Wer Lust hat das menschliche Elend zu betrachten, findet hier Gelegenheit, denn es sind hier bey 300 unheilbare scheußliche und wahnsinnige Personen. Sie haben wöchentlich 1 Mark 12 Schillinge, siebenzig bekommen Kleidung, Bettzeug ꝛc. vermöge einer über 30000 Rthlr. betragenden Stiftung eines hiesigen catholischen Einwohners Namens Rosset. Es werden in diesem Hospital auch einige übler Aufführung wegen in Verwahrung gehalten,

auch sind darinn Krankenstuben für venerische nnd andre ansteckende Kranke. Es hat eine Kirche und Prediger, an einer Seite ist es von alten Zeiten her mit einer Art von Wall und Graben umgeben.

Das dritte grosse bürgerliche Armenhaus ist das heil. Geist oder Wartov Hospital nicht weit vom Westerthore. Es ist das älteste von allen, das jetzige grosse Gebäude aber ist neu. Es hat eine Kirche und Prediger. Gegenwärtig sind darinn 380 Personen mehrentheils Weiber, die Wohnung, Bette, Wärme, Aufwartung und wöchentlich ½ Rthl haben. Wohl die Hälfte davon werden aus Stiftungen von Privatpersonen unterhalten, deren Familien das Recht haben so oft die Stelle ledig wird, sie wieder zu besetzen. Eine solche Stiftung kostet 700 Rthl.

Ein Hospital in Christianshafen in der Sophienstrasse für 13 Arme der dänischen Gemeine.

Abel Cathrinens Hospital in der Querstrasse, ist 1675 von einer Frau von der Wisch gestiftet. Es unterhält 23 gebrechliche oder sonst elende Weibspersonen, von denen jede wöchentlich 1 Rthl. bekommt. Es hat eine Kirche darinn der Prediger des allgemeinen Hospitals den Gottesdienst versiehet.

Die Hamburger Seelbuden in der Münterstrasse für 14 Personen, 1570 vom Münzmeister Fechtel gestiftet.

Das Pfleghaus der teutschen Petri Kirche in der Larsleystrasse für 16 Personen die wöchentlich 2 Mark haben. Es soll ansehnlich vergrössert werden.

Das Hospital der teutschen reformirten Gemeine in der grossen Königsstrasse.

Budolfs Hospital in der Petristrasse für 6 Frauenspersonen aus guten Familien. Jede bekommt die Woche ½ Rthl. Es ist 1725 gestiftet.

Das von der Geheimenräthin Harboe gestiftete 1741 eingerichtete Closter in der Sturmstrasse, für 13 adeliche Witwen, die jede 160 Rthl. jährlich einzunehmen haben.

Das von dem Kaufmann Petersen gestiftete Kloster in der Wimmelschaft für 20 Jungfern Prediger- oder Kaufmanns Töchter, von denen jede jährlich 150 Rthl. hat. Es ist 1768 ansehnlich erbauet und steht unter der Aufsicht der Prediger und Vorsteher der teutschen Petri Kirche.

Das Hospital des Landmilitairetats Christians Pfleghaus genannt, am Walle zwischen dem Norder und Osterthore. Es ist wie S. 142 gedacht im einem Flügel der vormaligen Casernen, so wie das allgemeine Stadthospital im andern, beyde haben eine gemeinschaftliche Kirche doch jedes seinen eigenen Prediger. In vorigen Zeiten war das Kriegshospital ausserhalb der Stadt, da wo jetzt das Johannishospital ist, 1769 ward es am Ende der grossen Königsstrasse im nunmehrigen

Erziehungshause neu eingerichtet, und das in der Petristrasse gewesene Militairwaisenhaus damit verbunden, vor anderthalb Jahren aber ward es in die vormalige Casernen verlegt. Gegenwärtig sind darinn 600 Personen, Invaliden Wittwen und Waisen, die insgesammt in allen Stücken frey gehalten werden, und die erwachsene bekommen noch täglich 1 Schl. an Geld. Die Einrichtung der ganzen Anstalt ist vortrefflich sowohl in Ansehung der Verpflegung als der Oeconomie. (*) Fast alles zur Kleidung erforderliche wird im Hause selbst verfertiget, den Erwachsenen wird ihre Arbeit bezahlt, doch höchstens nur $\frac{1}{4}$ dessen was es sonst kosten würde. Auch ist hier 1771 eine Leinwandsfabrik angelegt, die über 1500 Menschen in und ausser dem Hause Arbeit giebt und bereits über 200000 Ellen Leinwand und Tischzeug abgesetzt hat, auch nun ansehnliche Lieferungen zur Armee thut. Ein anderer Vortheil in der Haushaltung ist, daß Thee Zucker und dergleichen im Hause für eben den Preis wie bey den Krämern verkauft werden. Die Zahl der Kinder beyderley Geschlechts erstreckt sich auf 300. Da die

(*) Sie rührt von dem Major von Pflug her der Direktor des Hauses ist. Er hat 1773 eine Beschreibung davon in den Druck gegeben.

Knaben größtentheils zum Soldatenstande bestimmt sind, werden sie auf einen militairischen Fuß gehalten; sie tragen eine Uniform, sind in Corporalschaften eingetheilt nnd werden in den Kriegshandgriffen geübet. Ausser dem gewöhnlichen Unterricht lernen sie nützliche Handwerker und Künste, einige werden zur Musik angeführt, welche die Hautboisten dieses kleinen Soldatencorps sind. Jährlich pflegen beydes die Knaben und Mädgen einen Tag zur Ergötzlichkeit zu haben, da sie sich auf dem Felde in Gegenwart vieler Zuschauer mit Tanzen und andern Spielen vergnügen.

Das Waisenhaus, ein weitläuftiges nach dem grossen Brande neu aufgeführtes Gebäude, das die ganze eine Seite des neuen Marktes einnimmt. Es ist 1727 gestiftet, 1771 sollte es in eine Realschule verwandelt werden, ward aber 1773 wieder aufs neue zum Waisenhause eingerichtet. Es unterhält 100 Kinder halb Knaben halb Mädgen, die sehr gut gehalten und ausser dem gewöhnlichen Unterricht zu Handarbeiten angeführt werden, man ist auch gesonnen mit der Zeit eine Leinen- und eine Bandfabrik anzulegen. Es hat eine zierliche Kirche, Apotheke, Buchladen, Buchdruckerey wo alle dänische Bibeln und Catechismi gedruckt werden, Bibliothek von dänischen Büchern und Naturaliensammlung. Der

Fond ist 180000 Rthlr, dazu kommen 2000 jährlich aus der Postcasse, und die Einnahme von der Apotheke und dem Verlag der Bibeln und Catechismen. Das Kircheninspections und das Missions Collegium versammlen sich daselbst.

Das Erziehungshaus am Ende der grossen Königsstrasse. Es ist 1753 gestiftet und war sonst in Christianshafen, da wo nun das Questhaus ist, im vorigen Jahre aber ward es in das 1769 erbauete vormalige Kriegshospital in der Königsstrasse verlegt. Es sind 230 Knaben darinn die an einer Zeugfabrik arbeiten. Die Kirche wird jetzt nicht gebraucht, denn die Kinder gehen in die Kirche des allgemeinen Hospitals.

Ein 1755 erbauetes Erziehungshaus für Mädgen in Christianshafen in der Prinzenstrasse. Diese wohl eingerichtete Anstalt rühret von dem teutschen Prediger in Christianshafen Herrn Lork her, unter dessen Aufsicht sie auch stehet. Es sind gegenwärtig gegen 100 Mädgen darinn, die alle von Privatbeyträgen unterhalten werden, es wird nur 30 Rthl. jährlich für eines bezahlt. Sie verfertigen das Flaggentuch zur Flotte.

Die Spinnschule in der Skidenstrasse. Es werden darinn 30 Mädgen unterhalten welche die beste Spinnerinnen aus den von der Direction der Armenanstalten errichteten Freyschulen sind.

Das teutschreformirte Erziehungshaus in Aabenraae für 16 Kinder beyderley Geschlechts,

die Knaben werden zum Singen in der reformirten Kirche gebraucht.

Das Friedrichs- oder Krankenhospital, ein weitläuftiges und zierliches Gebäude am Ende der Neustadt. Es werden darinn 230 kranke und beschädigte, die nicht ansteckend oder unheilbar sind, in die Cur genommen und bis zur völligen Genesung auf alle Art bestens verpflegt. Davon haben 150, die arm und vom Bürgerstande seyn müssen, alles frey; 30 können für Bezahlung hinein kommen und geben wöchentlich 7 Mk., wer ein besonderes Zimmer haben will noch einmal so viel; auch werden 30 Soldaten aufgenommen, für die, wenn sie unverheyrathet sind die ganze, wenn sie verheyrathet sind die halbe Löhnung bezahlt wird. Die Kranke müssen ihre mitgebrachte Kleidung ablegen und tragen eine dem Hospital gehörige so lange sie darinn sind. Die so nicht im Stande sind zu gehen, werden in einer Sänfte abgeholet, wenn sie liegen müssen in einer liegenden. Zu den Krankenanstalten gehören auch bequeme Bäder und die Electrisirmaschinen. Dieses Hospital ist 1756 gestiftet und überaus wohl eingerichtet. Es hat eine Apotheke und seinen eignen Arzt Wundarzt und Prediger aber keine Kirche. Der geräumige Hof ist mit Bäumen zu Spaziergängen für die nicht bettlägerigen Kranken bepflanzt.

Das Accouchementhaus zur geheimen Entbindung geschwächter Weibspersonen bey dem Friedrichshospital. 22 werden umsonst, 12 für Bezahlung aufgenommen. Jene haben alles frey diese geben wöchentlich 2 Rthl. und wenn sie besondere Zimmer haben wollen 6. Die Entbundene können ihre Kinder wenn sie wollen zurücklassen, die es vermögen erlegen dafür 20 Rthl. Diese Anstalt ist 1750 gestiftet, sie war vor Erbauung des Friedrichshospitals in einem Hause in der Gotherstrasse. Das ebenfalls bey dem Friedrichshospital gewesene Findelhaus ist 1774 eingegangen.

Das Inoculationshaus vor dem Norderthore. Es ist 1770 angelegt, und dagegen das einpropfen der Blattern in der Stadt verboten, ausser wenn sie daselbst grassiren. Arme werden nicht nur umsonst inoculirt, sondern zugleich in allem frey gehalten, auch so lange sie im Hause sind gekleidet, Vermögende bezahlen, aber sehr mässig. Die Einrichtung ist für 48 Personen wovon 32 umsonst verpfleget werden. Es werden hier auch Arme die mit den natürlichen Blattern befallen sind aufgenommen, da diese so wie alle ansteckende Kranke vom Friedrichshospital ausgeschlossen sind. Die Stiftung hat jährlich 3000 Reichsthaler aus der königl. Casse.

Das Zuchthaus, insgemein Kinderhaus (*) genannt, in Christianshafen, 1739 neu erbauet. Es enthält theils zur Strafe dahin verurtheilte, theils von den Strassen eingebrachte Bettler. Ihre Arbeit ist Wolle spinnen und die gröbere Verbrecher müssen Farbholz raspeln, die Kinder werden zur Schule gehalten. Die Zahl der im Zuchthause befindlichen Personen ist ungleich, doch immer über 300, größtentheils Weibsleute. Es hat eine Kirche und Prediger, auch eine Krankenstube für Gefangene und auf der Strasse gefundne.

Das Questhaus oder Hospital des Seeetats, in Christianshafen. Es war sonst in der Neustadt, ist aber zu Anfang dieses Jahrs in das 1753 erbauete vormalige Erziehungshaus verlegt worden. Eigentlich ist es das Krankenhaus für die Flotte zu Kriegszeiten und haben 300 Kranke daselbst Raum. Wenn keine Flotte ausgerüstet ist, werden die Kranke von den armen des Seeetats darinn aufgenommen. Zweytens ist es ein Arbeitshaus für die von den Strassen eingebrachte zum Seeetat gehörige Bettler, welcher immer über 100 sind. Ihre Arbeit ist, daß sie

(*) Dieser Name kommt daher, weil es ehemals bloß eine Art von Erziehungshaus gewesen ist, das Zuchthaus war dazumal bey der H. Geist-Kirche.

altes Tauwerk auspflücken, die Kinder gehen in eine Schule. Im Questhause werden auch die Almosen an die arme des Seeetats ausgetheilt. Es hat eine Kirche und Prediger, das Gebäude ist ansehnlich. Man geht jezt damit um das Questhaus zu vergrössern und in der Einrichtung desselben Veränderungen zu machen.

Armenschulen.

In Kopenhagen sind (ausser den vorgedachten Erziehungshäusern) etliche und 30 Armenschulen, darinn 2000 Kinder freyen Unterricht haben, gutentheils auch Kleidung und etwas zum Unterhalt bekommen, die Mädgen werden auch zu weiblichen Arbeiten angeführt.

Jedes Kirchspiel hat eine Schule, darinn eine Anzahl Kinder völlig gekleidet werden, in den meisten wird auch Brodt und Geld ausgetheilet. In der Petri, beyden Christianshafner, Garnisons, Seeetats, reformirten Kirche, verrichten die Knaben dieser Schulen den Gesang bey Trauungen und Begräbnissen, aber in den andern Kirchen (Frauen, Nicolai, H. Geist, Trinitatis) thun es die Schüler der lateinischen Schule. Die Schule der Frauenkirche ist an der Ecke von der Skiden und Peter Hvidtfeldsstrasse, 80 bekommen täglich für 1 Schilling Brodt und 48 halb Knaben halb Mädgen werden gekleidet. Die Schu-

le der Nicolaikirche in der Hvelving. Die Schule der Heilig Geistkirche in der Kokkestrasse. Die Schule der Trinitatiskirche in der Landemärk. Die Schule der teutschen Petrikirche in der Petersstrasse ist bloß für Knaben 50 an der Zahl die alle gekleidet werden. Die Christianshafner dänische Gemeine hat 2 Armenschulen in der Königinnstrasse, in beyden werden Kinder gekleidet. Die Kirchenschule der Christianshafner teutschen Gemeine ist in der Strandstrasse; eine andre Freyschule derselben ist in der grossen Markt (Torve) Strasse, in der letzten werden 30 Kinder alle Mittage gespeiset. Die Kirchenschule der Garnison ist in der grossen Strandstrasse; ausserdem sind noch 3 Freyschulen für Soldatenkinder beyderley Geschlechts, eine am Walle zwischen der Larsley und Teilgaardstrasse, eine in der Neustadt in der Prinzenstrasse und eine in Christianshafen in der Mühlenstrasse; in allen Garnisonsschulen wird dänisch und deutsch unterrichtet. Zur Holms oder Seeetatskirche gehören folgende Freyschulen; 1) die Kirchenschule, der Kirche gegen über; 2) eine Schule im alten Holm für die Matrosenknaben vom Handwerksstock; 3) in der Laxestrasse für 100 Matrosenkinder beyderley Geschlechts; 4) in den neuen Buden an der Ecke der Schulmeisterlänge für 100. Kinder; 5) in der Adelstrasse für 60 Kinder; 6) eine Schule für Söhne der See=

artilleristen bey den Baracken derselben in Christianshafen; 7) die Schule im Questhause wo man die Bettler vom Seeetat hinthut, ist auf 40 Kinder gesetzt, und wenn nicht so viele im Questhause sind, läßt man andre Matrosenkinder mit hinein gehen. Die Freyschule der teutschen Reformirten ist unter der Rubrik Hospitäler vorgekommen; die Freyschule der französischreformirten Gemeine ist in der kleinen Brunnstrasse.

1771 sind durch das Adreßcontoir aus Privatbeyträgen 5 Armenschulen jede für 60 Kinder errichtet, darinn sie ausser dem Unterricht auch zur Arbeit, nähen stricken und spinnen angeführet werden. Sie bekommen ⅔ des Arbeitslohns und nach Beschaffenheit der Umstände Brodt und Kleidungsstücke, bey der Confirmation werden sie völlig gekleidet. Diese Schulen sind: eine in der Violstrasse darinn 30 Kinder auf königliche Kosten gekleidet werden, zwey in einem Hause in der grossen Königsstrasse, eine in Christianshafen in der Prinzenstrasse, eine teutsche in der Studienstrasse. Es haben Prediger die Aufsicht über dieselbe.

Die Direction des Armenwesens hat 1772 ebenfalls 5 Schulen jede für 60 Kinder nach dem Plan der vorigen errichtet, über welche ein Inspector gesezt ist (*). Sie sind in der Färber-

(*) Jetzt Herr Kröll Prediger des Waisenhauses der sowohl diese als die Schulen des Adreßcontors

strasse, in der Pilestrasse, in der Adelstrasse, in der Silberstrasse, und auf dem Christianshafner Markt. Zum Unterschiede werden die Schulen der Armendirection Pflege, die Schulen des Adreßcontors Freyschulen genannt.

1772 haben die 32 Deputirte der Bürgerschaft eine Freyschule für 32 Kinder beyderley Geschlechts gestiftet. Sie ist in der Münterstrasse.

Im vorigen Jahre hat der Agent Holk aus milden Beyträgen zwey so genannte Gratistschulen, eine für Knaben und eine für Mädgen errichtet, darinn besser als in andern Freyschulen unterwiesen wird. Die Knabenschule ist in der Lederstrasse, die Mädgenschule in der Pilestrasse.

Hierzu kommen noch die Schulen der obbeschriebenen Erziehungs und Arbeitshäuser: (Christianspfleghaus oder Kriegshospital, Waisenhaus, Erziehungshaus für Knaben, ein anders für Mädgen, Spinnschule, reformirte Waisenhaus, Zuchthaus.)

eingerichtet hat. Die ebenfalls von der Direction des Armenwesens errichtete Spinnschule ist S. 147 schon vorgekommen.

Von den Regierungs und übrigen vornehmsten Collegien (*).

Das höchste Collegium ist der geheime Statsrath, der 1772 statt des 2 Jahre vorher eingegangenen geheimen Conseils errichtet ward. Alle Hauptcollegien referiren an denselben, und ihre Vorstellungen werden darauf nebst seinem darüber gegebenen Bedenken dem Könige vorgetragen. Er besteht jetzt ausser dem Prinzen Friedrich des Königs Bruder aus 4 Mitgliedern. Er versammlet sich im Schlosse.

Das Departement der ausländischen Geschäfte hat mit allem zu thun was die Unterhandlungen mit fremden Höfen und die an selbigen befindlichen königlichen Minister angeht. Vor 1772 war es mit der teutschen Kanzley verbunden.

Die dänische Kanzley erstreckt sich über Dänemark und Norwegen nebst Island und Färöe, ingleichen die königlichen Besitze in andern Welttheilen. Es gehören darunter alle civile Regierungs- Justiz- Kirchen und Schul-Sachen und Personen, das Armen und Medicinalwesen,

(*) Die meisten haben ihre jetzige Verfassung 1773 erhalten Die specielle Einrichtung eines jeden, nebst dem Verzeichniß der darinn befindlichen Personen rc. findet man jährlich im Statscalender und im Kopenhagener Wegweiser.

das städtische Gewerbe, Recrutenausschreibung, Einquartierung, und dgl.

Die teutsche Kanzley hat eben die Geschäfte wie die dänische, und erstreckt sich über die teutsche Staten des Königs, nämlich die Herzogthümer Schleswig und Holstein und was dazu gehört.

Das Finanzcollegium verwaltet die reglirten Ausgaben des Staats im ganzen wie auch das Münzwesen. Es ist 1771 eingeführt, vorher gehörten die Geschäfte desselben mit zur Rentkammer.

Die Rentkammer verwaltet die Einkünfte des Staats (das ausgenommen was davon zu den folgenden Collegien gehört) nebst den Regalien und königlichen Gütern, es steht auch das Bauwesen darunter.

Die westindisch guineische Rent- und General Zollkammer, 1760 errichtet. Dazu gehört erstlich das Zoll- und Consumtionswesen in allen königlichen Landen; Zweytens, Island, Färöe, Grönland und die königliche Besitze in America und Guinea und zwar in Ansehung des Cameral- Regierungs- Commerz- und Kriegswesens. Es gehört auch der Tobackspacht darunter.

Das Oeconomie und Commerzcollegium verwaltet alle Commerzsachen, (die ausgenommen so zur eben gemeldeten Zollkammer gehören) die Consulate und alles was in die allgemeine Landes-

haushaltung einschlägt, unter andern Fischerey Fabriken und das Brandversicherungswesen. Es ist zuerst unter Christian VI. eingeführt, 1768 ward es mit eben gedachter Zollkammer vereiniget, und 1773 wieder besonders errichtet.

(Alle bisher genannte Collegien, den Statsrath ausgenommen, versammlen sich in der Kanzley.)

Das Bergwerksdirectorium hat mit den Berg- und Salzwerken zu thun.

Zur Obersteuerdirection gehört die Extrasteuer, die Bank und die Zahlenlotterie.

Die vor ein paar Jahren errichtete Schatzkammer verwaltet einen Theil der Ausgaben des Staats, insonderheit die königliche Pensionen.

Seit 1774 ist auch eine so genannte extraordinaire Commission, unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrichs, gesetzt worden, welche hauptsächlich die Balanz des Stats zum Gegenstand hat.

(Letztere drey Collegien nebst der extraordinairen Commission haben Zimmer im Schlosse.)

Das Generalpostamt dirigirt das gesammte Postwesen. Es versammlet sich im Posthause.

Die Administration der Zahlenlotterie, in einem Hause auf dem Amackermarkt.

Die Direction der Witwencasse. Die Baudirection; beyde im Schlosse.

Die Direction der Bank; des grönländischen Handels; des isländischen, finnmarkischen und färöischen Handels; des guineischen Handels.

Das medicinische Collegium hat die Gesundheitsanstalten unter seiner Aufsicht, versammlet sich in der Universität.

Das Generalitäts und Commissariats Collegium besorget das Kriegswesen zu Lande, es versammlet sich im Vorderflügel des Posthauses.

Das Admiralitäts und Commissariatscollegium besorget das Kriegswesen zu Wasser, das Versamlungshaus desselben ist bey dem alten Holm.

Das 1737 errichtete Kircheninspectionscollegium hat eine allgemeine Aufsicht über das Kirchenwesen in den königlichen Staten die deutsche ausgenommen, übrigens aber gehören die Kirchensachen wie gedacht zur Kanzley. Es versammlet sich im Waisenhause, so wie auch

Das Missionscollegium welches die Anstalten zur Ausbreitung der Christlichen Lehre unter den heidnischen Einwohnern königlicher Besitze in Lappland, Grönland und Indien besorget.

Collegien bloß für Kopenhagen.

Der Magistrat. Er besteht aus dem Präsidenten, 2 Bürgermeistern und 6 Rathsherrn. Vor 1771 war er zugleich das Gericht

für den Bürgerstand. Er versamlet sich im Rathhause, so wie auch

Die 32, Männer oder Deputirte der Bürgerschaft.

Die Direction der allgemeinen Pflegeanstalt oder des Armenwesens, im allgemeinen Hospital.

Die Brand- und Wassercommission hat die Aufsicht über Feuer- und Wasseranstalten.

Die Hafencommission.

Die Schauspieldirection u. a. m.

Von den Gerichten.

Das allgemeine Gericht für Kopenhagen ist das 1771 angeordnete Hof und Stadtgericht in der Osterstrasse. Darunter gehören alle Einwohner ohne Unterschied, civile und militaire, geistliche und weltliche, beydes in Civilprocessen und Criminalfällen; doch in Amts- und Zunftsachen steht jeder unter seinen besondern vorgesetzten, Bürger unter dem Magistrat, Militairpersonen unter den Kriegsgerichten u. s. w. Es gehört auch die Verwaltung der Erbschafts und andrer Theilungsgeschäfte, ingleichen die Auctionen, zum Hof- und Stadtgericht. Die Verfassung desselben ist so, daß die Sachen so geschwind als möglich abgethan werden. Daher sind zu jeder Verrichtung besondere Mitglieder bestellt: Einige zu Abhörung der Zeugen; andre zu Untersuchung der Criminalsachen; andre zu Theilungsgeschäften; andre zum so genannten Gastgericht, das ist in Fällen die gleich auf der Stelle abgethan werden müssen z. B. wenn es reisende betrifft; Schuldsachen unter 10 Rthlr. werden von einem jährlich dazu ernannten Mitgliede des Gerichts entschieden. Es sind etwa 30 Procuratoren bey demselben, und die Procuratoren des höchsten Gerichts können auch darinn advociren. Der sogenannte Vogt des Königs besorgt die Gefangennehmung der beklagten, deren Verpflegung und die Vollziehung der Strafen.

Der Untervogt treibt Geldstrafen ein, verrichtet Executionen in Schuldsachen, Besichtigungen ꝛc. Vom Hof- und Stadtgerichte sind ausgenommen 1) Grafen und Freyherren als die unmittelbar unter dem höchsten Gericht stehen, 2) gewisse inappellable Policeysachen, 3) die Urtheile der Brandgerichte. Vor Errichtung desselben hatte in Kopenhagen fast ein jeder Stand seine eigne Gerichtsbarkeit. Für Bürger war das Stadtgericht die erste, der Magistrat die zweyte Instanz. Rangspersonen gehörten unter das Hofgericht, königliche Bediente ausser dem Range unter das Burggericht, und von diesem konnte man an jenes appelliren. Militairpersonen standen in allen Fällen unter den Kriegsgerichten. Ehesachen gehörten vor das sogenannte Tamper (Quatember) Gericht, welches aus den Professoren der Universität unter dem Vorsitz des Stiftamtmanns bestand. In Cameralsachen urtheilten die königlichen Kammercollegien, und ohne Appellation, nun aber gehören die Cameral Rechtssachen (in und ausser Kopenhagen) vor das ordentliche Gericht, und man kann an dasselbe von den Aussprüchen der Kammer appelliren.

Das genaue Verhör der Verbrecher (sonderlich Diebe) geschiehet auf Verfügung des Hof- und Stadtgerichts, von der schon 1688 angeordneten Inquisitionscommission im Stockhause.

Der Inquisitor ist zugleich Mitglied des Hof- und Stadtgerichts; die Beysitzer sind: ein Bürgercapitain, zwey Lieutenants vom Seeetat und ein Lieutenant von jedem Regiment der Besatzung. Bey diesem Verhör werden den Umständen nach Zwangsmittel gebraucht.

Besondere Civilgerichte sind folgende:

Alle Policeysachen, das heißt was die allgemeine Ordnung und Sicherheit angeht, kommen vor das Policeygericht, darinn der Policeymeister allein Richter ist. Es wird im Rathhause gehalten, und ist von weitläuftigem Umfang, es gehören dazu gewissermassen fast alle Criminalsachen. Der Policeymeister urtheilet in einigen Fällen ohne Appellation, bey den übrigen kann man von ihm an das Hof- und Stadtgericht appelliren, auch in solchen Criminalsachen darinn er nicht zu urtheilen hat, kann er doch ein vorläufiges Verhör anstellen.

In Schiffahrtssachen urtheilt das Seegericht, welches in der kleinen Königsstrasse im Schiffergelachshause gehalten wird. Es besteht aus dem Altermann der Schifferzunft, einigen Schiffern, dem Wasserschout und einem Kaufmann. Es kann davon ans Hof- und Stadtgericht appellirt werden.

Alle das Brandwesen angehende Fälle gehören vor das Brandgericht, welches aus dem

Stadthauptmann, Policeymeister, Branddirecteur, und Capitain der Brandcompagnie besteht. Von demselben kann in Sachen über 10 Rthl. an die Brand- und Wassercommission und von dieser ans höchste Gericht appellirt werden.

Die Prediger gehören in weltlichen Fällen wie alle andre Einwohner zum Hof- und Stadtgericht. In Amtssachen die Prediger (in und ausser Kopenhagen) angehn, ist der Propst die erste Instanz; die zweyte ist die Versammlung aller Pröpste des Stifts unter Vorsitz des Stift-Amtmanns und Bischoffs, welche jährlich zwey mahl (für das Bistum Seeland zu Rotschild) gehalten wird. Von dieser läßt sich ans höchste Gericht appelliren. Es darf aber keine Sache ohne Vorwissen des Bischofs anhängig gemacht werden.

Von allen Civilgerichten in den königlichen Staaten (die teutsche, nämlich Schleswig und Holstein ausgenommen) kann zulezt ans höchste Gericht appellirt werden, ausser Geldsachen bis 33 Rthlr. (Grafen und Freyherrn stehen unmittelbar unter demselben.) Es ist seit der Souverainetet eingeführt. Es wird im Schlosse in einem grossen Saal darinn ein königlicher Thron steht, des Vormittags (den Freytag ausgenommen) gehalten, in den Monaten Julius August September, ingleichen in der lezten Hälfte des Februar ist es geschlossen. Jährlich wird es am er-

sten Donnerstage im März, nachdem es den vorhergehenden Sonntag Nachmittag auf den Marktplätzen ausgerufen worden, feyerlich eröfnet, da der König selbst vom Thron das Urtheil spricht. Es hat seine eigne Advocaten. Diese müssen ihre Sache mündlich vortragen und allezeit den König ob er gleich nicht gegenwärtig ist, als Richter anreden. So lange sie streiten, ist jedermann der Eintrit erlaubt, aber wenn die Assessoren ihre Stimme zu Füllung des Urtheils geben, darf niemand zugegen seyn. Die Assessoren und Secretarien tragen im Gericht lange rothe Oberröcke, die Advocaten schwarze. Es dürfen keine neue Beweise vor dem höchsten Gericht geführet werden, es sey denn daß man eidlich darthut, daß es nicht möglich gewesen sie im Untergericht beyzubringen. Urtheile über Missethäter gelangen ehe sie vollzogen werden, an den König, zur Bestätigung oder Milderung.

Militairpersonen in Kopenhagen nnd der Citadelle gehören wie gedacht in allem was nicht den Dienst angeht zum Hof- und Stadtgericht. Uebrigens ist bey dem Landmilitairetat ein Regiments oder Garnisons- und ein Ober- oder Generalkriegs-Gericht. Unter jenes gehören Gemeine, Unterofficiers und Oberofficiers bis zum Hauptmann. Es besteht, wenn es einen Officier angeht oder bey Unterofficiers und Gemeinen Capitalsachen betrift, aus dem Obersten als Prä-

ſidenten, 12 Officiers als Beyſitzern und dem Regiments oder Garniſons Auditeur; wenn es Unterofficiers und Gemeine wegen geringerer Verbrechen angeht, iſt ein Stabsofficier Präſident und aus jeder Claſſe vom Hauptmann bis zum Gemeinen ſind wenigſtens 2 Beyſitzer. Vor das Ober- oder Generalkriegs-Gericht gehören die Stabsofficiers vom Major an. Es ſitzen darinn ein General und verſchiedene Stabsofficiers nebſt entweder dem Ober- oder dem General-Auditeur.

Beym Seeetat iſt ebenfalls ein Unter- und Oberkriegsgericht. Jenes wird das combinirte Gericht genannt. Darinn präſidirt ein Commandeur-Capitain, und Officiers von allen untern Claſſen ſind Beyſitzer nebſt dem Auditeur. In Capitalſachen präſidirt der Chef der Diviſion davon der beklagte iſt. Vor dieſes Gericht gehört alles vom Matroſen bis zum Capitain. Unter das Ober- oder Generalkriegsgericht gehören die Staabsofficiers vom Commandeurcapitain an. Der älteſte gegenwärtige Admiral präſidirt und die Aſſeſſoren ſind Stabsofficier aus allen Claſſen nebſt dem General- und Oberauditeur. Das Obergericht wird im Admiralitätshauſe, das ſogenannte combinirte im alten Holm gehalten.

Vom Hofstaat, Bürgerschaft Kriegs- und Kirchenwesen.

Die königlichen Orden sind: der Elephantorden, ein weiß emaillirter Elephant mit dem Thurn, wird in einem blauen Bande an der rechten Seite getragen, der Stern an der linken Seite; der Dannebrogorden, ein emaillirtes Kreuz, wird in einem weissen Bande an der linken Seite getragen, der Stern an der rechten. An den Ordenstagen erscheinen die Ritter bey Hofe mit Ordensketten. Die Ordenstage sind: für den Elephantorden der Geburtstag des Königs, und der Tag nach den drey hohen Festen; für den Dannebrogorden der 15 April, 10 August, der Tag nach Weinachten und der Tag nach Pfingsten. Der Kammerherrnschlüssel wird an der rechten Seite getragen mit einem blauen Bande. Die Ritter vom Elephanten, Geheimen Räthe, Admirals, Viceadmirals, Generals, Generallieutenants haben den Titel Excellenz. Sie und noch die Ritter vom Dannebrog, Generalmajors, Contreadmirals und Kammerherrn dürfen Zöpfe auf dem Pferdegeschirr haben. Des Winters ist gewöhnlich bey Hofe Freytags Cour, Montags Apartement, Dienstags Concert. An den Geburtstagen der königlichen Familie ist Galla; solche sind: des Königs den 29 Jan., der Königinn 4 Sept., des Cron-

prinzen 28 Jan., des Prinzen Friderichs 11. Octbr. dessen Gemahlinn 24 Aug., der Prinzessin Louise 7. Jul., der Prinzessin Charlotte Amalia 6 Octbr. Weil der Hof sich insgemein bis gegen Ende des Octobers auf dem Lande aufhält, werden nur die Geburtstage des Königs und Kronprinzen in der Stadt begangen. Die königliche Liberey ist roth mit Silber.

Die Bürgerschaft macht ungefehr 9000 Mann aus. Sie ist als eine Miliz eingerichtet und in 12 Compagnien eingetheilet, ihr Oberster heißt Stadthauptmann, er und die Capitains oder Compagniechefs haben das Portepee, alle Ober- und Unterofficiers tragen eine rothe Uniform. Die Bürgerschaft wird aber nur in besondern Fällen als eine Miliz gebraucht: bey grossen Feyerlichkeiten, bey Feuersbrünsten, und wenn die Besatzung gemustert wird. Judenfamilien sind 120, sie wohnen meistens in der Gegend der teutschen Synagoge.

Die Besatzung besteht aus 6 Infanterieregimentern ausser einem in der Citadelle, dazu kommen noch das Artilleriecorps und die Leibwachen zu Pferde und zu Fuß. Sie macht etwa 6000 Mann aus, davon aber vielleicht 1000 Freyleute sind. (Jedes Infanterieregiment hat 12 Compagnien, und eine Compagnie 60 Mann die Dienste thun, ausser dem aber gehören zu jeder Compagnie 80 National Soldaten, die nicht bey dem Regimente sind, doch aber beständig in den

Waffen geübet werden; bey der Reuterey ist eine gleichmässige Einrichtung). Die Besatzung hat ihre Wachparade auf dem Friedrichsmarkt, nach derselben lassen sich die Oboisten in der Hauptwache hören; die Leibwachen ziehen auf dem Schloßplatze auf, die Artilleristen im Zeughause. Die ganze Armee hat rothe Montur, das Feldzeichen ist Gold und roth.

Die königliche Seeleute haben blaue Montur und Cachette, ihr Gewehr wenn sie Wache haben ist ein kurzer Spieß, nur die Artilleristen haben Flinten und Säbel. Sie sind in 4. Divisionen abgetheilt, jede von 10 Compagnien deren eine aus Artilleristen besteht; eine Compagnie Artilleristen hat 200, eine Compagnie anderer Matrosen 115, Summa 4940 Mann, ausser diesen sind noch etwa 1000 Handwerksleute, der feste Stock genannt. Die verheyrathete Matrosen wohnen größtentheils in den so genannten neuen Buden beysammen, und die Artilleristen haben in Christianshafen freye Wohnung. (Ausser den würklich in Diensten stehenden Matrosen sind auch alle übrige in allen königlichen Staaten, wie man es nennet enrollirt, und wenn eine Flotte auszurüsten ist, werden von denselben so viel als nöthig verschrieben. Sie werden gegen 12000 geschätzt, die so in den Städten wohnen bekommen einen kleinen jährlichen Sold.)

Die vornehmste geistliche in Dännemark und Norwegen sind die Bischöffe. Sie haben die Aufsicht über Prediger und andre Kirchenbediente, visitiren die Kirchen ihres Bisthums (gewöhnlich nur in den Dörfern) jede in 3 Jahren einmal, ordiniren die Prediger, und setzen die Collegen (Hörer) an den lateinischen Schulen. Sie werden ausser der allgemeinen Predigerordition noch einmal mit grosser Ceremonie ordiniret, und zwar alle, so wohl dänische als norwegische vom Bischof in Seeland in der Frauenkirche zu Kopenhagen. Die ganze Insel Seeland macht nur ein Bisthum aus, zu dem noch Bornholm und Färöe gehören. Die zweyte Classe der Geistlichen sind die Pröpste, die zugleich Prediger sind: Sie visitiren jährlich die Kirchen ihrer Propsten und examiniren die Schulkinder, sie sind auch die erste Instanz in geistlichen Rechtssachen. Der Hauptprediger an der Hauptkirche der Hauptstadt eines Bisthums heißt Stiftpropst und versiehet das Amt des Bischofs bey einer Vacanz. In Kopenhagen sind zwey Pröpste, der eine ist Prediger an der Frauenkirche und Stiftprobst, der andre ist Prediger an der Holms oder Seeetatskirche. Jener hat mit den bürgerlichen Kirchen der Stadt (und 8 Dorfkirchen) dieser mit den Kirchen des Kriegsstaats zu Wasser und zu Lande (Garnisons, Citadelle, Christians Pfleghaus, Holms, Questhaus) zu thun.

Die Hofprediger machen gleichsam eine eigne Propstey aus, und der älteste derselben hat die Probstverrichtungen, sie stehen auch nicht unter dem Bischof; zu ihnen gehören noch die Prediger des Waisenhauses und des Friedrichs oder Krankenhospitals (*) An den meisten Kirchen ist ein Hauptprediger und ein oder mehrere Capläne. Jener hält die Vormittags- diese die Früh- und Nachmittagspredigten. Die Zahl der Prediger in Kopenhagen ist 42, aller Kirchenbedienten zusammen über 100.

Die vornehmste Kirchengebräuche:

Die in vielen lutherischen Staten beybehaltene Ceremonien sind auch in den dänischen im Gebrauch, als: Singen vor dem Altar, Meßgewand, Lichter, eine besondere Tracht der Geistlichen 2c. Alle Kinder, Knaben und Mädchen werden von Frauenspersonen zur Taufe gehalten. Unbemittelte Eheleute werden in der Kirche getrauet, und vorher im Hause verlobt, welches letztere so gültig wie die Trauung ist; bemittelte lassen sich nach erhaltener Dispensation zu Hause trauen, und sind zugleich der Verlöbniß und der Abkündigung von den Kanzeln überhoben. Die Begräbnisse geschehen ordentlicher Weise Vormittags, Rangspersonen und andre, wenn Dispensation gesucht

(*) Jngleichen die Prediger an den Schlössern Friedrichsburg, Friedensburg, Kronburg und die Gesandtschaftsprediger.

wird, können Nachmittags oder Morgens beerdiget werden, den letzteren ist auch ein schwarz überzogener Sarg erlaubt. Fast alle Leichen werden in einem offenen mit Trauerzierathen geschmückten Wagen zu Grabe gefahren; Klockenspiel und Kirchenmusik sind jedermann erlaubt, aber kein Geläut noch Leichpredigt, es wird auch nicht weiter gesungen als auf dem Kirchhof; bey der Beerdigung wirft der Prediger 3 Schaufeln Erde auf den Sarg, mit den Worten: Du bist Erde, und sollt zur Erde werden, und von der Erde wieder auferstehen. Die Feyertage so gehalten werden, sind: 2 Weihnacht- Oster- und Pfingsttage, Himmelfahrt, Neujahr, grüner Donnerstag, Stiller Freytag, dazu kommt ein Bußtag am vierten Freytag nach Ostern.

Anstalten im gemeinen Wesen.

Die Stadt ist in 12 Quartiere eingetheilt. Die Bürgerschaft ist nach diesen Quartieren in 12 Compagnien getheilt, doch mit dem Unterschiede, daß die beyde Quartiere der Neustadt nur eine Compagnie ausmachen, die zwölfte ist die Brandcompagnie die keinen gewissen District hat.

Seit 1771 sind alle Häuser numerirt und die Namen der Strassen an den Enden derselben geschrieben.

Die nächtliche Erleuchtung ist schon zu Christian IV. Zeiten angeordnet. Der Laternen sind über 12000 ausser denen so bemittelte Einwohner an ihren Thoren unterhalten. Sie sind an den Häusern befestigt.

Mit frischem Wasser ist die Stadt reichlich versehen. Man hat zweyerley; Springwasser das von selbst immer fortläuft, und Pumpwasser. Beydes wird von aussen durch unterirdische Röhren hineingeleitet und überall vertheilet. Das Springwasser ist zu Christian IV Zeiten angelegt und kommt aus dem eine halbe Meile von der Stadt entfernten See bey dem Lundhause; Das Pumpwasser aus dem dicht vor der Stadt liegenden See in welchen sich andere ergiessen. Ungefehr 200 Häuser haben Spring- und 2000 Pumpwasser, manche auch beydes zugleich. Für die übrigen Einwohner stehen auf

den Märkten und Strassen hin und wieder Pumpen 45 an der Zahl. Es giebt auch einige Quellen in der Stadt, insonderheit eine auf dem neuen Markte mit 4 Pumpen, und eine die vortrefliches Wasser giebt im Schlosse.

Oeffentliche Schlaguhren sind bey allen Kirchen, ausserdem, im Schlosse, Rathhause, Waisenhause, Börse, Zeughause, neuen Holm, Krankenhospital und Desmercierischen Palast. Mittwochs und Sonnabends wird im Observatorio auf dem runden Thurm mit einer Fahne ein Zeichen gegeben, wenn es Mittag ist.

Miethkutschen sind ungefehr 100, die meiste in der Kaufmacher und Lederstrasse. Man bezahlt für eine Tour 6 Stüber, für einen halben Tag 5 Mark, für den ganzen anderthalb Rthlr. ausser einem kleinen Trinkgeld. Man kann sie auch bis 2 Meilen ausserhalb der Stadt und nach allen königlichen Landschlössern brauchen. Portechaisen sind im Adreßcontoir zu finden, aber sehr wenig im Gebrauch.

Von den Posten siehe oben S. 44.

Im Adreßcontoir auf dem Amackermarkt wird wöchentlich vier mahl eine Zeitung ausgegeben, die allerley nützliche Nachrichten enthält. Jährlich wird auch ein sogenannter Wegweiser gedruckt, darinn man die Wohnungen aller bekannten Personen findet, ingleichen das Verzeichniß

aller zum Hofstaat, Collegien ꝛc. gehörigen Personen.

Die Umziehtermine sind der dritte Freytag nach Ostern und nach Michaelis, und die Aufsagetermine Neujahr und Johannis. Die Umwechselungszeiten der Dienstboten sind der letzte Junius und letzte December, die Aufsagetermine 8 Tage vor Ostern und Michaelis.

Der verordnete Zins von Capitalien ist 4 vom 100 auf Pfand- und 5 auf andre Obligationen.

Im vorigen Jahre ist eine königliche Wittwencasse errichtet, darinn alle Unterthanen einsetzen können, alle civil-und militair Bediente aber es zu thun verbunden sind. Man bezahlt bey dem Eintrit auf einmal ohne weitern Nachschuß, in Verhältniß des Alters des Manns und der Frau. Diese Wittwencasse hat Zimmer im Schlosse.

Die Aufsicht wegen der allgemeinen Ordnung und Sicherheit hat der Policeymeister, der zugleich wie oben gedacht in allen Policeysachen der erste Richter ist. Unter ihm stehen der Policeyadjutant und 18 Policeybediente, sie unterscheiden sich nicht durch die Kleidung, tragen aber eine metallene Hand zum Zeichen ihres Amts und Autorität bey sich.

Zur Aufsicht über die Reinigung der Strassen sind besondere Bediente, die auch unter dem Policeymeister stehen.

Die Sicherheit des Nachts beydes auf den Strassen und in den Häusern ist hier so groß wie nur irgendwo. Es sind 110 Nachtwächter, davon jeder seine eigene Strasse hat, und wenn diese etwas lang ist, gehören mehrere zu einer. Sie haben zwey Officiers, stehen aber eigentlich unter dem Befehl des Policeymeisters. Sie besorgen auch die nächtliche Erleuchtung der Stadt. Zugleich sind sie eine Art von Stadtsoldaten und werden bey Executionen und andern Gelegenheiten gebraucht. Sie singen des Nachts jeden Stundenschlag etlichemal einen Vers. Ihre Montur ist ein grauer Rock und Cabutze, ihr Gewehr eine hölzerne oben mit eisernen Spitzen versehene Stange. Sie haben eine kleine Pfeife mit einem Stücklein Pfropf, die einen durchdringenden Laut giebt, so daß wenn ein Wächter pfeift, die benachbarte alsobald hinzueilen. Dieses Pfeifgen tragen auch die Policeybediente bey sich um nöthigenfalls Wächter zu Hülfe zu bekommen. Die des Nachts arretirte Personen werden vors erste in die Gefängnisse des Rathhauses zur Verwahrung gebracht.

Die Feueranstalten sind vortrefflich. Das Commando bey dem Löschen führt der Branddirecteur und hat den Vicebranddirecteur zum Ge-

hülfen, beyde haben den Character als Major, ausserdem ist noch ein Vicebranddirecteur. Der Branddirecteur hält 30 Brandleute, davon Tag und Nacht einige bey ihm bereit seyn müssen; sie gehen in schwarzen Kitteln und haben ausser ihrem Sold die Freyheit für ihre Person ein Handwerk zu treiben. Ausser ihnen ist eine von den Compagnien der Bürgerschaft zum löschen bestimmt welche die Brandcompagnie heißt und aus den Maurer- Zimmer- und andern Handwerks-Meistern und Gesellen besteht, die Unterofficiers derselben werden Brandmeister genannt. Die Schornsteinfeger-Gesellen müssen sich ebenfalls zum Löschen einfinden. Der Präsident des Magistrats (welcher die Oberaufsicht führet) der commandirende Admiral, Commendant, Stadthauptmann und Policeymeister sollen zugegen seyn, und dahin sehen, daß in allen Stücken die erforderliche Ordnung gehalten wird. Wenn das Feuer gefährlich scheint, werden die Trommeln gerührt, das Bürger, Soldaten und Matrosen sich auf ihren Lermplätzen versammlen, sowohl um Diebereyen und andre Unordnung zu verhüten, als damit nöthigenfalls Mannschaft zur Hülfe aufgeboten werden kann; doch sind diejenige Bürger ausgenommen, die in der Gegend wohnen wo das Feuer ausgeht. Auf 3 von einander entlegenen Kirchthürmen (Frauen, Nicolai und Christianshafner dänischen) muß unaufhörlich ein

Wächter auf der Gallerie des Thurms umher gehen; wenn er ein Feuer gewahr wird, schlägt er an die größte Klocke, und dieses desto geschwinder, je stärker es brennet, auch hängt er des Tages eine rothe Fahne, des Nachts eine Leuchte nach der Gegend aus wo das Feuer ist. Wenn des Nachts ein Brand entstehet, muß der Strassenwächter, der es zuerst gewahr wird oder den Glockenton hört, sogleich pfeifen und Brand rufen, welches die benachbarte wiederholen, so daß sich auf diese Weise der Lerm in wenig Minuten über die ganze Stadt verbreitet. Einige Wächter müssen zum Feuer hineilen und daselbst so lang bleiben, bis Brandmannschaft angekommen ist. Es wird auch des Nachts eine Brandwache auf dem Rathhause gehalten. Vor jeder Hausthür muß so lang das Feuer währet, eine Leuchte hängen. Die Sprützen sind überall in der Stadt vertheilt und stehen nebst der übrigen Brandgeräthschaft in kleinen dazu erbaueten Häusern. Solcher Sprützenhäuser sind 30: eins bey jeder Kirche, ingleichen bey jeder Wache, eins bey dem Schlosse, bey Rosenburg, bey Charlottenburg, bey dem Rathhause, Wägehause, Proviant hofe, Zeughause, vormaligen Questhause, Malzmühle, der Brücke in Christianshafen und dem Zuchthause. Bey dem Branddirecteur ist beständig eine leichte Sprütze in voller Bereitschaft.

In den Canälen sind einige grosse Sprützen auf Pramen welche die besten Dienste thun, weil es ihnen nie an Wasser fehlt und die andere Sprützen daraus gefüllt werden können. Zu jeder Sprütze sind gewisse Leute der Brandcompagnie bestellt und auf dem Schilde das sie an der Brust tragen, steht das Zeichen der Sprütze dazu sie gehören. Bey den Sprützen der Wachhäuser thun die Soldaten und Matrosen von der Wache Dienste, und wenn eine von diesen zuerst bey dem Feuer ankommt, empfängt die Mannschaft 2 Rthlr. zur Belohnung. Die Sprützen werden jährlich zweymal, 3 Wochen nach Ostern und nach Michaelis auf dem alten Markte probirt. Bey der Nicolaikirche ist vor etwa 30 Jahren eine grosse feststehende Sprütze angelegt in deren Bassin welches 400 Tonnen hält, Röhren von der Wasserleitung der Stadt hineingehen. Durch diese Sprütze werden, wenn in der umliegenden Gegend Feuer ausgeht, die gewöhnliche Sprützen gefüllet, welches deswegen nöthig ist, weil die Zufuhr des Wassers hier wegen der engen Strassen Schwierigkeit hat. Die Wagenmänner müssen Sprützen, Wasserkübel, Brücken welche über die Schlangen gelegt werden rc. herbei fahren. Die Brauer, Becker, Schlachter, Müller und Miethkutscher müssen Wasser in Tonnen auf kleinen Schlitten zufahren lassen, für die erste ankommende Tonne ist ein Preis von

2 Rthlr. für die zweyte 1 Rthlr. für die dritte 4 Mk. gesetzt. Die Wassermeister öffnen die Röhrkasten der Wasserleitung der Stadt und drehen die Hähne der Röhren so, daß alles Wasser nach der Gegend des Feuers geleitet wird; in gleicher Absicht drehen sie wo es nöthig ist in den Häusern die Hähne der Brunnen zu. Es stehen auch in den Canälen hin und wieder Pumpen. In der Nähe des Brandes muß jeder Hauswirth ein groß Gefäß mit Wasser vor seine Thür setzen, und so lang das Feuer währt immer voll halten. Die Aufsicht über die Feuer- und Wasser-Anstalten hat die Brand- und Wasser-Commission. Sie besteht aus dem commandirenden Admiral, dem Commendanten, dem Präsidenten der Stadt, dem Policeymeister, einem Bürgermeister, einem Rathsherren, den zwey ältesten der zwey und dreissig Männer, dem Stadthauptmann, einem Bürgercapitain (*) dem Amtmann und dem Amtsverwalter des Kopenhagener Amts und einem Professor der Mathematik. Fast alle Häuser sind in der Brandcasse versichert. In dieselbe wird beym Eintritt 1 pr. Cent. von einem gewissen den Werth des Hauses nicht übersteigenden Capital bezahlt, und in den ersten 8 Jahren jährlich $\frac{1}{4}$ pro Cent, in den folgenden

(*) Dieser ist zufolge einer alten Gewohnheit jedesmal der Capitain der Christianshafner Compagnie.

5 Jahren $\frac{1}{8}$ procent Nachschuß; nach Verlauf dieser 13 Jahre wird gar nichts weiter erlegt, also daß gegenwärtig die Brandversicherung fast niemanden mehr etwas kostet.

Das Armenwesen in Kopenhagen (*), so viel den Bürgerstand angeht, wird seit 1771 von einem Collegio verwaltet, welches die Direction der allgemeinen Pflege-Anstalt heißt. Unter dessen Aufsicht stehen zugleich folgende Hospitäler: das allgemeine, Johannis, Abel Cathrinens, heilig Geist oder Wartov, Erziehungshaus, Zuchthaus, und die Stiftung für uneheliche Kinder. Dieses Collegium versammlet sich im allgemeinen Hospital. Die Verfassung der Armenpflege ist folgende. Jeder armer bekommt einen nach seiner Bedürfniß verhältnißmässigen Antheil von Almosen. In die Hospitäler werden nur die nothdürftigste aufgenommen. Denen die noch arbeiten können sie mögen in oder ausser Hospitälern seyn, wird Flachs zum spinnen gereicht und ihre Arbeit nach dem gewöhnlichen Preise bezahlt. Die kranke oder beschädigte werden mit Arzt, Wundarzt und Arzney versehen; zugleich sind in den

(*) Die Anzahl der zu Kopenhagen von Armenanstalten ganz oder zum Theil unterhaltenen Personen beläuft sich gegen 10000. Dazu kommen noch die so aus der Post- und andern Cassen Pensionen oder Almosen bekommen.

grossen Hospitälern Krankenstuben (*) angelegt, darinn auch kranke ausser den Hospitälern, so viel der Raum zuläßt geheilet und verpflegt werden gemeiniglich 6 bis 700 jährlich, die mit ansteckenden und venerischen Krankheiten behaftete kommen in das ausser der Stadt belegene Johannis Hospital, welches sonst auch für unheilbare Kranke und Wahnwitzige bestimmt ist. Von den armen Kindern werden die Knaben die 6 Jahr und darüber sind, ins Erziehungshaus (**) gethan, so viel darinn Platz finden, die übrige giebt man in die Kost. Die neugeborne Kinder aus dem freyen Entbindungshause und andre Kinder unter 6 Jahren läßt man auf dem Lande von Bauern erziehen, es sind derselben etwa 700. Für ein solches Kind wird 6 Jahr lang bezahlt, nachher muß der Bauer es selbst unterhalten, wogegen es ihm bis ins 25 Jahr zu dienen schuldig

(*) Die hiesigen Kranken-Hospitäler sind oben S. 148 angeführt, nemlich Friedrichs-Hospital, Questhaus, Accouchementhaus, Inoculationshaus.

(**) Ausser diesem sind, wie oben S. 145 angeführt noch folgende Erziehungshäuser: Waisenhaus, Kriegshospital, Lorks Erziehungshaus, Spinnschule, reformirtes Waisenhaus, und gewissermassen das Zucht- und das Qvesthaus; in allen diesen sind bey 1000 Kinder, dazu kommen 2000 in den Freyschulen.

ist. Die Pflegeältern bekommen, wenn ein solches Kind das zweyte und sechste Jahr zurück legt, Prämien. Zum Behuf dieser Kinderanstalt müssen jährlich von jedem zur Pracht oder Lust gehaltenen Pferde 2 Rthlr. bezahlt werden. In jedem Kirchspiel ist zur Austheilung der Almosen an die Hausarme und derselben übrige Versorgung eine so genannte Pflegecommission angesetzt, die aus den Predigern, den Kirchenvorstehern und noch 2 Gliedern der Gemeine besteht. Solcher Hausarmen sind etwa 4000. Die Bettler werden auf den Strassen von besonders dazu bestellten Leuten weggenommen, ins allgemeine Hospital zur Untersuchung gebracht und nach Befinden auf eine Zeit lang, die vom Bürger und Soldatenstande ins Zuchthaus, die vom Seestaat ins Questhaus gesetzt und daselbst zur Arbeit angehalten. Das Armenwesen so weit es unter die Direction der algemeinen Pflegeanstalt gehört, kostet jährlich über 100000 Rthlr. die Hospitäler mit einberechnet. Die Einkünfte sind hauptsächlich folgende: Alle vierteljare werden in jedem Kirchspiel beydes in den Häusern und vor den Kirchthüren Collecten gesammlet; jährlich werden 9000 Rthlr. Grundschatzung dazu bezahlt; von allen königlichen Besoldungen wird 1 vom hundert dazu gegeben, welches jährlich ungefähr 4000 Rthlr. beträgt; anderer Zuflüsse zu geschweigen z. B. von Verkaufungen, Hafengeld,

Strafgelder, von der Judenschaft ꝛc. Ausser diesen Einkünften ziehet jedes Hospital die Renten seiner Capitalien.

Die Arme vom Soldatenstande, erwachsene und Kinder werden grossentheils in dem Kriegshospital Christians Pfleghaus genannt unterhalten, darinn 600 Personen sind; andre bekommen Almosen und Pensionen aus der Kriegs-Armencasse; die Betler werden wie gedacht ins Zuchthaus gesetzt. Für die (gesunde) Arme des Seestaats ist kein Hospital vorhanden, sondern es wird ihnen etwa 1300 an der Zahl, Almosen an Geld gereicht, und die so arbeiten können mit Arbeit versehen; die Kranke nebst den Bettlern kommen ins Questhaus. Uebrigens werden auch durch die Pflegecommissionen der Garnisons- und der Holms-Kirche Almosen an Arme vom Soldaten und Matrosenstande ausgetheilet.

Noch ist zweyer vom Agent Holk bloß aus einzelen Gaben mildthätiger Personen errichteten Armencassen zu gedenken. Aus der einen bekommen 120 Arme wöchentlich jeder 4 Stüber, aus der andern wird einer Anzahl Kranken ein gewisses Almosen gereicht, einige auch mit Arzt und Arzney versehen.

Münze, Maasse, Gewicht.

Man rechnet nach Reichsthalern Marken und Schillingen; ein Reichsthaler hat 6 Mark, ein Mark 16 Schillinge, und sind also die dänische Marke und Schillinge nur halb so groß wie die Lübische, danach man in Holstein und Schleswig rechnet; durch Thaler ohne Beysatz des Reichs versteht man 4 Mark; ein Reichsort ist 24 Schillinge; ein Reichsmark 20 Schillinge. Die gangbare Münzen sind: von Kupfer, halbe Schillinge und Schillinge; von Silber 1. 2. 4. 8. 10. 15. 24 Schillingstücke, Cronen zu 4 Mk. 4 Schil. halbe Cronen, Speciesthaler zu 1 Rthl. 22 Schil. halbe Speciesthaler. In Dänemark ist kein ander Silbergeld gangbar, wie das dänische, holsteinische 5 Stüber Stücke ausgenommen; in den teutschen Provinzen gilt auch das hamburgische und lübeckische, als welches von eben dem Gehalt wie das dänische ist, etwa $4\frac{1}{4}$ Rthl. der Luisdor Goldmünzen sind die Courant Ducaten zu 2 Rthl. Die Bankzettel sind eben so gangbar wie Geld, man hat sie zu 100, 50, 10, 5, 1 Rthl. Das gestempelte kopenhagner Silbergeschirr ist $13\frac{1}{3}$ Löthig.

Das dänische Pfund ist 3 pr. Cent schwerer wie das hamburgische; 16 machen ein Lispfund, 20 Lispfunde ein Schiffpfund; ein Bismerpfund ist 12, ein Vog 36, ein Centner 100 Pfund.

Der dänische Fuß ist dem rheinländischen gleich, 10 dänische Ellen machen 11 hamburger und 11 dänische 10 brabanter. Ein Favn (Klafter) ist 3 Ellen. Eine dänische Meile 12000 Ellen.

Das gemeinste Maaß zu flüßigen Dingen ist der Pott, und hält etwas mehr wie eine gewöhnliche Weinflasche, er hat 4 Pegel. Eine Biertonne hält 136 Pott, ein Anker hält 40, 6 Anker machen ein Oxhoft und 32 ein Stückfaß.

Getreide und Mehl wird in Tonnen und Scheffeln gemessen; eine Korntonne ist etwas kleiner wie eine Biertonne, und hat 8 Scheffel. Eine Tonne Butter soll 14 Lispfund halten ohne das Gewicht der Tonne.

Ein Schock ist 60, ein Snees 20, ein Tylt 12

Die königliche Landschlösser.

Es sind ihrer 10, werden aber jetzt nur 2 des Sommers bewohnt, Friedrichsburg von der Prinzessinn Charlotte, und Friedensburg vom ganzen übrigen königlichen Hause. Eines davon nämlich Friedrichsberg liegt nahe bey der Stadt, die übrigen liegen in einer Weite von 2 bis 4 Meilen von Kopenhagen, alle nordwerts wo die Gegend wegen der Waldung und Seen sehr angenehm ist. Von Kopenhagen bis nach dem entferntesten Landschlosse Friedensburg 5 Meilen weit ist ein neu angelegter gerader Weg.

Friedrichsberg liegt eine halbe Stunde von Kopenhagen an der Landstrasse aus Teutschland auf einem Hügel, daher es weit und prächtig ins Auge fält, und man von da eine vortreffliche Aussicht hat. Es ist von Friedrich IV. erbauet, groß und schön. Die Zimmer des Hauptstockwerks sind vor einigen Jahren neu verzieret, die Mahlereyen von Mandelberg. Es ist auch eine Gallerie von den besten neuen Kupferstichen und eine von Gemählden da, leztere sind zuvor in der königlichen Kunstkammer gewesen. Im Keller ist die Kirche und ein marmornes Bad, zu dem eine Thür von artiger Erfindung führet. Der Hof ist auf die Art wie die Reitbahn bey dem Schlosse in Kopenhagen, mit niedrigen Gebäuden und einem gewölbten an der Seite offenen Gange umgeben, welches unter Christian VI. zu=

gebauet ist. Küche, Ställe ꝛc. sind unten am Hügel, es geht aus dem Schlosse ein unterirdischer Weg nach denselben. Der Garten ist ebenfalls unten. Es ist der größte von allen königlichen Lustgärten, ungefehr 1000 Ellen lang und breit, voller Alleen, die vormalige Wasserkünste sind eingegangen. Mitten, in gerader Linie mit der grossen Allee die nach Kopenhagen führet, ist ein zierliches mit einem Graben umgebenes Lusthaus. Der Hügel darauf das Schloß steht, ist an der Seite des Gartens in verschiedenen Absätzen abgestochen und mit dunkeln Alleen bepflanzt, dazwischen man auf steinernen Treppen in den Garten hinab steigt. Dicht an demselben ist der Fasanenhof und auf der andern Seite des Schlosses ein Lustwäldgen. Es gehen verschiedene Alleen von hohen Bäumen von Friedrichsberg aus.

Hirschholm liegt 3 Meilen von Kopenhagen in einem kleinen See. Es ist unter Christian VI. erbauet, dessen und nach ihm seiner Gemahlin gewöhnlicher Sommer Aufenthalt es war. Es ist das schönste von allen königlichen Landschlössern. Der Eingang hat eine zierliche Thurmspitze, im Hofe ist ein marmorner Springbrunnen. Die Zimmer des Schlosses sind prächtig meublirt. Der grosse Saal ist mit Marmor gepflastert und hat Gemählde von Krock, in der Mitte ist ein Springbrunn und an jeder Seite 6

Adler mit marmornen Wasserbecken. Unter den übrigen Gemächern nimmt sich eines aus das panelt ist, die Leisten sind mit Silber überzogen, die Rahmstücke mit Silber Perlemutter Ebenholz rc. eingelegt, die Füllungen von Glas hinten gemahlt, von letzterer Art ist auch die Decke des Zimers, die Schlösser und Beschläge an den Thüren sind Silber, und der Ofen hat die Gestalt eines chinesischen Thurms mit silbernen Glocken. Die Schloßkirche ist in ganz besonders gutem Geschmack angelegt. Der Garten ist ebenfalls unter allen königlichen der schönste. Er liegt angenehm theils im theils um den See, und hat Springbrunnen, Grotten, Irrgänge und andere Heckenwerke rc. nebst einem abhängigen mit Gängen durchschnittenen Gehölze. Im letztern ist ein nach norwegischer Art von ganzen Stämmen gebauetes Haus, darinn ein Modell eines norwegischen Felsen zu sehen ist. Am Ende des Gartens steht der so genannte chinesische Palast der abgebrochen werden soll.

Friedrichsburg 4 Meilen von Kopenhagen in einem See, ist von Christian IV. erbauet und war bis 1720 die gewöhnliche königliche Sommerresidenz. Jetzt wird es des Sommers von der Prinzessin Charlotte bewohnt. Es ist groß und nach gothischer Art prächtig, vordem muß es wegen der damaligen häufigen Vergoldung noch schö-

ner ins Auge gefallen seyn (*). Das sehenswürdigste darinn sind, die Kirche und der über derselben befindliche Rittersaal. Der letztere ist mit Marmor gepflastert, hat schön gewirkte Tapeten, eine hölzerne mit unzählichen Zierrathen künstlich geschnitzte Decke, ein marmornes Camin und eine schöne Orgel deren Pfeifen von Elfenbein und kostbaren Hölzern sind. Die Kirche pranget mit unzählichen Auszierungen von Marmor, Silber, Ebenholz, Vergoldung, Schnitzwerk und Mahlereyen, wiewohl sie eines grossen Theils ihrer ehemaligen Pracht im Kriege beraubt worden ist; der Altar hat die Gestalt eines Schranks, dessen Thüren und Schubladen theils von Ebenholz mit Silber eingelegt, theils mit ausgestochenen silbernen Platten bedeckt sind, ausser den massiv silbernen Figuren. In einem obern Kirchenstuhle wo Christian IV. zu communiciren pflegte, steht ein kleiner ebenfalls mit Silber und Ebenholz gearbeiteter Altar. Von gleicher Kostbarkeit ist die Canzel, an der auch verschiedene grosse massive silberne Bilder sind. Auf der Gallerie steht ein sammtener Thron und daneben sind die Wapen der Ritter beyder königlichen

(*) Was in Pontoppidans dänischem Atlas und aus diesem in Büschings Erdbeschreibung von der jetzigen Pracht dieses Schlosses gesagt wird, ist übertrieben.

Orden gemahlt. In dieser Kirche wurden sonst die Könige gesalbet, der jetzt regierende aber wollte diese Feyerlichkeit lieber in der Kirche des Residenzschlosses zu Kopenhagen geschehen lassen. Sie ist jetzt die ordentliche Pfarrkirche für den dicht am Slosse belegenen Flecken. Der Thurm hat ein Glockenspiel. Unweit des Schosses im Walde ist eine mit Zin bezogene Badstube, nebst einer Küche mit altmodischem Geräth zu sehen.

Friedensburg, fünf Meilen von Kopenhagen, liegt sehr anmuthig bey einem grossen mit Wald umgebenen See, und ist die gewöhnliche Sommerwohnung des königlichen Hauses. Das Schloß ist 1720 erbauet und vor 2 Jahren vergrössert. Das Hauptzimmer ist ein hoher Saal der sein Licht von oben bekommt, mit einer Galerie, die Kamine und Thürgerüste sind Marmor. Die übrige Gemächer haben zum theil Plafonds von Krock und in einigen derselben findet man auserlesene Kabinetgemählde von den größten Meistern. Im Schloßhofe steht das Bild des Friedes von Marmor. Der Garten ist unter dem vorigen Könige angelegt. Es ist ein grosses Stück Wald darinn eingeschlossen, und überall mit den anmutigsten Gängen durchschnitten. Hin und wieder sind Statüen und andere prächtige Ornamente. Die meisten derselben sind von dem Bildhauer und Professor der Academie der Künste Wiedeweld verfertigt, man hat Abbildun-

gen davon in Kupferstich. An einem Orte stehen in einem Kreise 55 Statüen die norwegische Bauertrachten abbilden, vom Bildhauer Grund, davon ebenfalls Kupferstiche zu haben sind. Andre Sehenswürdigkeiten im Garten sind: die schöne zum Einzuge der Gemahlinn des Prinzen Friedrichs zu Kopenhagen erbauete Ehrenpforte; ein hohes überaus zierliches Gebäude von Gitterwerk; zwey chinesische Lusthäuser die des Winters abgebrochen werden; ein Fasanenhof; ein Lustschiff auf dem See unter einem künstlich verbundenen Dache.

Kronburg, ein unter Friedrich dem zweyten von gehauenen Steinen erbauetes Schloß und Vestung 5 Meilen von Kopenhagen, da wo der Sund am schmalsten nämlich kaum eine Meile breit ist. Die Vestung hat 4 Bollwerke und gemauerte Wälle die hol sind, um in einer Belagerung der Besatzung einen bombenfreyen Aufenthalt zu geben. Das Schloß ist nach gothischer Bauart ansehnlich, die Gemächer sind neu eingerichtet. Dicht an Cronburg liegt die Stadt Helsingör. Alda müssen die durch den Sund gehende Schiffe den Zoll entrichten. Es pflegen derselben jährlich über 8000 zu seyn. Zu Helsingör ist auch die gewöhnliche Ueberfahrt der Reisenden nach Norwegen und Schweden. Unweit davon ist die S. 76 angeführte grosse Gewehrfabrik.

Die kleinere königliche Landschlösser sind folgende:

Marienlust ganz nahe bey Cronburg, gehörte sonst der verwittweten Königin, die es nunmehr dem Kronprinzen geschenkt hat. Es ist ein neues und schönes Gebäude. Es steht an einem Hügel der mit Bildsäulen besetzt und so eingerichtet ist, daß man zu dem zweyten Stockwerke des Schlosses fahren kann. Die Aussicht hier und in Cronburg ist eine von den schönsten in der Welt, in Ansehung der Gegend und der vielen nahe vorbey segelnden Schiffe.

Sophienberg unweit Hirschholm auf einer Anhöhe am Meere ist 1744 erbauet. Die Aussicht ist schön weil es der Insel Hween gegen über liegt, und die meiste Schiffe diesseits derselben segeln. Das hohe Ufer ist in Terrassen abgestochen. An der Landseite ist ein angenehmes Lustwäldgen.

Freudenlund liegt ebenfalls nahe am Meere 2 ½ Meilen von Kopenhagen und ist unter Friedrich IV. erbauet. Es hat einen von oben erleuchteten Saal, im Walde dabey sind angenehme Gänge.

Selleröd, ein Lustschloß des Prinzen Friedrichs ist um das Jahr 1740 vom Grafen Danneskiold erbauet. Es ist mit lauter Wald umgeben, und liegt auf einer Höhe. Das Wasser wird durch ein Pumpwerk hinauf gebracht. In den Garten ist ein abhängiges mit Gängen anmuthig eingerichtetes Gehölz eingeschlossen.

Charlottenlund $\frac{1}{2}$ Meile von Kopenhagen ist 1733 erbauet und gehört der Prinzessin Charlotte. Es liegt am Meere in einem Lustwalde.

Die Eremitage, ist 1736 zu einem Jagdhause erbauet. Sie liegt ganz frey auf einer Höhe im königlichen Thiergarten, einem umzäunten und mit grossen Alleen durchschnittenen Walde, der eine Meile lang und anderthalb viertel Meilen breit ist, er ist bereits S. 21 angeführet.

Bey dem Thiergarten ist auch die königliche Jägerey zu Jägersburg, wo vor dem ein Schloß stand. In dieser Gegend sind die S. 75 angeführte Mühlen.

Jägerspreis, dem Prinzen Friedrich zuständig liegt $3\frac{1}{2}$ Meilen von Kopenhagen auf einer Landenge zwischen 2 Meerbusen in einer angenehmen Gegend. Einige Meilen davon ist die S. 76 gedachte Stückgiesserey.

Von privat Landhäusern unweit Kopenhagen sind das gräfliche Bernsdorfische, Desmercierische (Sorgenfrey) gräflich Schulinsche (Friedrichsthal) Plessische (Kokkedahl) des Conferenzraths Fabritius (Eenrum) die sehenswürdigste und haben schöne Gärten. Alle liegen nordwärts.

Von Kopenhagen entfernte sehenswürdige Oerter der Insel Seeland sind: das gräflich Molkische Landschloß Bregentwed, das gräflich Thottische Gavnöe, das gräflich Holstein Lethraburgi-

sche an der Landstrasse aus Teutschland, das gräflich Holsteinburgische, das adeliche Stift Wallöe, das nicht weit davon belegene aus abwechselnden Lagen von Kreide und Feuersteinen bestehende hohe Ufer Stevnsklint, die königliche Gräber zu Rotschild, die Ritteracademie Soröe ꝛc.

Von der Reise aus Teutschland nach Kopenhagen.

Sie geschieht insgemein entweder zu Wasser von Lübeck; oder zu Lande durch Holstein, Schleswig, Fünen, Seeland; oder drittens ebenfalls zu Lande durch Holstein und die Inseln Femern, Falster, Lolland.

Die Wasserreise ist wohlfeiler und bey gutem Winde geschwinder, auch im Sommer ohne Gefahr. Man bezahlt insgemein für einen Platz in der Cajüte 4 Rthlr. für die ganze 30, ausser einem Trinkgeld an das Schiffsvolk. Weil es mit der Fahrt auf der Trave von Lübeck ans Meer insgemein langsam geht, pflegt man diesen Weg zu Lande zu thun, für einen Platz auf einem Returwagen bezahlt man nur 8 Schil. Lüb. Man rechnet von Travemünde bis Kopenhagen 36 Meilen, die man bey günstigem Winde in 2 Tagen auch noch eher zurück legt. Unterweges sieht man fast beständig Land, das hohe und weisse Ufer der Insel Mön giebt einem schönen Anblick.

Der kürzeste Weg zu Wasser aus Teutschland nach Kopenhagen ist von Rostock aus, woher man nur 28 Meilen rechnet, es gehen aber selten Schiffe zwischen Rostock und Kopenhagen.

Der gewöhnliche Landweg ist ungleich weiter und beträgt von Hamburg 62 Meilen. Man muß gleichwohl zwey mal über Wasser, nämlich

über die Meerengen zwischen Schleswig und Fünen und zwischen Fünen und Seeland, Jene heist der grosse, diese der kleine Belt, mitten im grossen Belt liegt die kleine Insel Spro. Der Postweg von Hamburg oder Altona bis Kopenhagen ist folgender: von da nach Pinneberg 2½ Meilen, nach Elmshorn 2¼, Itzehoe 3¼, Remmels 3 Rendsburg 3, Schleswig 3¾, Flensburg 4½, Apenrade 4½, Hadersleben 4¼, Arröesund 2, über den kleinen Belt nach Assens 2, Odense 5, Nyburg 4, über den grossen Belt nach Corsör 4, Slagelse 2, Ringsted 4, Rotschild 4. Kopenhagen 4. Das sehenswürdigste auf dieser Reise ist: die Festung Rendsburg und das Zeughaus daselbst, die Domkirche zu Schleswig, ingleichen das Schloß Gottorf und der Garten, die Hafen zu Flensburg und Apenrade, die Alterthümer in den Kirchen zu Odense und Ringsted, die Ritteracademie zn Sorøe welches zwischen Slagelse und Ringsted ganz nahe an der Landstrasse liegt, und die königliche Gräber zu Rotschild. Bis an den kleinen Belt wird nach Lübischen Marken und Schillinge gerechnet, jenseits desselben nach dänischen, die halb so groß wie die Lübische sind.

Alle Mittwoch Mittag fährt eine Post von Hamburg nach Kopenhagen, und alle Sonnabend Morgen eine von Kopenhagen nach Hamburg, sie komt im Sommer, Montags in Kopenhagen,

Mittwochs in Hamburg an. Man bezahlt 8 Lübsch. für die Meile und bey jeder Station 4 Lsch. Trinkgeld, also kostet die ganze Reise 12 Rthlr. Der Kuffer darf 50 Pf. wiegen, für jedes Pf. Uebergewicht zahlet man alle 4 Meile $\frac{1}{3}$ Lsch.

Der Preis der Extrapost ist folgender. Ein Postwagen mit 2 Pferden kostet die Meile, in Holstein und Schleswig 2 Mark Lübsch; in Fünen, des Winters 2 Mk. 8 Sch. dänisch, des Sommers 2 Mk.; in Seeland, des Winters 3 Mk. 8 Sch., des Sommers 3 Mk. Es haben ber in Holstein und Schleswig 4 Personen auf enem Wagen Platz, in Seeland und Fünen nur 2 mit einem Kuffer. Jede Meile giebt man 4 Sch. lübsch (8 Sch. dän.) Trinkgeld, und bey jedr Station 2 Sch. lüb. (4 Sch. dän.) Wagenmeistergeld. Der Gebrauch der Retourwagen st in Holstein und Schleswig untersagt, in Fünen und Seeland zahlt man dafür den 4ten Theil weniger als sonst. In Holstein und Schleswig ist man gehalten zu einer Chaise 4, zu einer Kutsche 6 Pferde zu nehmen und kostet des Paar Pferde : Mk. lüb. In Fünen und Seeland werden vor ene Chaise 2, vor eine Kutsche 4 Pferde gerechnet; in Fünen kostet ein Paar Pferde des Sommers 2 Mk. 8 Sch. des Winters 3 Mk. 2 Sch.; n Seeland des Sommers 3 Mk. 12 Sch., des Winters 4 Mk. 6 Sch. (alles dänische Mark und Schillinge.) Ein Schiff über

den grossen Belt kostet im Sommer 6, im Winter 7 Rthlr. es geht aber Dienstags und Sonnabends ein Postschiff von Nyborg nach Corsör, Montags und Freytags von Corsör nach Nyborg über, wo man für einen Platz 1 Mk. 8 Sch. für einem Kuffer 1 Mk. (dänisch) bezahlt; man kann auch mit der reitenden Post Sontags und Donnerstags nach Corsör, Sontags und Mittwochs nach Nyborg über gehen. Ein Fahrzeug über den kleinen Belt kostet im Sommer 1$\frac{1}{3}$, im Winter 2 Rth. Mit der Post kann man Donnerstags und Sontags nach, Donnerstags und Montags von Kopenhagen überkommen. Wem der kleine Belt bey Assens zu breit ist, der kann von Hadersleben 6 Meilen zu Lande bis Coldingen reisen und nach Middelfart überrudern, wo das Wasser keine viertel Meile breit ist; man giebt für ein Boot des Winters 4 Mk. des Sommers 2 Mk. 8 Sch. (dänisch) für eine Fähre des Winters 1 Rth. des Sommers 4 Mk. 8 Sch.

Reisende die nicht auf Zeit und Kosten sehen, haben durch Holstein angenehmer Wege als den Postweg, nämlich entweder zur linken durch die vom Meere eingeteichten so genannten Marschländer, und wenn man will über die Festung Glückstad; oder zur Rechten, wo die Slösser Eutin, Plön, Travendahl und die Universität Kiel liegen. Von Flensburg aus kann man auch durch die Insel Alsen reisen und die

Schlösser der Herzoge von Glücksburg und Augustenburg sehen.

Eine andre Landreise aus Teutschland nach Kopenhagen geht durch Holstein und die Inseln Femern Lolland und Falster, und ist 20 Meilen näher wie der gewöhnliche Postweg. Wöchentlich geht zweymal, Dienstags und Freytags eine fahrende Post von Hamburg nach Ulzburg, Plön, Eutin, Neustadt, Oldenburg, von welchem letzten Orte noch 2 Meilen an die Insel Femern sind. Der ganze Weg beträgt 20 Meilen, die Meile kostet 8 Lß. und ein besonderer Wagen mit 2 Pferden etwa $\frac{1}{2}$ Rthlr. eigentliche Extraposten sind auf diesem Wege nicht überall vorhanden. Die Meerenge zwischen Holstein und Femern ist ganz schmal und daselbst eine privilegirte Fähre. Die Insel ist $1\frac{1}{2}$ Meilen breit, in derselben liegt die Stadt Burg. Zwischen Femern und Lolland ist das Wasser 4 Meilen breit, und kostet eine Fähre im Sommer 4, im Winter 5 Rthl. es mögen ein oder mehrere Personen zugleich übergehen, für Wagen und Pferde wird accordirt. Es fährt wöchentlich eine Post von Lolland nach Kopenhagen und von hier dorthin, die man mit 5 Rthlr. bezahlt. Von Kopenhagen geht diese Post gerade bis Rödbye wo die Ueberfahrt aus Lolland nach Femern geschieht. Der Weg ist folgender: Von Kopenhagen bis Köge 4 Meilen, von Köge bis Wordingburg 7 Mei-

ken, von da über die 1 Meile breite Meerenge nach der Insel Falster, von der Fährstätte in Falster sind 3 Meilen bis Nykiöbing, daselbst fährt man über eine ganz schmale Meerenge nach Lolland und hat 2 Meilen bis Nysted, und von da wieder 2 Meilen bis Rödbye. Auf der Rückreise nach Kopenhagen nimmt die Post in Lolland einen Umweg, um die übrige Lollandische Städte zu berühren. Sie fährt nämlich von Rödbye nach Nachskov 3 Meilen, nach Mariboe 4 Meilen, nach Saxkiöbing 1 ½ Meilen, nach der Fähre 2 Meilen, und denn ferner den ebengedachten Weg durch Falster und Seeland. Die Post geht zu Kopenhagen am Sonnabend, zu Rödbye am Dienstäge ab, kommt im Sommer Donnerstags zu Kopenhageu an.

Die vornehmste Gasthöfe in Kopenhagen sind: die so genannte Krämercompagnie und Schmidts (vormals Gisslers) beyde am alten Strande, der vormalige Posthof in der Kaufmacherstrasse, Schreck in der Osterstrasse, Marschall am Königsmarkte, Capitain Svane am alten Strande.

Das Contor der Extraposten ist in der kleinen Fährstrasse.

Wenn man von Kopenhagen aus der Insel Seeland wegreiset, muß man einen Paß vom Präsidenten des Magistrats haben, welcher ½ Rthl. kostet.

Kopenhagen gedruckt bey Sander u. Schröder.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hauber, Ernst Christian,

Beschreibung der Stadt Kopenhagen und der königlichen Landschlösser

Kopenhagen 1777

H.sept. 78
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10451850-5
VD18 11512342